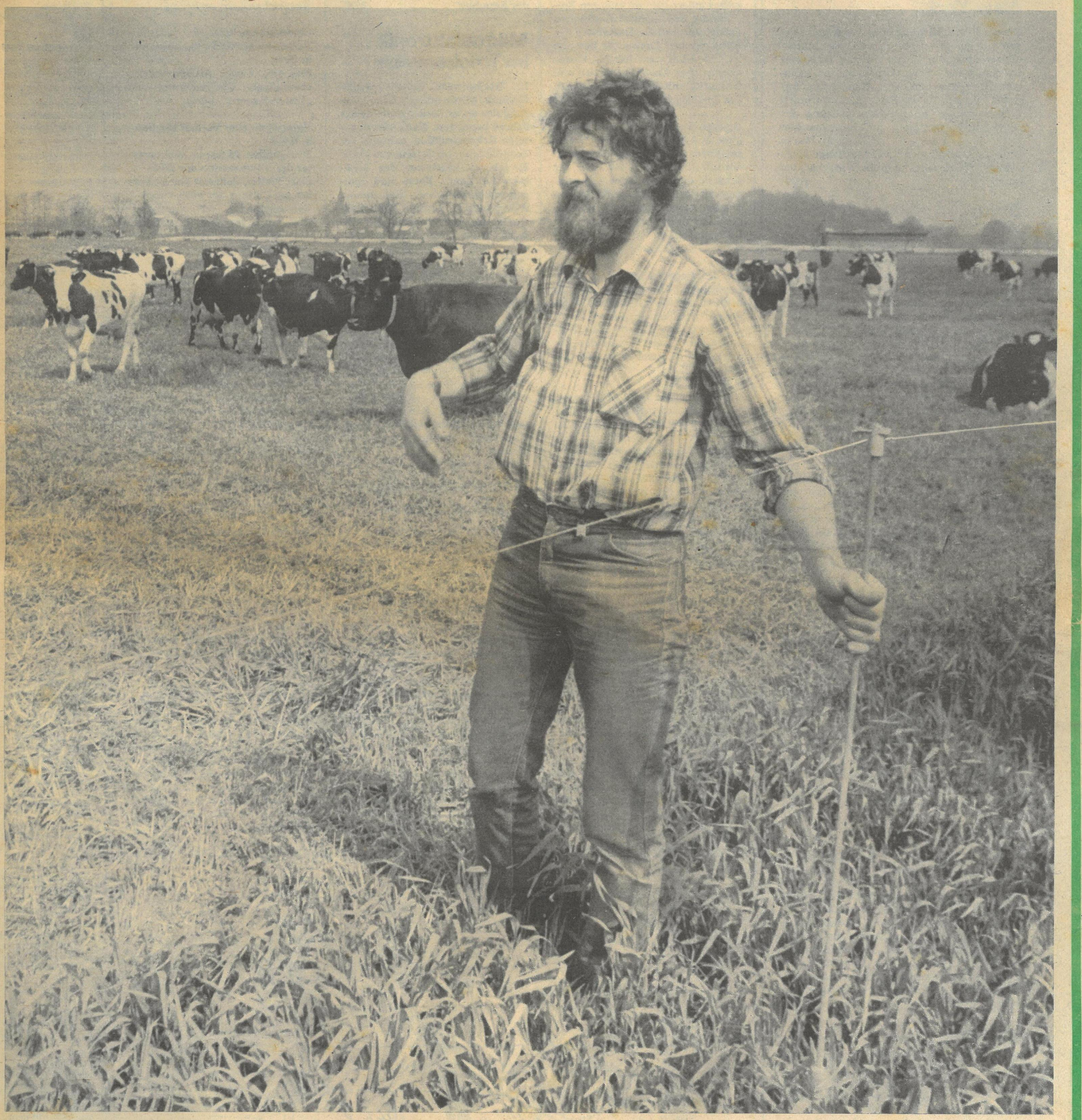
DBZ

NEUE Deutsche Bauernzeitung

ORGAN DES ZENTRALKOMITEES DER SOZIALISTISCHEN EINHEITSPARTEI DEUTSCHLANDS

NUMMER 19
9. MAI 1986
27. JAHRGANG
PREIS 40 PF
MONATS-ABONNEMENT 1,60 M
ISSN 0548-2739



Frühlingsfutter füllt die Kannen

Stallnahe Flächen als Frühweide zu nutzen ist Bestandteil des nach dem XI. Parteitag überarbeiteten Wettbewerbsprogramms der LPG Gladau, Kreis Genthin. Ottmar Fricke mißt den Kühen täglich eine frische Portion zu. Schon in wenigen Tagen finden dort alle weidefähigen Rinder ihr Futter auf dem Grünland.

LAND-WIRTSCHAFT IN ALLER WELT

New York

Bei der Verwirklichung ihres Programms gegen Hunger und Unterentwicklung können die afrikanischen Völker mit der Hilfe und Unterstützung sozialistischer Staaten rechnen. Das erklärte in deren Namen der Vertreter Ungarns, Tamas Foldeak, im Vorbereitungsausschuß für eine Sondersitzung der UNO-Vollversammlung zur ökonomischen Krise in Afrika. Sie soll vom 27. bis 31. Mai in New York stattfinden und langfristige Maßnahmen zur Entwicklung der Wirtschaft beraten. ADN

Bonn

Die Zeit sei gekommen, daß die DKP sich agrarpolitisch mehr engagiere, erklärte die Bäuerin Birgit Meyer auf dem 8. Parteitag der Deutschen Kommunistischen Partei in Hamburg. Sie machte an einer Reihe von Beispielen deutlich, daß der Kampf der Landwirte gegen die Monopole auch den Arbeitern nicht gleichgültig sein kann. Der Profit, den die Konzerne aus der Landwirtschaft ziehen, sei gewaltig. Chemieriesen schreiben vor, welches Saatgut verwendet werden muß; Schlachthofketten diktieren sowohl die Erzeuger- als auch die Verbraucherpreise. Unter den Bauern herrsche große Unzufriedenheit. DBZ

Washington

USA-Präsident Reagan hat das totale Handelsembargo gegen Nikaragua um ein weiteres Jahr verlängert. In einem Schreiben an den Kongreß teilte er seine Entscheidung mit, das Verbot für Exporte in dieses Land und für die Einfuhr nikaraguanischer Waren nach den USA aufrechtzuerhalten. ADN

Dakar

Eine Invasion von Heuschrecken droht, im Westen der Sahelzone Millionen Hektar landwirtschaftlicher Kulturen zu vernichten. Betroffen sind weite Teile von Mali, Guinea-Bissau, Burkina Faso, Tschad, Gambia, Mauretanien, Niger und Senegal. Wie in der senegalesischen Hauptstadt Dakar mitgeteilt wurde, greife die Plage auch auf die Kapverden über. Der Generaldirektor der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO), Edouard Saouma, bat um internationale Hilfe. Nach einem von der FAO eingeleiteten Programm sollen von Mai bis November die Brutstätten der Heuschrecken vernichtet werden. ADN

Athen

Seidenraupenzüchter im nordgriechischen Kornofolea haben beschlossen, ihre mit Maulbeerbäumen bestandene Fläche von 50 Hektar gemeinsam zu bewirtschaften. Bisher wurden bereits die Maschinen zusammen genutzt sowie der Einkauf und Absatz genossenschaftlich organisiert. Demnächst soll auf einem geeigneten Stück Land eine japanische Züchtung angepflanzt werden, die im Vergleich zu den einheimischen Sorten zwar kleinwüchsiger, dafür jedoch ertragreicher ist. ADN

Brasilia

Brasiliens Präsident Sarney hat die ersten sieben von 25 Regionalplänen zur Durchsetzung der Agrarreform unterzeichnet. Damit wird die Bodenvergabe an Zehntausende landlose Bauern in dem größten südamerikanischen Staat eingeleitet. Zur Verteilung kommen ausnahmslos brachliegende Flächen, für die die Großgrundbesitzer durch die Regierung entschädigt werden. ADN

Nikosia

Ausgedehnte Kiefernwälder in Zentralzypern fielen dem Feuer zum Opfer. Hunderte Feuerwehrleute und Angehörige der Nationalgarde waren im Einsatz, um es zu löschen. ADN

Vietnamesische Parteidelegation Gast in der DDR

Werner Felfe, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED, empfing am Montag Nguyen Thanh Binh, Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Vietnams, zu einem Gespräch. Werner Felfe informierte seinen Gast über die Beschlüsse des XI. Parteitages, insbesondere bei der weiteren Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion und der Gestaltung des sozialistischen Dorfes. Er betonte, daß die DDR auch künftig in der brüderlichen Zusammenarbeit und Solidarität mit der SRV ein wichtiges Ziel ihrer Politik sieht.

Nguyen Thanh Binh legte Ergebnisse und Erfahrungen bei der vorrangigen Entwicklung der Landwirtschaft in der SRV dar. Er schätzte die erfolgreiche Kooperation mit der DDR in der Kaffeeproduktion sowie anderen Bereichen hoch ein und dankte für die der SRV erwiesene vielfältige solidarische Unterstützung.

An der Begegnung, die in einer herzlichen Atmosphäre verlief, nahmen der Botschafter der SRV in der DDR, Tran Hoai Nam, sowie das Mitglied des ZK der SED, Helmut Semmelmann, Leiter der Abteilung Landwirtschaft des ZK der SED, teil.

Der Minister für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft, Bruno Lietz, traf sich mit der Delegation der KPV unter Leitung von Nguyen Thanh Binh ebenfalls zu einer freundschaftlichen Unterredung. Die Politiker sprachen sich dafür aus, die Zusammenarbeit auszubauen und zu vertiefen.

Die Gäste aus der SRV machten sich während der nächsten Tage in LPG, Betrieben und Institutionen mit Ergebnissen der Land- und Forstwirtschaft sowie der Verarbeitungsindustrie vertraut. ADN

Fachtagung der Zuckerspezialisten

An einer vom Fachverband Land-, Forst- und Nahrungsgütertechnik der Kammer der Technik und dem Kombinat Zucker organisierten wissenschaftlich-technischen Tagung nahmen mehr als 300 Experten aus der ČSSR, der DDR, aus Polen und Ungarn teil. Während des zweitägigen Erfahrungsaustausches ging es vor allem um die höheren Aufgaben, die dem Wirtschaftszweig vom XI. Parteitag der SED gestellt worden sind. So soll in diesem Jahrfünft in den Kampagnen die tägliche Verarbeitungskapazität auf 70 000 Tonnen gesteigert und der spezifische Energieverbrauch je Tonne Zucker wesentlich gesenkt werden. Die Rationalisierung basiert auf der Automatisierung ausgewählter Fertigungsabschnitte. Weitere Beiträge der Tagung beschäftigten sich mit der Perspektive der Futtermittelerzeugung in den 46 Zuckerfabriken der Republik. ADN

Mikroelektronik im Trockenwerk

Im Trockenwerk Tucheim, Kreis Genthin, wurde mit der Konservierung des ersten Grünfutters dieses Jahres begonnen. Nach viermonatiger Rekonstruktion nahmen die Beschäftigten im Beisein von Peter Findeis, Stellvertreter des Ministers für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft, den neuen Anlagentyp in Betrieb. Mikroelektronik und die Nutzung der Abwärme zum Vortrocknen ermöglichen eine Energieeinsparung von 30 Prozent. An der Modernisierung waren Wissenschaftler und Praktiker aus der DDR und der ČSSR beteiligt. Nach erfolgreicher Erprobung durch das Wissenschaftlich-Technische Zentrum Gatersleben sollen in den nächsten Jahren schrittweise 200 Trockenwerke der DDR nach diesem Prinzip umgerüstet werden. Berechnungen ergaben, daß dadurch bei der Produktion von jährlich einer Million Tonnen Trockenfutter 425 000 Tonnen Braunkohle weniger verbraucht werden. ADN

Neuerscheinungen aus Markkleeberg

Broschüren zur Bestandsführung von Getreide und zum effektiven Futteranbau gehören zu den Neuerscheinungen von „agra-buch". Die Verlags- und Vertriebsabteilung der Landwirtschaftsausstellung in Markkleeberg hält zudem ein umfangreiches Sortiment an Heften, Mappen, Merkblättern und Postern mit Erfahrungen aus beispielgebenden Genossenschaften und neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen bereit. Der Bogen spannt sich dabei von der sozialistischen Betriebswirtschaft über die Pflanzen- und Tierproduktion bis zum Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz. Auch das „agra"-Filmstudio, dessen Beiträge schon auf Kongressen in sozialistischen Ländern, in Algerien, Brasilien und den USA Interesse fanden, wartet mit neuen Streifen auf. ADN

EHRENTAFEL

Anläßlich des 1. Mai, des Internationalen Kampf- und Feiertages der Werktätigen, wurden in Würdigung hervorragender Verdienste beim Aufbau und bei der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaftsordnung in der Deutschen Demokratischen Republik und der Festigung der Freundschaft zwischen den Völkern hohe Auszeichnungen verliehen.

Ehrenspange zum Vaterländischen Verdienstorden in Gold
Herbert Linz, Arbeiterveteran, ehemaliger Chefredakteur des „Freien Bauern", Berlin

Vaterländischer Verdienstorden in Gold
Dr. Günther Maleuda, Stellvertreter des Vorsitzenden der DBD
Kurt Pfeffer, Sekretär der Bezirksleitung Cottbus der SED
Volkseigener Außenhandelsbetrieb der Land- und Nahrungsgüterwirtschaft der DDR, Nahrung Export/Import

Feuer vernichtete Kiefernschonung

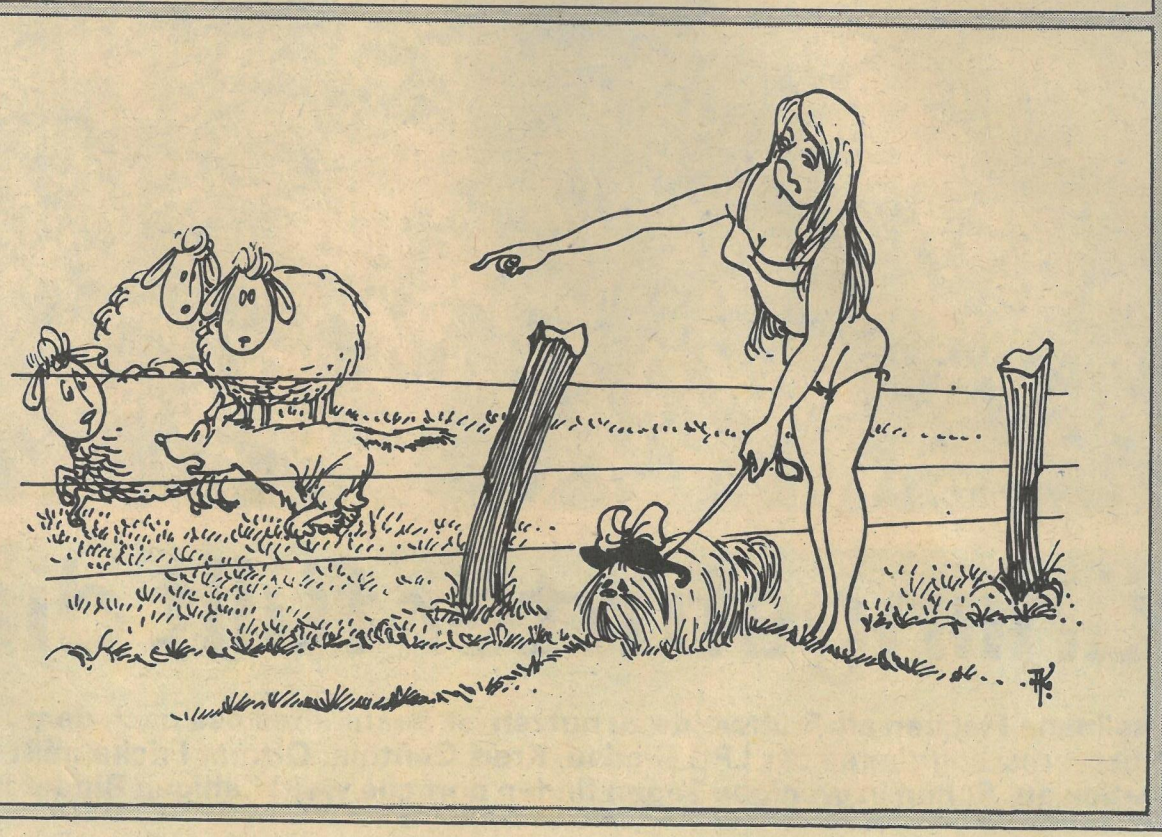
Anfang Mai kam es in der Republik zu mehreren Waldbränden. 14 Hektar zehnjährige Kiefernschonung wurden in einem Revier des Staatlichen Forstwirtschaftsbetriebes Fürstenwalde vernichtet. Die Flammenherde konnten nach kurzer Zeit gelöscht werden. Begünstigt wurden die Brände durch die anhaltende Trockenheit. ADN

Den Preis der DBZ gewann Johannes

Bei den Presserenntagen der Solidarität in der ersten Maiwoche auf der Traberbahn Berlin-Karlshorst ging es traditionsgemäß auch um den Preis der „Neuen Deutschen Bauernzeitung". Den Wettbewerb über 1880 Meter gewann der dreijährige braune Hengst Johannes aus dem Volkseigenen Rennstall Prieros mit Andreas Gläser im Sulky. DBZ

Eintrittssträußchen

Ein frischgepflücktes Sträußchen genügte am vorigen Wochenende als Eintrittsausweis zur alljährlichen „Schneeglöckchen-Hochzeit" in der lettischen Kleinstadt Gulben. Herbeigeströmt waren vor allem lustig kostümierte Eheleute, deren erster Hochzeitstag erst noch bevorsteht.



„Schau, Cosima, so sehen die Hütehunde auf dem Lande aus!"

Redaktionskollegium
Dr. Udo Augustin
Chefredakteur

Helmut Böhm
Stellvertretender Chefredakteur

Karlheinz Kohler
Anneliese Zerbin
Redaktionssekretäre

Dr. Manfred Grund
Hans Spieckermann
Rüdiger Tamm
Herbert Weimar

Redaktion
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon: Sammel-Nr.
58 50
Telex: 11 27 28

Korrespondenten
Fridger Pelta
Max-Türpe-Str. 48
Karl-Marx-Stadt
9043
Telefon:
Karl-Marx-Stadt 22 78 84

Eugen Roth
Theodor-Körner-Str. 7
Postfach 302
Wöbbelin
2801
Telefon:
Wöbbelin 564

Rudolf Werner
Warschauer Str. 1a
Erfurt
5069
Telefon:
Erfurt 71 26 62

Verlag
Neues Deutschland
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon: Sammel-Nr.
58 50

Bankkonto
Neues Deutschland
Berliner Stadtkontor
Frankfurter Allee 21a
Berlin
1035
Konto-Nr.
6721-12-45

Postscheckkonto
Postscheckamt Berlin
Konto-Nr.
7199-56-55509

Veröffentlicht unter
Lizenz-Nr. 220
des Presseamtes
beim Vorsitzenden
des Ministerrates
der DDR

Erscheint
wöchentlich
Inkassozeitraum 1
Artikel Nr. (EDV)
501707

Satz und Druck
(140) Druckerei
Neues Deutschland
Berlin
1017

Anzeigenannahme
Verlag
Neues Deutschland
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon:
5 85 27 77/24 71/21 77
und Annahmestellen in
Berlin und
in den Bezirken

Anzeigenannahme für
Auslandsanzeigen
INTERWERBUNG
Hermann-Duncker-Str. 89
Berlin
1157

Es gilt die
Anzeigenpreisliste
Nr. 9 vom 1. Januar 1982

Die Redaktion
wurde 1974 mit dem
Vaterländischen
Verdienstorden
in Gold
und 1986 mit dem
Orden Banner der Arbeit
ausgezeichnet

Zeichnung
Klaus Arndt

Titelfoto
Hans-Peter Strauß

Fotos: Hans-Peter Strauß

Am 30. April bestellten die Badeler Pflanzenbauer das letzte Kartoffelfeld – trotz verspätetem Frühjahr. Traktorist Franz-Karel Ader: „Wir haben ordentlich aufgeholt, weil uns die Arbeit in rollender Schicht und die Vergütung zu Tempo und Qualität anhalten."

Auch wir legen noch zu

Kooperationspartner antworten mit höheren Zielen auf den XI. Parteitag der SED
Die Einbeziehung aller Bauern ist eine Garantie für den Effektivitätsanstieg

Von Eberhard Schulz, Vorsitzender der LPG Badel und des Kooperationsrates

Als wir das Wettbewerbsprogramm der Bentziner Pflanzen- und Tierproduzenten gelesen hatten, sagte mancher von uns: Die Bauern dort machen es sich wirklich nicht leicht. Nach zwei Ernten mit Spitzenerträgen auf 40er-Acker dieses Niveau 1986 nicht nur halten, sondern noch um 1,4 auf 62,5 Getreideeinheiten je Hektar ausbauen und auch in den Ställen ordentlich zulegen zu wollen (siehe DBZ Nr. 18/1986, Seiten 3 bis 7) – das ist schon beeindruckend. Wer jedoch die weitreichenden Beschlüsse des XI. Parteitages studiert, wird bestätigen: Diese Initiative ist die einzig richtige Antwort darauf. Unser Land braucht den Beitrag der LPG und VEG zu steigender Wirtschaftskraft. Zwischen einem starken Sozialismus, dem Frieden und dem Wohlstand in unseren Städten und Dörfern besteht ein einfacher, klarer Zusammenhang.

Zuwachs wird durch Intensivierung geschaffen

Wir, die Partnerbetriebe der Kooperation Badel im Kreis Kalbe/Milde, fühlen uns von den Bentzinern besonders herausgefordert. Wirtschaften wir in der Altmark doch auf ähnlichen, nämlich 39er-Böden. Das war für uns Grund genug, in den Kollektiven, LPG-Vorständen und dann im Kooperationsrat sorgfältig zu prüfen, ob wir die Meßlatte für den Produktions- und Effektivitätszuwachs noch höher anlegen können. So stellen sich die Pflanzenbauer unserer LPG Badel das Ziel, 54 GE/ha zu produzieren – 2,6 GE/ha mehr, als wir 1984/85 im Durchschnitt erreichten. Das ist ein sehr hoher Anspruch an uns, denn wir können bislang nur 100 der 4440 ha Ackerland bewässern und den Humusbedarf unserer Schläge im Schnitt erst zu 85 Prozent decken.

Unsere Tierproduzenten, die LPG Jeggeleben, Zethlingen und Winterfeld und die ZBE Jungrinderaufzucht Zethlingen, wollen bei Schlachtvieh 1,5, bei Milch 0,3 und bei Wolle 10,3 Prozent mehr als 1985 bereitstellen, je Kuh und Jahr 4380 Kilo Milch und 104 Kälber sowie 20 Ferkel je Sau erzeugen. Bei all dem soll das Futter noch besser veredelt, sollen Milch und Fleisch, tragende Färsen, Zucht- und Mastkälber sowie Läufer, Jungsauen und Lämmer in noch höherer Qualität an die Vertragspartner geliefert werden. Ein Zuwachs gänzlich auf dem Wege der Intensivierung also.

Unser Kooperationsrat sorgt sich besonders darum, daß es in jeder Genossenschaft betriebswirtschaftliche Garantien für den Leistungsanstieg gibt. Eine der wichtigsten ist für uns die genossenschaftliche Demokratie, die umfassende Information und Mitsprache der 717 Bäuerinnen und Bauern in der Kooperation. Sind sie es doch, die unsere Vorhaben – jeder an seinem Arbeitsplatz – mit aller Kraft verwirklichen müssen.

Über Beratungen und Beschlüsse des Kooperationsrates diskutieren die Mitglieder dieses Gremiums in ihren Kollektiven. Zusätzlich gibt der Rat regelmäßig ein Mitteilungsblatt heraus. In seinen sieben Kommissionen und in sechs Spezialistengruppen für Getreide-, Rüben-, Kartoffel-, Futter-, Milch- und Schweineproduktion arbeiten 71 Bauern mit. Sie entwickeln Entscheidungsvorschläge vor allem für die Anwendung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und wertvoller Erfahrungen. Für Maßnahmen also, die über Höchstertrags- und Höchstleistungskonzeptionen in allen LPG durchzusetzen sind.

Bewährtes und Neues macht Boden ertragreicher

Wie in Bentzin hat auch bei uns weiterhin die Steigerung der Bodenfruchtbarkeit Vorrang, weil unsere künftigen Erfolge in erster Linie davon abhängen. Über den Zustand der Flächen sind wir Pflanzenbauer mittlerweile gut informiert. Die mittelmaßstäbige Standortkartierung, die Einführung der Schlagkarte 1 sind abgeschlossen. Nun geht es darum, die anzustrebenden Kennziffern der Bodenfruchtbarkeit zu erreichen. Wir konzentrieren uns darauf, Entzug und Zufuhr an organischer Substanz auf jedem Schlag immer besser auszugleichen. Die zuständige Kommission des Kooperationsrates hat dafür ein Programm entwickelt. Wir sorgen uns um mehr hochwertigen Stalldung. Vorbildliche Dungstapel werden deshalb aus dem gemeinsamen Leistungsfonds prämiert. Zusätzlich bereiten wir dieses Jahr 4000 Tonnen Kompost aus organischen Abfällen. Auch in den Schafpferchen wird eingestreut. Im Sommer bauen wir auf 120 Hektar Lupinenzwischenfrucht zur Gründüngung an. Geplant ist ferner eine Anlage für die Stroh-Gülle-Kompostierung.

Der Ertragssteigerung dient zudem eine Reihe wissenschaftlicher Neuerungen, die wir gemeinsam mit Forschern und Technikern erproben oder schon praxisreif nutzen können. Zum Beispiel werden wir Luzernesaatgut für 65 Hektar mit dem neuen Rhizobiumpräparat aus Müncheberg behandeln, um hohen Aufwuchs von Anfang an zu sichern. Regelmäßig bonitieren wir die Pflanzenbestände, denn Dünger, Wachstumsregulatoren und Pflanzenschutzmittel sollen uns höchsten Nutzen bringen. Nach einigen Investitionen sind wir nun sogar in der Lage, flüssige Stickstoff-, Mehrnährstoff- und Mikronährstoffdünger, letztere auch gemeinsam mit Fungiziden oder Herbiziden, auszubringen.

Bilanz und Wettbewerbsziele 1986 der LPG Pflanzenproduktion Badel (in dt/ha)

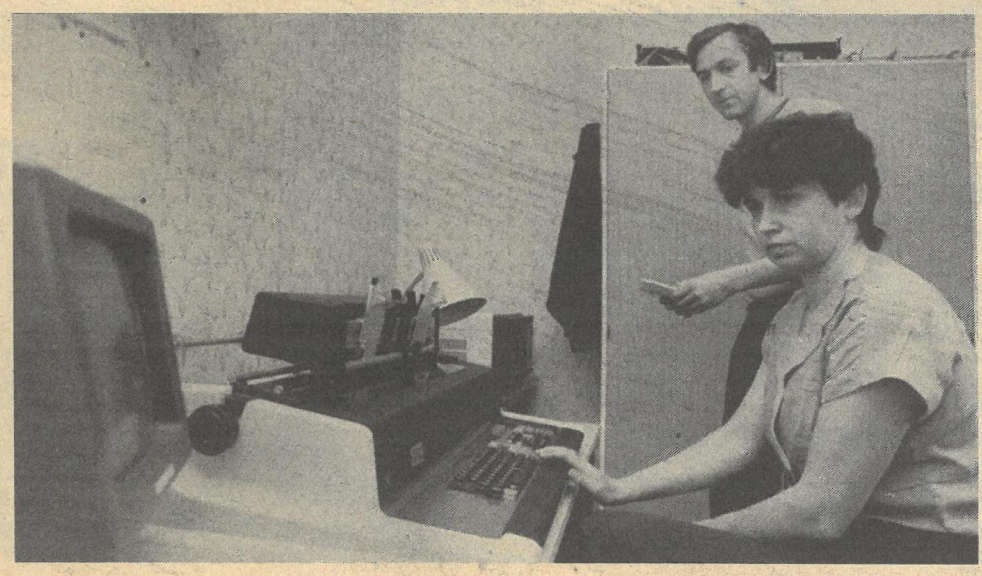
Fruchtart	mittl. Ertrag 1981/85	Ziel 1986
Getreide	36,9	45,0
Kartoffeln	250,5	332,0
Zuckerrüben	262,0	315,0
Luzerne, -gras	371,6	400,0
Mais	282,0	330,0
Grünland	285,6	330,0
Bruttoumsatz (GE/ha LN)	45,1	54,0

Abteilung Wissenschaft für die ganze Gemeinschaft

Neuen Technologien wenden sich überdies unsere Tierproduzenten zu. Die LPG Jeggeleben und unsere ZBE bereiten den Embryotransfer bei den Kühen vor, die LPG Zethlingen und Winterfeld den Einsatz von Trächtigkeitsdetektoren und die Flushing-Fütterung der Sauen zur Stimulierung der Rausche.

Ein wichtiges Thema für unseren Kooperationsrat ist es, diese und andere WTF-Maßnahmen – neben denen zur Rationalisierung und Rekonstruktion – zu koordinieren. Bislang betraf das vor allem den abgestimmten oder gemeinsamen Einsatz der Mittel und Kapazitäten entsprechend unserer Entwicklungskonzeption. Nun wollen wir obendrein einen Bereich Wissenschaft und Technik für die ganze Gemeinschaft aufbauen. Ihm werden Fachkräfte und die beiden derzeit vorhandenen Personalcomputer zugeordnet. Einige Probleme der Leitung, Planung und Ökonomie, der Prozeßoptimierung und Plankontrolle können wir dann rechnergestützt und somit effektiver lösen. Vorgesehen haben wir ferner ein Labor für verschiedene Untersuchungen zur Boden- und Bestandsführung sowie zum Futtereinsatz.

Daß wir die Erträge und Leistungen auf diese Weise stabilisieren und ausbauen können, daß der Zuwachs so sicherer wird, daran gibt es für uns keinen Zweifel. In diesem Jahr visieren wir gegenüber 1985 ein um 1,1 Prozent höheres kooperatives Eigenprodukt an. Das Nettoprodukt soll um 4,2, der Gewinn um 9,2 Prozent steigen, der Kostensatz auf 78,9 sinken. Zusätzliche Garantien dafür schaffen wir uns, indem wir das Leistungsprinzip in der Vergütung und Prämierung noch straffer durchsetzen. Der Leistungsvergleich, den wir mittels Normativen und Richtwerten abrechenbar gestalten, wird uns überdies helfen, die ungerechtfertigte Differenziertheit in der Kooperation noch schneller abzubauen.



Technologin Annemarie Johansen und Ökonom Joachim Reckling nutzen den Personalcomputer bereits zur Führung der Schlagkartei und zur betrieblichen Abrechnung.

Kreisbetrieb für Landtechnik Wittenberg

Reparatur und Pflege auf hohem Niveau

- **Bau von Rationalisierungsmitteln im Wert von 1,6 Millionen Mark**
- **Breite Anwendung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts**
- **Plan-Ist-Vergleich wird öffentlich ausgewertet**

Gemeinsam mit den Genossenschaftsbauern und Arbeitern unseres Kreises richten wir weiterhin unsere Anstrengungen darauf, die ökonomische Strategie der Partei in der sozialistischen Landwirtschaft zu verwirklichen. Besondere Beachtung schenken wir der umfassenden Intensivierung. Um sie weiter auszubauen, stellen wir die Beschleunigung des WTF, insbesondere die Erhöhung des technologischen Niveaus der Instandsetzung und des Rationalisierungsmittelbaus sowie die zunehmende Nutzung der Schlüsseltechnologien in den Mittelpunkt unserer Arbeit. Wir verpflichten uns, die Arbeitsproduktivität und die Nettoproduktion gegenüber dem Plan 1986 um jeweils 2,4 Prozent zu steigern und den Kostensatz um 0,54 zu unterbieten. Gegenüber dem Vorjahr beabsichtigen wir, unsere Instandsetzungsleistungen auf 105,2 Prozent zu erhöhen und zusätzlich 9 Kartoffelverladeroder E 684, 64 Schneidwerke E 512 bzw. E 294 instand zu setzen. Um möglichst fehlerfrei zu arbeiten, wenden wir das Qualitätssicherungssystem an. Eine große politische Verantwortung tragen wir gemeinsam mit den LPG und VEG für ein hohes Niveau der Pflege und Wartung, Abstellung und Konservierung sowie für eine sachgemäße Bedienung der Technik. Den LPG und VEG geben wir dafür umfassende Anleitung und Unterstützung. Hier beziehen wir auch die Betriebe der Nahrungsgüterwirtschaft unseres Kreises mit ein. Zur Verallgemeinerung der besten Erfahrungen und zum Abbau der noch vorhandenen ungerechtfertigten Differenziertheit nutzen wir die Pflegestation der LPG Zahna als bezirklichen Konsultationspunkt und führen zweimal im Jahr einen kreislichen Erfahrungsaustausch durch. In der LPG Bad Schmiedeberg wollen wir noch in diesem Jahr den Einsatz eines mobilen Pflegedienstes in der Tierproduktion demonstrieren.

Unsere ökonomischen Ziele für dieses Jahr verbinden wir mit konkreten Maßnahmen aus dem Plan Wissenschaft und Technik. Auf diese Weise beabsichtigen wir, 87 Prozent des geplanten Leistungszuwachses zu erreichen. Durch den Einsatz eines Bürocomputers werden wir gemeinsam mit den LPG und VEG schrittweise ein einheitliches, rechnergestütztes System der Ersatzteilwirtschaft im Kreis aufbauen. Große Aufmerksamkeit widmen wir der Neuererbewegung. Jeder zweite Werktätige unseres Betriebes beteiligt sich daran. Je Beschäftigten wollen wir einen ökonomischen Nutzen von 1966 Mark erreichen. Um Mechanisierungslücken zu schließen und Verluste zu senken, werden von uns Rationalisierungsmittel im

Schlacht- und Verarbeitungsbetrieb Döbeln

Verband sorgt für Qualität in jeder Stufe

- **Biotechnische Verfahren in der Wurstproduktion angewandt**
- **Transportverluste sinken, und Häute wie Felle werden geschont**
- **Arbeits- und Lebensbedingungen verbessern sich für viele Werktätige**

Wir setzen all unsere Kraft dafür ein, die Versorgung der Bevölkerung mit hochwertigen Nahrungsgütern und der Industrie mit wertvollen Rohstoffen ständig zu verbessern.

Wir lassen uns stets davon leiten, daß es einen untrennbaren Zusammenhang von steigender Arbeitsleistung und verbesserten Arbeits- und Lebensbedingungen für unsere Werktätigen gibt.

Für dieses Jahr haben wir uns das Ziel gestellt, den bisher höchsten Leistungsanstieg zu erreichen. Die Anwendung von Wissenschaft und Technik, eng verbunden mit den reichen praktischen Erfahrungen unserer Werktätigen, hilft uns am besten, unsere Versorgungsaufgaben zu lösen. Solche biotechnische Verfahren wie die Anwendung von Starterkulturen zur Produktion von Roh- und Halbdauerwaren wenden wir

Staatlicher Forstwirtschaftsbetrieb Eberswalde

Den Rohstoff Holz restlos verwertet

- **Kollektive arbeiten in Schicht und nutzen Schlüsseltechnologien**
- **Bauern helfen bei der Pflege des Waldes und seiner Nutzung**
- **Neue Erzeugnisse in der Konsumgüterproduktion**

Unsere Wettbewerbsverpflichtungen zur Erfüllung und Überbietung der Planaufgaben dienen der weiteren Stärkung der DDR. Wir richten unsere Initiativen auf die Nutzung der qualitativen Wachstumsfaktoren, um eine umfassende Intensivierung zu erreichen und die Arbeits- und Lebensbedingungen weiter zu verbessern.

Wir lassen uns davon leiten, daß der von uns bewirtschaftete Wald unser wertvollster und wichtigster Produktionsfonds ist. Nur gesunde und leistungsfähige Waldbestände ermöglichen es, die Naturkräfte voll zu nutzen, die landeskulturellen Wirkungen zu verstärken und einen solchen Holzzuwachs zu erzielen, der es ermöglicht, unsere Wirtschaft auch künftig und in steigendem Maße mit Rohstoffen aus dem eigenen Aufkommen zu versorgen. Durch Intensivierung der Aufforstung, der Waldpflege und des Forstschutzes, vor allem über die Anwendung neuer wissenschaftlich-technischer Erkenntnisse, wollen wir einen Holzzuwachs von 7,5 Vorratskubikmeter je Hektar (Vm^3/ha) gewährleisten und bis 1990 eine Erhöhung der lebenden Holzvorräte von 202 auf 212 Vm^3/ha erreichen.

Mit unseren Kooperationspartnern haben wir vereinbart, daß Genossenschaftsbauern und Arbeiter 13 500 m^3 Rohholz einschlagen, 3600 m^3 rücken, 2000 m^3 transportieren sowie 1700 Tage in der Aufforstung und Waldpflege arbeiten. Wir Forstleute werden uns mit 500 Arbeitstagen vor allem als Schichtfahrer an der Einbringung der Ernte beteiligen.

Durch Initiativen des sozialistischen Jugendverbandes sollen 1986 120 ha aufgeforstet und 60 ha Wald gepflegt werden. Mit den Räten der Kreise Eberswalde, Bad Freienwalde und Angermünde wurde vereinbart, daß gesellschaftliche Kräfte 2600 Tage bei der Aufforstung, Waldpflege und der Aufarbeitung von Bruch- und Dürrholz helfen. Wir stellen uns das Ziel, sechs Pflegebrigaden aus der Bevölkerung aufzubauen. Um die bonitierten Wildbestände einzuhalten und Wildschäden auf den Feldern und in den Forsten weitgehend zu vermeiden, werden wir gemeinsam mit den Jagdgesellschaften und LPG in den Wäldern bessere Äsungsbedingungen für das Wild schaffen. In der Konsumgüterproduktion haben wir uns das Ziel gestellt, 9 neue Erzeugnisse in die Produktion aufzunehmen und die Planaufgaben 1986 um 400 000 M zu überbieten. Dabei verarbeiten wir 2000 m^3 Dünnholz aus der Jungbestandspflege zu wertvollen Erzeugnissen des täglichen Bedarfs. Erste

Diese von Schlossern der LPG gebaute Erntemaschine mäht die Spinatblätter mit Hilfe eines Fingerschneidwerkes. Über Rechenketten- und Seitenförderer gelangen sie auf den nebenherfahrenden LKW.

Spinat braucht „Tempo"

Peißener Bauern sorgen dafür, daß das Gemüse zügig geerntet und verarbeitet werden kann

Kaum eine Hausfrau muß sich heutzutage noch die Mühe machen, den Spinat selbst zu waschen und zu zerkleinern. Sie bekommt ihn küchenfertig im Glas oder als Gefrierkonserve. Zu denen, die einen Teil der Vorleistung bringen, gehören die Genossenschaftsbauern der LPG Peißen im Saalkreis. Sie bauen dieses frühe Gemüse auf 40 Hektar an und haben jahrelange Erfahrung darin. Sie wissen, wie man mit dieser Kultur umgehen muß, um viel davon in guter Qualität zu ernten. Dabei setzen sie auf dreierlei: auf unkrautfreie Bestände, auf die Beregnung und auf eine exakte Stickstoffdüngung. Letztere ist besonders wichtig, um den Nitratgehalt des Spinats so niedrig wie möglich zu halten. Anhand genauer Bodenanalysen vor der Aussaat und während der Vegetation legen die Peißener die N-Gaben fest. Kurz vor der Ernte werden Proben genommen, um die Blätter auf die Inhaltsstoffe zu prüfen. Entsprechen sie den vorgegebenen Werten, kann die Mahd beginnen.

In diesem Frühjahr war das besonders kompliziert. Der Frost hatte in den Beständen seine Spuren hinterlassen, das Wachstum sich um 14 Tage verzögert. Immer und immer wieder wägten die Gemüsespe-

Fotos: Peter Krebs, Institut für Forstwissenschaften Eberswalde, Margitta Görner

Wert von 1512 000 Mark zur Verfügung gestellt. Wir fertigen unter anderem 38 Diemenüberblasmaschinen, 100 Satz Kopplungsdreiecke, 200 Satz Hackwerkzeuge sowie 3 Gerätekopplungswagen und 2 Schwadlüfter. Außerdem rekonstruieren wir dieses Jahr noch in unserem Kreis 2730 Schweine-, 670 Milchvieh-, 690 Jungrinder- und 575 Schafplätze.

Unsere Verantwortung besteht aber auch darin, in den LPG und VEG des Kreises verstärkt auf die Arbeit mit energiewirtschaftlichen Normen und Normativen Einfluß zu nehmen. Beispielsweise durch turnusmäßige Ausfahrtkontrollen, das Umrüsten von 13 Anlagen zur Wärmerückgewinnung aus der Milchkühlung oder den Einsatz einer Windkraftanlage für die Wasserversorgung auf der Weide. Zur Zeit bereiten wir für unseren Kreis eine langfristige Konzeption zur rationellen Energieanwendung vor.

Auf der Grundlage eines mit dem Rat des Kreises abgestimmten Plans bilden wir bis Jahresende 77 Mechanisatoren, davon 5 Frauen und 20 Jugendliche aus den LPG und VEG, für die Pflege und Wartung sowie zur sachgemäßen Bedienung von Großmaschinen aus. Sieben Kollegen unseres Betriebes qualifizieren sich 1986 auf dem Gebiet der Mikroelektronik und Computertechnik.

Große Anstrengungen werden wir zur Verbesserung der Lebensbedingungen unserer Werktätigen sowie zur Gestaltung eines regen gesellschaftlichen geistig-kulturellen und sportlichen Lebens in den Dörfern unternehmen. Unsere Verpflichtungen rechnen wir vierteljährlich ab. Die Volkswahlen 1986 werden ein erster Höhepunkt sein.

1986 in größerem Umfange an, weil wir damit schon gute Erfahrungen sammeln konnten. Gemeinsam mit der Technischen Hochschule Leipzig bilden wir ein Jugendforscherkollektiv und übertragen ihm die Aufgabe, Automatisierungslösungen in unserem Betrieb einzuführen. Wir haben unter anderem vor, die Räucherei zu modernisieren. Das trägt dazu bei, die Verluste zu senken, vor allem aber verbessern sich dadurch die Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Werktätigen.

Ausbauen werden wir unsere guten Verbindungen zu solchen Betrieben wie dem VEB Landmaschinen- und Dämpferbau Döbeln, dem LTA Großzössen oder dem Kreisbetrieb für Landtechnik Döbeln. Das wird uns helfen, den Rationalisierungsmittelbau bis 1990 auf 145 bis 150 Prozent zu steigern. Im Rahmen der MMM-Bewegung übertragen wir unseren Jugendneuererkollektiven Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik im Umfang von 340 000 Mark.

Unsere FDJler bereiten je 2 Exponate für die Kreis- und Bezirks-MMM und 1 Exponat für die Zentrale MMM vor. Einen Schwerpunkt sehen wir darin, die Grundfonds effektiver auszulasten. Dazu werden wir schrittweise bis 1990 in der Wurstherstellung, der Heiß- und Kalträucherei sowie in der Verpackung die Arbeit in Schicht organisieren.

Vorrangige Bedeutung messen wir der optimalen Rohstoffgewinnung und -verarbeitung bei. Wir stellen uns das Ziel, 1986 einen ökonomischen Nutzen von 750 000 Mark zu erreichen. Dabei geht es um die Senkung der Transportverluste, eine bessere Innereienausbeute und höhere Häutequalität. 1986 wollen wir den Titel „Energiewirtschaftlich vorbildlich arbeitender Betrieb“ erringen. Es wurden Maßnahmen eingeleitet, um die Energie- und Wasserkosten in diesem Jahr um 100 000 Mark zu senken.

In unserem Kooperationsverband „Fleischschwein“ Döbeln-Oschatz organisieren wir eine enge Zusammenarbeit zwischen der Landwirtschaft, der Nahrungsgüterwirtschaft und dem Handel. Insbesondere geht es dabei um die Entwicklung stabiler, gesunder Bestände, die Gewährleistung einer hohen Futterökonomie, die Durchsetzung des Qualitätssicherungssystems, die Senkung der Häuteschäden durch weitere Verbesserung der Haltungsbedingungen und eine höhere Qualität bei der Direktbelieferung der durch uns versorgten Verkaufsstellen. Wie in den Jahren zuvor sorgen wir auch 1986 in allen Bereichen für Ordnung und Sicherheit und führen einen energischen Kampf um die Reduzierung von Unfällen. Solche Vorhaben wie die Verbesserung der Arbeitsbedingungen im Feinkostbereich, die Rekonstruktion in der Roh- und Dauerwurstabteilung Waldheim, der Ausbau des Küchentraktes und der Bau einer weiteren Ferieneinrichtung stehen unter straffer Kontrolle der Betriebsgewerkschaftsleitung.

Erfahrungsaustauschen und Leistungsvergleichen sowie der Arbeit mit dem Haushaltsbuch werden wir noch mehr Beachtung schenken.

Um die Initiativen der Jugend unseres Betriebes weiter zu fördern, bilden wir eine neue Jugendbrigade und übergeben ihr ein Objekt in der Verarbeitung.

Die erste Etappe unseres Wettbewerbes reicht bis zu den Volkswahlen im Juni 1986.

Schritte gehen wir bei der Anwendung von Schlüsseltechnologien und schaffen damit die Voraussetzungen, um die geplante Arbeitsproduktivität um 1,5 Prozent zu überbieten und die geplanten Selbstkosten um 1 Prozent zu senken.

Große Aufmerksamkeit schenken wir der Arbeit mit revierbezogenen Höchstertragskonzeptionen, dem Eigenbau von Rationalisierungsmitteln, der Tätigkeit unserer Jugendforscherkollektive sowie der Neuererbewegung. 8 Exponate werden für die MMM vorbereitet. Zur höheren Auslastung der wichtigsten Grundfonds orientieren wir darauf, ungerechtfertigte Leistungsunterschiede abzubauen und die Arbeit in Schicht zu organisieren. Um noch spürbarer bei der Senkung des Energieverbrauches voranzukommen, kämpfen wir um den Titel „Energiewirtschaftlich vorbildlich arbeitender Betrieb“.

Zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen werden wir unter anderem weitere 25 bis 30 Kollegen aus den Revieren in den Arbeitertransport und die Warmverpflegung einbeziehen und 400 000 M, das sind 25 Prozent mehr als 1985, für die Instandhaltung der betriebseigenen Wohnungen einsetzen. Um unsere moderne Technik noch wirkungsvoller nutzen zu können, werden sich 31 Kolleginnen und Kollegen beruflich weiterqualifizieren. Außerdem führen wir Lehrgänge zum Erwerb der Bedienungsberechtigung für Motorsägen durch.

Die Erfahrungen und Leistungen der Besten wollen wir zum Maßstab der Arbeit aller machen. Deshalb organisieren wir Leistungsvergleiche innerhalb des Betriebes und darüber hinaus. Die Wettbewerbsergebnisse werden öffentlich ausgewertet und abgerechnet.

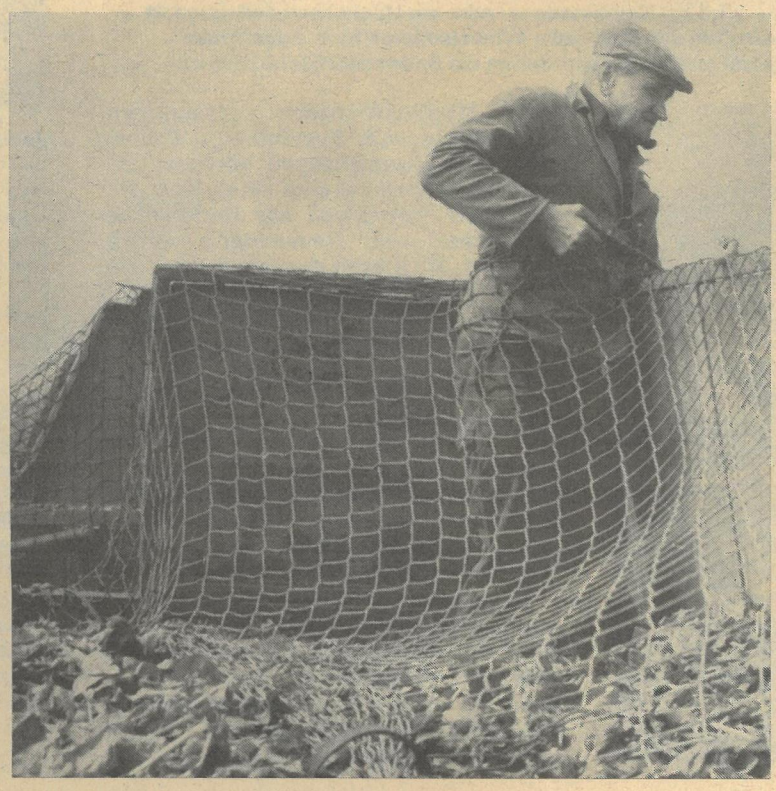
---

zialisten draußen auf den Schlägen ab, ob der Schnitt sich bereits lohne. Die Ertragsschätzungen fielen doch recht niedrig aus. Allerdings, hält die warme Witterung an, droht der Spinat schnell in Blüte zu gehen. Die Peißener entschlossen sich zum Schnitt. Zwar verzichteten sie damit auf etwa 1,5 Tonnen Ertrag je Hektar, liefen andererseits aber nicht Gefahr, daß ihnen die Kultur ganz ausfällt.

Seit Montag vergangener Woche sind ihre zwei Erntemaschinen im Einsatz. Sie mähen, was die Verarbeitungsfabriken verkraften – durchschnittlich 22 Tonnen Spinat am Tag. Das wichtigste ist, ihn so schnell wie möglich zu konservieren. Sind die Blätter erst einmal geschnitten, können sie binnen weniger Stunden verderben. Deshalb haben die Genossenschaftsbauern mit der Industrie in Neugattersleben und Laucha ihre Lieferzeiten abgestimmt. Weil vorauszusehen war, daß die beiden den Spinatstrom nicht bewältigen, wurde der VEB OGIS Zeitz als zusätzlicher Abnehmer gewonnen. Alle gemeinsam sorgen dafür, daß das Erntegut schnell vom Feld in Gläser und Feinfrostpakete kommt – auch an den Wochenenden.

Ein kleiner Posten allerdings wird den Verarbeitungsbetrieben vorenthalten. Die Peißener achten nämlich darauf, daß er ebenso wie ihr Porree als Frischware zu den Betriebsküchen und Verkaufsstellen in den Gemeinden gelangt. Die Frauen der Gemüsebrigade verlesen diese Partien von Hand.

Margitta Görner



Werner Pannier von der Transportbrigade kümmert sich darum, daß das Erntegut ohne Verluste zur Konservenfabrik gelangt. Über jeden Hänger zieht er deshalb ein Netz.

Neben Spinat liefert die LPG Peißen auch Porree zur Verarbeitung. Er wird auf dem Feld geputzt. Martha Quindt schafft am Tag an die 200 kg.

Fotos: Dieter Roski, Dr. Günther Frießleben

Besttechnologien für 50 Betriebe

Gespräch mit Günther Hahn, Vorsitzender der LPG Thießen und des Kooperationsverbandes „Hallenser Speisekartoffeln", und Dr. Joachim Witte, Sekretär des Verbandes

Wachsende Bedeutung erlangt die Zusammenarbeit in den Kooperationsverbänden, die auf die Überleitung wissenschaftlich-technischer Erkenntnisse großen Einfluß ausübt.

Aus dem Bericht des Zentralkomitees an den XI. Parteitag der SED

DBZ: Ihr Kooperationsverband genießt wegen seiner guten Ergebnisse großes Ansehen. Wer gehört ihm an?

Günther Hahn: 50 Pflanzenbaubetriebe, eine ZGE Kartoffellagerhaus, der VEB Saat- und Pflanzgut sowie die Kombinate OGS und Landtechnik Halle. Mit beratender Stimme dabei sind der Rat des Bezirkes, das Pflanzenschutzamt, die Hochschule Bernburg und die Versuchsstation Mößlitz des Instituts für Kartoffelforschung Groß Lüsewitz. Unser Verband beeinflußt unmittelbar gut drei Viertel der Kartoffelproduktion des Chemiebezirkes.

DBZ: Wie haben seine Mitgliedsbetriebe in den vergangenen Jahren den Ertrag gesteigert?

Günther Hahn: Seit 1980 ist er im Durchschnitt um über 50 auf 266 dt Kartoffeln je ha gestiegen. Daß die Hackfrucht auch im Regenschatten des Harzes beständig mehr als 300 dt/ha bringen kann, beweisen neben anderen die LPG Rothenschirmbach, Ringleben, Prießnitz, Hassenhausen und Kretzschau. Andererseits kann das Ertragsniveau in LPG wie Burgwerben, Warnstedt, Domnitz und Petersberg noch nicht befriedigen. Unsere Analysen zeigen, daß auch dort die natürlichen Bedingungen noch besser genutzt werden könnten. Und am besten gelingt dies, wenn die Pflanzenbauer ihre Erfahrungen konsequent mit dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt (WTF) kombinieren.

DBZ: Kann hier der Verband Einfluß nehmen?

Günther Hahn: Und ob. Schließlich haben sich seine Mitgliedsbetriebe in ihrer Kooperationsvereinbarung verpflichtet, mit seiner Hilfe den WTF verbindlich anzuwenden.

DBZ: Wer löst diese Aufgaben?

Dr. Joachim Witte: Vor allem die Bevollmächtigtenversammlung als oberstes gewähltes Organ des Verbandes. Sie tagt zweimal im Jahr, berät und beschließt alle Grundfragen im Sinne der Kooperationsvereinbarung. Allerdings kann sie den Mitgliedsbetrieben keine Auflagen erteilen, sondern nur Empfehlungen geben. Das trifft auch für den Verbandsrat zu, der in ihrem Auftrag die Arbeit zwischen den Bevollmächtigtenversammlungen leitet.

DBZ: Gibt es eine spezielle Kommission für den WTF?

Dr. Joachim Witte: Nein. Der Verbandsrat hat folgende Kommissionen gebildet: Produktion und Technik; Lagerwirtschaft, Vermarktung und Handel; Wettbewerb und Leistungsvergleich sowie Reproduktion. Ihnen gehören Genossenschaftsbauern, Arbeiter, Neuerer und Wissenschaftler an, deren Wort allgemein viel gilt. Erstrangiges Ziel dieser vier Gremien ist es, den WTF in die Kollektive hineinzutragen.

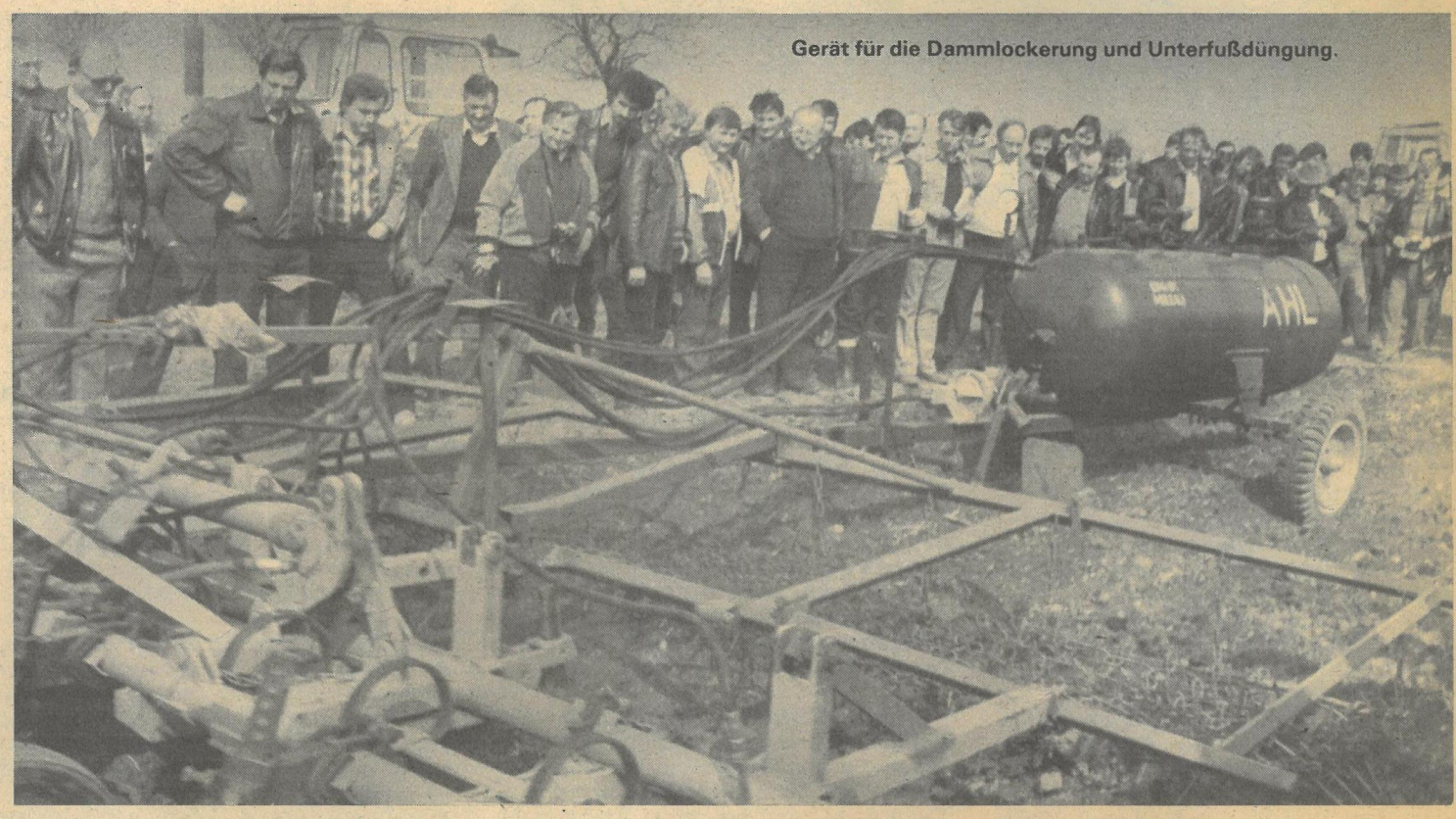
DBZ: Welche Möglichkeiten werden genutzt?

Dr. Joachim Witte: Beispielsweise haben unsere Spezialisten Richtwerte und Normative der Besttechnologie für Pflanz- und Speisekartoffeln erarbeitet, die allen Mitgliedsbetrieben unseres Verbandes vorliegen. Als sehr gute Anleitung zum Handeln haben sich Anwenderseminare – wie unser jüngstes in der LPG Riethnordhausen – erwiesen. Zweimal im Jahr kommen auf diese Weise Leiter und Spezialisten aller Mitgliedsbetriebe zusammen, machen sich mit Ergebnissen, Problemen und Lösungswegen vertraut. Besonders interessiert sind sie an den „Ratio-Treffs", bei denen wir Rationalisierungsmittel und Neuerungen vorführen. Den WTF breit durchzusetzen, dieser wichtigen Aufgabe dienen auch Schulungen, Exkursionen, Besichtigungen von Produktionsexperimenten.

DBZ: Zielt auch der Wettbewerb in diese Richtung?

Günther Hahn: Freilich. Im Jahr des XI. Parteitages der SED wollen die Mitgliedsbetriebe unseres Verbandes im Schnitt Hektarerträge von mindestens 250 dt Speise- bzw. 275 dt Pflanzkartoffeln erreichen sowie die Qualität der Knollen verbessern. Deshalb orientiert unser gemeinsam geführter Wettbewerb in starkem Maße darauf, alle Maßnahmen des WTF, ob standortgerechte Sortenwahl, Einsatz gebeizten Pflanzgutes und umgerüsteter Legemaschinen oder Dammvorformen, optimierte Düngung und kombinierte mechanisch-chemische Pflege, schlagbezogen anzuwenden. Der Leistungsvergleich wird abhängig vom Standort und Anbauumfang in 6 Gruppen öffentlich geführt und abgerechnet. Erste Plätze kann in jedem Fall nur belegen, wer den WTF umfassend nutzt.

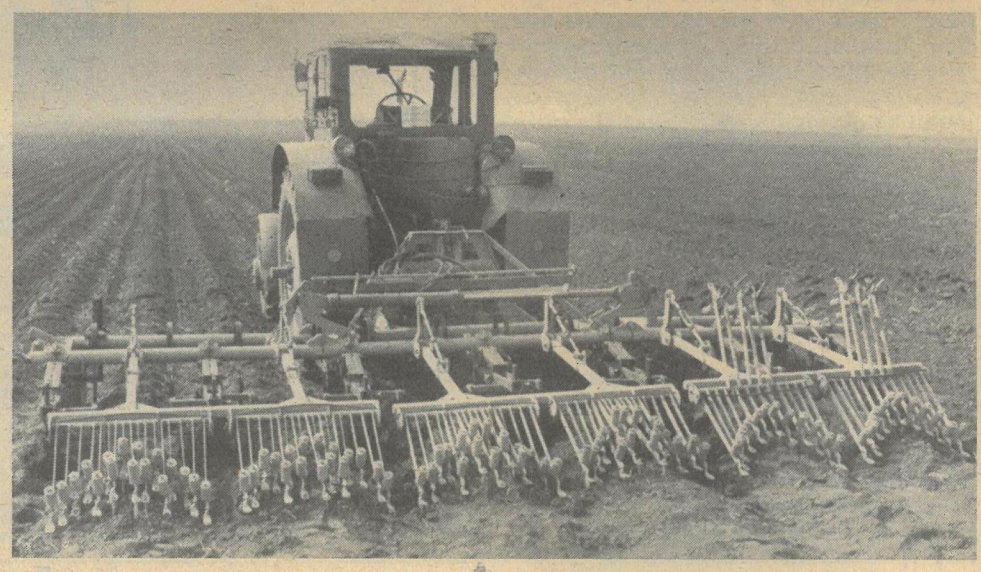
Für die DBZ sprach
Günther Schattenberg



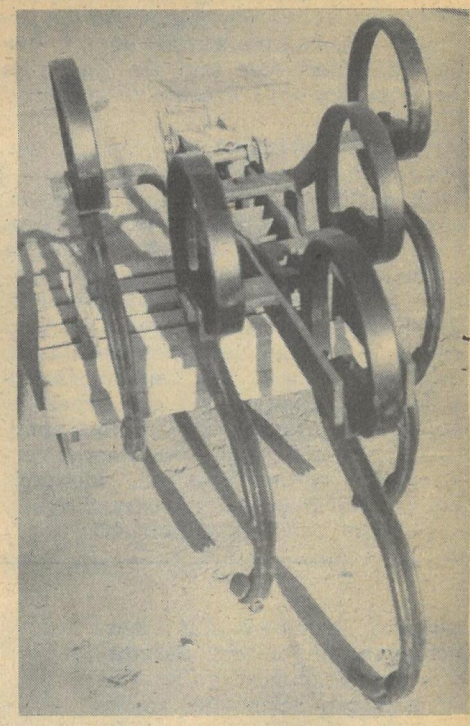
Gerät für die Dammlockerung und Unterfußdüngung.

Die Pendelegge schmiegt sich an das Dammprofil

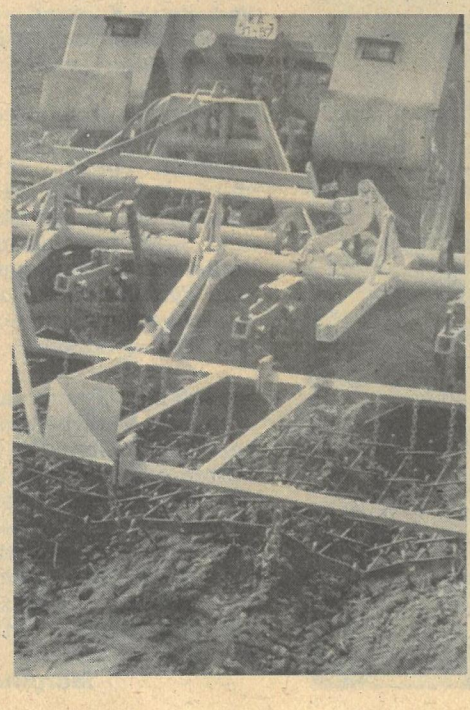
Ende April führte der Kooperationsverband „Hallenser Speisekartoffeln" in der LPG Riethnordhausen, Kreis Sangerhausen, sein jüngstes Anwenderseminar durch. Praktiker und Wissenschaftler werteten die Beschlüsse des XI. Parteitages aus und zogen Schlußfolgerungen für die weitere Arbeit. Dabei veranschaulichten sie an vielen Beispielen, wie die Kartoffelproduktion mit Hilfe des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu stabilisieren, zu erhöhen und noch effektiver zu gestalten ist. Großen Anklang fanden bei den Seminarteilnehmern zahlreiche Rationalisierungs- und Neuererlösungen, von denen wir vier vorstellen.



Die in den Kombinaten Landtechnik Halle und Leipzig produzierte Pendelegge – sie kostet etwa 5200 Mark – wird am Kombinations- oder am Heckanbauvielfachgerät befestigt. Ihre Werkzeuge bestehen aus Reiß- oder Winkelscharen bzw. Eggenzinken. Sie passen sich dem Dammprofil gut an und bearbeiten die Bodenoberfläche intensiv.



Jeweils fünf Feingrubberzinken, die an einem Gestell in drei Stufen angebaut sind, lockern nach dem Legen der Kartoffeln die Furchen und die Dammflanken. Gefertigt werden sie im KfL Quedlinburg.



Mit dem Kombinationspflegegerät KPFK-6/1, das der KfL Quedlinburg ab 1986 herstellt, lassen sich verschiedene Pflegegänge wie lockern, häufeln und Dammoberfläche bearbeiten verbinden. Es kostet 16 200 Mark.

Fotos: Rudolf Werner

Die Rüben sind in guten Händen

Schlagverantwortliche weisen die Pfleger genau ein und achten bei regelmäßigen Kontrollen auf Qualitätsarbeit

Unsere LPG Seebach wurde kürzlich ins Ehrenbuch des Ministers eingetragen, weil sie in den vergangenen Jahren hohe Zuckerrübenerträge von 410 bzw. 428 dt/ha erzielt hat. 1986 visieren wir im Wettbewerb auf unserem Standort ($Lö_1$, $Lö_2$, Ackerzahl 71) 430 dt/ha an. Wenn wir trotz des verregneten Frühjahrs zuversichtlich sind, dann aus folgenden Gründen:

Die leistungsstarke Hackfrucht erhält bei uns anhand schlagbezogener Konzeptionen alles, was ihr behagt und was sie gut gedeihen läßt. Das beginnt mit dem standortgerechten Anbau der Sorten auf ausreichend mit organischer Substanz, Phosphor, Kalium, Kalzium und anderen Nährstoffen versorgten Flächen, setzt sich über die Einhaltung vierjähriger Anbaupausen in festen Fruchtfolgen, bedarfsgerechte Stickstoffgaben sowie effektiven Pflanzenschutz fort und endet mit der verlustarmen Ernte. Eine besondere Rolle spielt bei allem die agronomische Disziplin.

Das trifft auch und gerade für den Zeitraum der Pflege zu. Denn wenn da was danebengeht, ist der Erfolg in Frage gestellt. Bei unserem Ertragsniveau muß schon im gesamten Anbauverfahren sozusagen jeder Handschlag sitzen.

Dreimal drehen die Hackmaschinen ihre Runden

Deshalb haben wir nicht nur die Aussaat auf 250 ha, sondern auch die mechanische und die manuelle Pflege in unseren beiden territorialen Abteilungen gründlich vorbereitet. Vor allem Siegfried Otto, dem Fruchtartenverantwortlichen, ist es zu danken, daß jeder seine Aufgaben kennt und wir gemeinsam mit den Bürgermeistern rechtzeitig Helfer gewonnen haben. Er drängt auch sehr darauf, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt und gute Erfahrungen zu nutzen.

Beispielsweise haben wir auf seine Anregung hin auf einigen Schlägen die Gülle auf Frostboden ausgebracht. Dort konnten wir kürzlich in wenigen Arbeitsgängen ein fast ideales Saatbett herrichten. Außerdem haben wir nach dem Vorbild der LPG Vippachedelhausen, Kreis Weimar, die Einzelkornsämaschinen so umgebaut, daß der Traktorist während der Fahrt die Ablage den Bodenbedingungen anpassen kann. Die Kornsollabstände betragen 6 bzw. 9 cm.

Wir bringen Vorauflaufmittel quer zu den Rübenreihen aus und setzen die Maschinenhacken dreimal ein. Diese Aufgabe lösen erfahrene Traktoristen wie Fritz Schneegaß oder Hans Klippstein, die übrigens die Rüben bestellt haben und sie im Herbst dann auch roden.

Auch Spargel lockt Helfer aus den Dörfern an

Ein Problem ist für uns, daß wir jetzt auf 250 ha die Rüben, auf 750 ha die Kartoffeln und auf 210 ha das Gemüse (Kopfkohl, Gurken u. a.) pflegen müssen. Die Rüben und das Gemüse werden mindestens zweimal von Hand gehackt. Diese Arbeiten können wir nur mit der Kraft der Kooperation und Helfern aus den Dörfern rechtzeitig und ordentlich bewältigen. Die Mitgliederversammlung unserer Genossenschaft hat beschlossen, daß jeder von uns außerhalb der Arbeitszeit 0,25 ha, also einen Morgen, pflegt. Das gilt auch für die in die KfL-Werkstätten, das ACZ und die ZBO Delegierten. Wer sich dieser Pflicht entzieht, muß mit Abzügen von der Jahresendprämie rechnen.

Die materielle Verantwortlichkeit ist mit einem progressiv gestaffelten Ansporn kombiniert: Wir zahlen nämlich für den 2. bis 4. Morgen je 5, für den 5. bis 8. je 10, für den 9. bis 13. je 15 und ab dem 14. Morgen je 20 Mark Prämie. Allerdings nur bei guter Arbeitsqualität. Außerdem können die Frauen im Feldbau ab dem 8. und alle anderen ab dem 2. Morgen 0,5 dt Getreide zum Preis von 61 M/dt für ihre Hauswirtschaft kaufen.

Diesen materiellen Anreiz bieten wir allen Helfern gleichermaßen, egal, ob sie aus den beiden LPG Tierproduktion oder aus anderen Betrieben und Einrichtungen kommen. Wer von ihnen individuelles Vieh hält oder Kleintierzüchter ist, kann Naturalien kaufen. Als günstig erweist sich schließlich auch folgendes: Wer uns am Wochenende beim Spargelstechen unterstützt, erhält eine Naturalvergütung von 1,0 bis 1,5 kg. Viele wollen das Feingemüse von uns haben, und sie wissen, daß sie als Rüben- bzw. Gemüsepfleger in jedem Fall den Vortritt erhalten.

Dichte Bestände mit über 80 000 Pflanzen je Hektar

Nach dem neuesten Stand werden in diesem Jahr die Frauen vom Feldbau die Rüben und das Gemüse auf etwa 200 ha betreuen. 130 ha übernehmen die anderen Mitglieder unserer LPG. 35 ha entfallen auf Vertragspartner (also Kleinproduzenten). Um 60 ha kümmern sich Frauen und Männer aus den 6 Orten unseres Gemeindeverbandes, mit denen wir entsprechende Vereinbarungen abgeschlossen haben. Und 35 ha wissen wir bei den Tierproduzenten in guter Obhut. Erforderlichenfalls wollen unsere Kooperationspartner hier noch aufstocken.

Wie in den vergangenen Jahren, so haben wir jetzt wieder Brigadieren bestimmte Schläge anvertraut. Sie messen und zeichnen die Parzellen aus, lassen Lose ziehen, weisen die Pfleger an Ort und Stelle ein, kontrollieren regelmäßig die Hackblattbreiten und begutachten die Arbeit. Wollen wir doch saubere und dichte Bestände (über 80 000 Pflanzen je ha) gewährleisten. Nach der Pflege entscheidet eine Qualitätskontrolle darüber, wer wieviel Prämie bekommt. Diese führt in jeder Abteilung eine Kommission durch, der Leiter, Schlagverantwortliche und erfahrene Rübenpflegerinnen angehören.

Dr. Winfried Hecht
Vorsitzender der LPG Seebach,
Kreis Mühlhausen

Karl-Ernst Fischer, Melker:
Daß wir nicht nur unser Vieh, sondern auch den Dung und die Rüben pflegen, gehört sich doch für zuverlässige Kooperationspartner. Jedenfalls wird meine Familie in diesem Jahr wieder 1 ha Rüben in Obhut nehmen.

Adeline Klippstein, Bäuerin:
Wegen der späten Aussaat wird sich wohl die Pflegezeit sehr zusammendrängen. Wir werden uns sputen müssen. Da mein Mann als Traktorist selbst immer 0,5 ha betreut, arbeite ich mit unseren Kindern zusammen.

Ingrid Bodewald, Bäuerin:
Uns Frauen vom Feldbau hält die Pflege besonders in Trab. Im vorigen Jahr habe ich zusammen mit meinem Mann 5 ha geschafft. Und wir sind stolz darauf, daß wir zum guten Erfolg unserer LPG beigetragen haben.

Karl-Heinz Kott, Betriebshandwerker:
Zwar habe ich in der Ziegelei Höngeda viel zu tun, aber wenn Rüben zu pflegen sind, packen meine Frau und ich gerne zu. Wir nehmen 0,5 ha, erhalten bei guter Arbeit gutes Geld und Futter für unser Vieh.

DAS WETTER IM APRIL

Sehr viel Regen und zu wenig Sonnenschein

Der April geizte nicht mit Niederschlägen. Die Tagessummen lagen vielfach zwischen 1 und 3, gebietsweise bei 5 mm. Die Wasservorräte des Bodens erreichten 75, teilweise sogar 80 Prozent der nutzbaren Feldkapazität. Damit war sein Aufnahmevermögen nahezu erschöpft. Vielfach wurden Nährstoffe in den Unterboden verlagert.

Weniger freigiebig zeigte sich der launische Monat mit Sonnenschein. Die Temperaturen lagen, außer in der letzten Dekade, unter den Normalwerten. Die dritte Halbdekade war sogar mit Frösten zwischen minus 3 und minus 10, im Bergland bis minus 20 Grad Celsius die kälteste unseres Jahrhunderts. Einerseits bildete sich im Tief- und Hügelland eine bis 10 cm starke Schneedecke aus. Andererseits erreichte in diesen Tagen die Sonneneinstrahlung ihre höchsten Werte.

In der zweiten Monatshälfte erwärmte sich der Boden langsam, doch blieb er im Durchschnitt um 1 bis 4 Kelvin zu kalt. Normale Werte erreichte er in den letzten Tagen. Die Fünf-Grad-Grenze wurde 15 bis 20 Tage später als normal überschritten. Dementsprechend verzögerten sich auch die bodenbiologischen Prozesse (Gefügeaufbau, Nährstoffmobilisierung) und der Vegetationsbeginn. Erst in der letzten Halbdekade stellten sich gute Wachstumsbedingungen ein.

Die Sommerung lief allgemein langsam, aber gleichmäßig auf. Zu erwarten ist, daß sie nur flache, wenig leistungsfähige Wurzelsysteme ausbildet, was die Dürreresistenz mindern wird. Das Wintergetreide bestockte sich erst in der zweiten Monatshälfte. Kartoffeln und Rüben fanden in dieser Zeit minimale Keimtemperaturen (6 bis 8 bzw. 4 bis 5 Grad Celsius) vor. Die hohen Wasservorräte des Bodens erschwerten seine Bearbeitung, so daß Rüben und Kartoffeln erst in der letzten Aprildekade zügig bestellt werden konnten.

Wolfgang Schwinge
Zentrale Wetterdienstelle Potsdam
Agrarmeteorologische Beratung

Hohe Leistung verlangt nach bestem Futter

Experten tauschten in Neubrandenburg Erfahrungen aus

Die 7. Wissenschaftlich-technische Tagung zur Mechanisierung der Futterproduktion bot viele Anregungen, wie unsere Tierbestände mit Grobfutter und Konzentraten besser aus eigenem Aufkommen versorgt werden können. 230 Wissenschaftler und Praktiker hatte die Kammer der Technik zu der zweitägigen Beratung nach Neubrandenburg eingeladen.

Als erstes machten die Experten deutlich, daß der Weg zur Eigenversorgung vor allem über eine steigende Qualität des Futters führt. Ist in der Direktive des XI. Parteitages doch unter anderem festgelegt, gegenüber 1985 den Futterverbrauch je Einheit Tierproduktion jährlich um mindestens 1 Prozent zu senken, was vergleichsweise einer Menge von 250 000 GE entspricht.

Mehr Fleisch und Milch aus frischem Grün

In dem Zusammenhang kommt es darauf an, mehr Frischfutter einzusetzen. Das gelingt, wenn über den Ackerfutterbau ein grünes Fließband organisiert und, das Grasland intensiver genutzt wird. Ziel muß es sein, möglichst solche Kulturen anzubauen, die es ermöglichen, unter den jeweiligen Bedingungen maximal Milch, Fleisch, Eier und Wolle je Flächeneinheit zu produzieren. Ganz vorn rangieren da die Futterrüben, der Mais und die Leguminosen. Die Diskussion machte deutlich, daß die Pflanzen- und Tierproduzenten diesbezüglich gut vorangekommen sind. So wird das Grünland in zunehmendem Maße als Weide genutzt, und im Ackerfutterbau gewinnen Luzerne und Rotklee mehr und mehr an Bedeutung. Das unterstreicht ihr derzeitiger Anteil von gut 30 Prozent.

Zweitens wurde darauf hingewiesen, daß energiereiches Futter benötigt wird, um das Getreide in der Ration ersetzen zu können. Dafür kommen vor allem Hackfrüchte in Frage. Der Anbau von Futterrüben hat sich günstig entwickelt. Es ist vorgesehen, in diesem Jahr 57 000 ha damit zu bestellen, wodurch es möglich sein wird, je RGV an die 10 dt bereitzustellen. Bei allen Vorzügen, die diese Kultur besitzt, wurde von den Tagungsteilnehmern auch darauf hingewiesen, daß ihre Pflege viel Handarbeit erfordert und es an Technik mangelt, um diese Früchte für die Tiere so aufzubereiten, daß ihre leistungsfördernde Wirkung voll zur Geltung kommt.

Eine ganze Reihe von Betrieben haben aus eigener Kraft und unterstützt von Kreisbetrieben für Landtechnik alte Maschinen umgerüstet und sich spezielle Wasch- und Aufbereitungsstationen geschaffen. Weil das nicht ausreicht, wurde im Kombinat Landtechnik Magdeburg zusammen mit anderen Einrichtungen eine neue Erntetechnik entwickelt, die in den nächsten Jahren die Mechanisierungslücke schließen helfen soll.

Höhere Produktion bei geringerem Futteraufwand verlangt drittens eine hohe Qualität der Konservate. Bei Anwelksilagen ist eine Energiekonzentration von 500 EFr je kg Trockensubstanz zu sichern. Allgemein wird dieser Wert nicht erreicht, weil man das Grüne in der Regel zu spät schneidet und zu wenig anwelkt. Es wurde kein Hehl daraus gemacht, daß die Möglichkeiten zur Breitablage noch zu wenig genutzt werden. Im vergangenen Jahr erst auf 375 000 Hektar. Diese Zahl wird sich 1986 gewiß erhöhen. Nicht zuletzt der Tatsache wegen, daß die Futterproduzenten noch im 1. Halbjahr etwa 100 Breitaufnehmer SAN 42 von der Industrie erhalten.

Siliererfolg trotz schlechten Wetters

Um bei der Produktion noch weniger witterungsabhängig zu sein, ist man verstärkt darum bemüht, Silierhilfsmittel einzusetzen. In diesem Jahr können bereits 50 LPG und VEG mit dem neuen Erzeugnis Cekafusil und mit Natriumpyrosulfit Erfahrungen sammeln. Sowohl von Wissenschaftlern als auch von Praktikern wurde jedoch unterstrichen, daß diese Substanzen keine Allheilmittel sind, die aus einem schlechten Futter etwa ein gutes Konservat werden lassen.

Was das Heu betrifft, ist dank der Rotorwender und Schwader aus dem Rationalisierungsmittelbau Sangerhausen und besserer Möglichkeiten der Kaltbelüftung eine positive Tendenz sowohl hinsichtlich der Menge als auch der Qualität erkennbar. Das dürfe aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß beim Einlagern häufig noch Mängel auftreten und so manche Partie zwar mit hohem Aufwand geborgen wird, ihr Gehalt an Nährstoffen jedoch unbefriedigend ist. 470 EFr/kg TS laute hier die Orientierungsmarke.

Beim Mais wird noch zu viel verschenkt

Licht und Schatten gibt es auch bei Silomais. Während einerseits im Vergleich zu den Vorjahren ein Zuwachs im Ertrag erkennbar ist, entspricht er doch andererseits noch nicht dem Leistungsvermögen dieser Futterpflanze.

Betriebe, die es zuwege bringen, kolbenreiche Maissorten zur agrotechnisch günstigsten Zeitspanne zu drillen und zu ernten, optimale Pflanzenbestände zu gewährleisten und die Ernteverluste auf ein Minimum zu reduzieren, besitzen mit dieser Kultur eine solide Stütze in der Futterproduktion. Es gibt eine ganze Reihe LPG und VEG, die bereits das Verfahren zur Herstellung von Maiskornspindelgemisch (CCM) beherrschen und auf diese Weise mehr Konzentrate je Flächeneinheit erzeugen als mit Getreide. Es ist vorgesehen, die CCM-Produktion von derzeit 9000 auf 20 000 ha bis 1990 auszudehnen.

Eine weitere Möglichkeit zu hohen Maiserträgen zu kommen, bietet die sogenannte Unterfußdüngung. Deshalb werden in diesem Jahr weitere 400 Einzelrüstsätze für die Legemaschinen der Landwirtschaft bereitgestellt.

Von den Tagungsteilnehmern wurde immer wieder betont, wie wichtig es ist, daß bei der Futterproduktion Pflanzen- und Tierproduzenten an einem Strang ziehen. Das sollte sich auch in den Futterprogrammen widerspiegeln, die von jeder Genossenschaft, von jedem volkseigenen Gut und von allen Kooperationsräten für die nächsten fünf Jahre zu erarbeiten sind.

DBZ

Dreimal täglich portioniert

Wie im Vorjahr finden alle Kühe und weiblichen Jungrinder über 12 Lebensmonate in der LPG Clausnitz, Kreis Brand-Erbisdorf, ihr Futter während des Sommerhalbjahres auf dem Grasland. Für die Frühweide haben die Genossenschaftsbauern vor allem zeitig gedüngte Südhänge ausgewählt. In den ersten Tagen erhalten die Rinder noch Konservatfutter im Stall. Diese Rationskomponente wird dann mit zunehmendem Aufwuchs reduziert. Bei Vollweide mißt Melkermeister Bernd Winkler (Foto) den Rindern dreimal täglich eine frische Portion zu. Die Viehwirte haben sich in diesem Jahr das Ziel gestellt, eine Marktproduktion von 4200 Liter Milch je Kuh, 160 Liter mehr als 1985, zu erreichen. Bisher lieferten sie 99,7 Prozent der Milch in der Qualitätsklasse Q. DBZ

Zu spät gemäht, zu lange gelegen

Während die einen dem Wetter die Schuld gaben, sagten die anderen, es liegt an der nicht bis ins letzte durchdachten Organisation, daß unsere Anwelksilagen häufig mißlingen und es dem Grobfutter im allgemeinen an Energie fehlt. Um hinter die wahren Gründe zu kommen, beauftragte unser Kooperationsrat die Arbeitsgruppe Ökonomik, die eigentlichen Ursachen herauszufinden. Ihre Untersuchungsergebnisse sind aufschlußreich und zeigen auch, wie teuer uns minderwertiges Futter zu stehen kommt.

Bei Grasanwelksilage erreichten wir letztes Jahr eine durchschnittliche Note von 3,3. Aus der Analyse geht eindeutig hervor, daß die Gräser in der Regel viel zu spät geschnitten wurden und zu lange draußen lagen. Es stellte sich heraus, daß uns dadurch Einbußen von etwa 300 000 Mark entstanden sind und oft gerade die Wochenenden als günstigste Schnitt- und Räumtermine verpaßt wurden.

Das hat manche Gemüter mächtig erregt. Noch ist in dieser Sache zwar nicht das letzte Wort gesprochen, aber eines scheint sich in den Diskussionen doch mehr und mehr als Erkenntnis durchzusetzen: Im Endeffekt gewinnt man Zeit, Geld und Futter, wenn die Gräser in der günstigsten Zeitspanne geschnitten, breit abgelegt und zügig geborgen werden. Sollte dabei mal ein Wochenende draufgehen, läßt sich das anderweitig ausgleichen. Ein verpaßter Schnitt ist dagegen nicht mehr gutzumachen.

Dorfkorrespondent
Heinz Casparius
Gollmitz, Kreis Prenzlau

Fotos: Fridger Pelta, Eugen Roth, Hans-Peter Strauß

Wer Ordnung hält, spart Zeit und Geld

Die LPG Rom arbeitet eng mit dem Bürgermeister, der Freiwilligen Feuerwehr und dem ABV zusammen

Der Zustand des Wirtschaftshofes ist das Spiegelbild einer Genossenschaft. Als Vorsitzender der LPG Tierproduktion Rom im Kreis Parchim geht es mir nicht nur darum, daß der erste Eindruck der beste sein soll. Vielmehr sagt mir die Erfahrung, daß Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz in nicht geringem Maße die Produktion beeinflussen. Das reicht vom Schutz vor Seuchen über die Verhütung von Unfällen und Havarien bis hin zum Wohlbefinden der Menschen. Mancher mag meinen: Ordnung kostet zuviel Geld und Zeit. Doch ein Schuh wird anders herum daraus: Ordnung hilft viel mehr sparen, als sie kostet. Man braucht da nur den Preis eines Zaunes ins Verhältnis zum Schaden zu setzen, der bei einem Brand durch Kinderhand entstehen kann, oder sich auszumalen, was es kostet, ein Gebäude zu sanieren, das durch jahrelanges Fehlen einiger Dachsteine verrottet ist.

Doch ebensowenig wie unser Rom im Kreis Parchim an einem Tag erbaut worden ist, schafften wir es von heute auf morgen, Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit einziehen zu lassen. Nach und nach hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, daß es nichts einbringt, Probleme vor sich herzuschieben. Man muß dranbleiben, dann stellt sich auch Erfolg ein. Das trifft besonders für die Leitung, den Vorstand und seine Kommissionen zu. Bei uns bewähren sich da beispielsweise die regelmäßigen Rundgänge der Wettbewerbskommission. Wir laden dazu Adelbert Alexy, den Wehrleiter unserer Freiwilligen Feuerwehr, Otto Zuncker, den Vorsitzenden der Kommission Ordnung und Sicherheit, Adolf Meyer, den Vorsitzenden des Verkehrssicherheitsaktivs, und den Abschnittsbevollmächtigten Hasso Stier ein. Überprüft werden die Verschließbarkeit der Objekte und Gebäude, die Verkehrssicherheit von Fahrzeugen und Anforderungen des Brandschutzes. Manches läßt sich zwar nur stichprobenartig machen, aber immerhin. Stoßen wir auf Mängel, wird festgelegt, bis wann sie zu beheben sind. In den wöchentlichen Leiterberatungen ist darüber Rechenschaft abzulegen. Auf diese Weise erziehen wir unsere Kollektive und uns selbst, Nachlässigkeiten nicht zu dulden.

Einige unserer Mitglieder, und das kann man gar nicht hoch genug anerkennen, ergreifen bereits selbst die Initiative, um ihre Umgebung gefälliger zu machen und Schäden vorzubeugen. So findet man an den Ställen immer häufiger Sommerblumenbeete, Rosensträucher oder Nadelgehölze. Bei unserer Melkerin Anni Fittkau wird es keiner wagen, den blitzsauberen Aufenthaltsraum mit verschmutzten Stiefeln zu betreten. Schweinemeister Heinz Radde nimmt aus eigenem Antrieb Hammer und Säge zur Hand, um kleine Reparaturen an Fenstern und Türen auszuführen.

Eine Hilfe ist für uns ferner, daß unser Bürgermeister Jürgen Zastrow selbst bei geringen Verstößen gegen den Seuchenschutz oder die Schlüsselordnung kein Pardon kennt. Dann muß ich zum festgesetzten Termin bei ihm antanzen, und er läßt nicht eher locker, bevor die Sache nicht behoben wurde. Meistens sind nur einige Handgriffe nötig, um den geforderten Zustand herzustellen. Doch trotz aller Mahnungen gibt es einige Unbelehrbare. In solchen Fällen scheuen wir uns nicht, die Sünder zur Kasse zu bitten, und sorgen außerdem dafür, daß jeder in der LPG von ihren Verstößen erfährt.

Gut sind wir bisher damit gefahren, unsere Handwerker möglichst so einzusetzen, daß sie sich einen Stall nach dem anderen vornehmen können und diesen dann von der Schwelle bis zum First in Ordnung bringen. Bei sogenannten Feuerwehraktionen wird zuviel Zeit verplempert und nichts gründlich erledigt. Mittlerweile haben wir es bis auf die ganz kleinen Ställe geschafft, jedes Objekt einzuzäunen, befestigte Zufahrtwege und Dungplatten anzulegen und in den größeren Ställen Aufenthalts-, Umkleideräume und Duschen einzurichten. Als nächstes nehmen wir uns die alten Tierunterkünfte gründlich vor. Um sie weiter nutzen zu können, müssen wir unbedingt auch den dort tätigen Mitgliedern bessere Arbeitsbedingungen schaffen.

Horst Weber
Vorsitzender der LPG Rom,
Kreis Parchim

Alma Holweg: „Herrscht an meinem Pförtnerhaus der Schweinemastanlage Rom Ruhe, pflege ich die Beete. Dazu brauche ich keine Aufforderung. Es wäre doch schade, wenn die schönen Sträucher verkommen, die allerhand Geld gekostet haben."

Die Milchviehanlage der LPG Rom in Klein Niendorf macht außen wie innen stets einen ordentlichen Eindruck, weil sich die Viehpfleger – hier Gisela Schwemer, Erika Dörfler und Kreismelkermeister Eckard Hahn – regelmäßig um die Sauberkeit kümmern.

Gelungener Einstand mit Hammeln

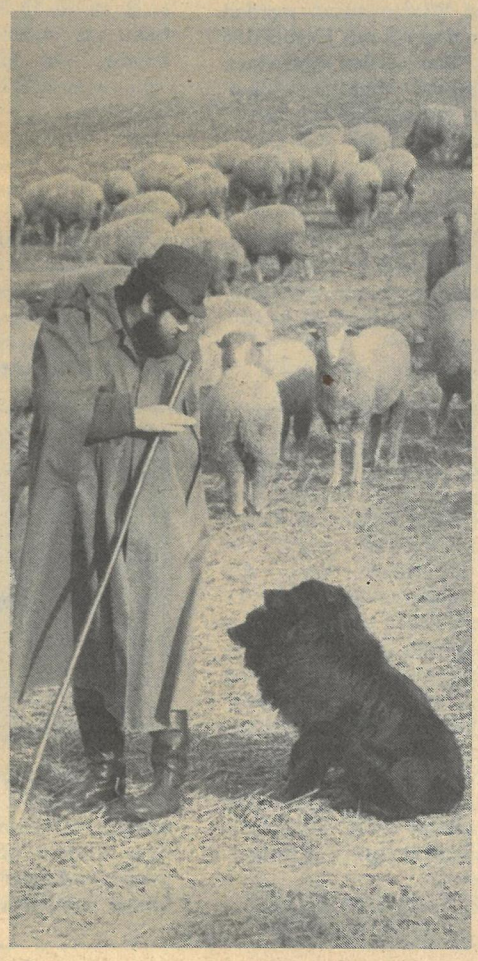
Lichtenberger Pflanzenbauer erschließen Futterreserven und erzielen hohe Einnahmen

Halten wir nun Schafe, oder halten wir keine? Diese Frage hat uns Anfang der 80er Jahre sehr beschäftigt. Einerseits fehlte uns in der Feldberger Gegend jegliche Erfahrung im Umgang mit diesen Tieren. Andererseits konnten wir einfach nicht länger mit ansehen, wie Erntereste untergepflügt wurden und auch eine ganze Menge anderes Futter ungenutzt blieb. Was so viele Kooperationen fertigbringen, muß doch auch hier möglich sein, sagten wir uns.

Als unser Entschluß, eine Hammelherde aufzubauen, feststand, kam uns das Glück in Person eines Schäfers zu Hilfe. Ihn hatte es samt seiner Hütehunde aus dem Süden nach Mecklenburg verschlagen. Im Herbst 1983 rückten die ersten 600 Hammel an, und wir hatten bereits jemanden, der sie betreut. Um auch auf lange Sicht ausreichend mit Fachkräften besattelt zu sein, kümmerten wir uns inzwischen um Nachwuchs.

Etwas komplizierter war es, geeignete Unterkünfte für die Schafe zu finden. Die alte Wittenhagener Feldscheune bot sich an. Nachdem ihr Umbau geschafft war, warteten neue Fragen darauf, gelöst zu werden.

Für uns als Laien auf dem Gebiet der Schafhaltung war der fachliche Rat so erfahrener Schafzüchter wie der aus den VEG Leppin und Klockow eine große Hilfe. Sie gaben uns beispielsweise wertvolle Hinweise zur Vergütung der Schäfer und rieten uns, unbedingt Hütetagebücher einzuführen, weil sich dann der Verdienst der Schäfer leichter ausrechnen läßt. Außerdem hat man stets einen Überblick über die Nutzung des absoluten Schaffutters. Im Vorjahr konnten bereits rund 70



Wenn die 340 Hammel ruhig grasen, nutzt Erich Pillatzke die Zeit, um seine beiden Altdeutschen Gehorsam zu lehren. Schließlich erleichtern nur gut ausgebildete Hunde die Arbeit.

Prozent des Nährstoffbedarfes der Tiere über diese Reserve gedeckt werden. Je Tier haben wir durchschnittlich über 3 Kilogramm, insgesamt etwa 18 Dezitonnen Wolle geschoren, was unserer Genossenschaft 180 000 Mark einbrachte. Bei 365 Hütetagen kamen wir auf einen Kostensatz von 47 und hatten sogar im bezirklichen Wettbewerb um die beste Wollträgerherde die Nase mit vorn. Mit einem so guten Einstand hat wahrlich niemand gerechnet.

Karl-Heinz Schönrock
Leiter der Schafproduktion
in der LPG Pflanzenproduktion
Lichtenberg, Kreis Neustrelitz

Bei Wolle ist er nicht zu bremsen

Über einen Thüringer Schäfer, der nach Mecklenburg kam und bald von sich reden machte

Die Leute im Wittenhagener Dorfkonsum, denke ich, werden mir bestimmt sagen können, wo Erich Pillatzke zu finden ist.

Einen Pillatzke? Und der soll hier wohnen und arbeiten? Ach den Schäfer meinen Sie! Warum sagen Sie das nicht gleich. Den kennt doch wohl jeder in der Gegend. Obwohl er erst vor zwei Jahren in der LPG angefangen hat. Damals sorgte er gleich für Aufsehen. Hat ein Schauhüten veranstaltet, weil sich im Umgang mit den Wollträgern niemand hier auskannte. Das hat uns beeindruckt. Und überhaupt – heute sehen die Straßengräben hier viel sauberer aus. Nicht wenige sind schon auf den Gedanken gekommen, selbst Lämmer für die Hauswirtschaft anzuschaffen.

Lassen Sie sich unbedingt seinen Wanderwagen mit den zwei eingebauten Hundehütten zeigen! Und dann die Herde! Er läßt die Schafe zweimal im Jahr scheren. Das erste Mal, bevor es draußen so richtig zu wachsen beginnt. Er meint, damit die Wolle nicht verschmutzt und verklettet, müssen Bauch und Beine und so freigeschnitten werden. Wenn's um gute Wolle geht, ist der nicht zu bremsen. Denken Sie mal, er fährt nach Leipzig, um sich mit Experten zu beraten, wie man die Wolle besser sortieren und lagern kann. Das soll der LPG inzwischen manche zusätzliche Mark eingebracht haben. Wäre gar nicht übel, wenn der mit seinem Eifer andere anstecken würde ...

Nachdem ich das alles gehört habe, bin ich richtig gespannt darauf, diesen Mann kennenzulernen. Wo finde ich ihn denn nun? Na bei seiner Herde, wo er meistens steckt, heute draußen am Zansensee.

Arnold Juschak

Fotos: Prof. Dr. Friedrich Weißbach, Gerhard Budich

Schlachtkühe auf der Weide mästen

Für die Schlachtung vorgesehene Kühe lassen sich im Frühjahr auf der Weide vorteilhaft aufmästen. Vor dem Austreiben sind die Tiere jedoch trockenzustellen. Ihre Zunahmen hängen im wesentlichen von dem Auftriebsgewicht und der Weidequalität ab. Leichte Rinder schneiden in der Regel besser ab als schwere. Bei Tieren, die über 550 kg wiegen, sollte man beachten, daß sie stark verfetten, wodurch ihr Schlachtkörper an Qualität einbüßt. In der LPG Kaltensundheim, Kreis Meiningen, nahmen im vergangenen Jahr die Merzungskühe auf der Weide in 89 Tagen 57 kg zu. Gegenüber den nicht aufgemästeten Tieren waren ihre Schlachtkörper um 41,2 kg schwerer. Daraus ergab sich ein Mehrerlös von 705 Mark je Kuh. Die durchschnittliche Qualitätsklasse verbesserte sich von 2,2 auf 1,6, was weitere 89 Mark ausmachte. Der Weidegang kostete die Kaltensundheimer je Rind 442 Mark. Dem steht allerdings je aufgemästete Kuh ein Gewinn von 352 Mark gegenüber. Außerdem trug die Methode dazu bei, die Produktion von Rindfleisch aus dem Grobfutter zu erhöhen.

Tierzucht
Heft 4/1986, Seiten 161/162

ZEIT-SCHRIFTEN-UMSCHAU

Gedrungene Sorten werden früher reif

Nach mehrjährigen Prüfungen stehen nun Zuchtstämme bereit, die eine intensive Produktion von Akkerbohnen ermöglichen. Hervorzuheben ist ihr genetisch bedingter verringerter Wuchs. Die Pflanzen messen 70 bis 90 cm. Das führt zu folgenden Vorteilen: Im Zeitabschnitt Hülsenbildung und Kornfüllung werden die Assimilate günstiger als bei herkömmlichen Sorten verteilt. Dadurch gelingt es, den Ertrag zu stabilisieren. Außerdem begünstigt die verbesserte Standfestigkeit den Mähdrusch (höhere Auslastung der Kombines, geringere Kornverluste). Des weiteren trägt die gleichmäßige Abreife dazu bei, die Ernte um 10 bis 15 Tage vorzuverlegen. Allerdings hat der neue Ackerbohnentyp auch noch einige Nachteile. Dazu zählt vor allem die geringere Anzahl an Fruchtständen, die den Ertrag der Pflanzen begrenzt. Als Ausgleich wird die Saatmenge erhöht, um mit sehr dichten Beständen über 30 dt Körner/ha zu erreichen. Die Züchter arbeiten jedoch daran, mit einem ausgeklügelten Kreuzungsprogramm den Ertrag der Einzelpflanzen zu steigern und weitere Merkmale zu verbessern.

Getreidewirtschaft
Heft 4/1986, Seiten 89 bis 91

9000 Kilometer Zaun gegen den Wildhund

Daß es sich bei den Dingos um verwilderte Haushunde Australiens handelt, weiß wohl jeder. Weniger bekannt dürfte indessen sein, was für Schaden sie mittlerweile in der Viehwirtschaft des fünften Kontinents anrichten. Neueren Angaben zufolge fallen ihnen jährlich 500 000 Kälber, Fohlen, Schafe und Lämmer zum Opfer. Ihre Zahl hat sich, so wird geschätzt, auf sage und schreibe eine Million erhöht. Seit Beginn des Jahrhunderts wurden zur Bekämpfung des vierläufigen Raubzeugs nahezu 330 Millionen australische Dollar ausgegeben. Insbesondere versuchten die Farmer sich zu helfen, indem sie zum Schutz ihrer Herden Zäune bauten; aneinandergereiht sind diese bisher 9000 Kilometer lang. Des weiteren greifen die Landwirte, die die Tierhaltung derzeit beträchtlich, auf 20 Millionen Rinder und 100 Millionen Schafe, aufstocken wollen, zum Einsatz von Giften. Verschiedentlich stellen sie dem Schädling auch mit Waffen oder Fallen nach. Abschuß und Fang sind jedoch von geringerer Wirkung. Einzäunung und Chemie erweisen sich da als bedeutend effektiver.

Unsere Jagd
Heft 4/1986, Seite 123

ZEIT-SCHRIFTEN-UMSCHAU

ZEIT-SCHRIFTEN-UMSCHAU

Tankmischung gegen Windhalm und Nessel

Bedeutende Flächen mit Wintergerste und Winterweizen werden seit Jahren doppelt mit Herbiziden behandelt. Diese sollen zum einen gegen einjährige Ungräser (Windhalm), zum anderen gegen dikotyledone Unkräuter wirken. Das verursacht einen hohen Mittelaufwand, vermehrte Kosten und eine nicht unbeträchtliche Belastung der Kulturpflanzen. Diese Nachteile werden eingeschränkt, wenn man bestimmte chemische Wirkstoffe in Tankmischungen kombiniert. Isoproturon und SYS-67-Herbizide haben sich dafür als geeignet erwiesen. Sie sind nach dem Auflaufen der Pflanzen einzusetzen; man kann also abwarten, ob die Bekämpfungsrichtwerte (z. B. 10 bis 15 Rispen beim Windhalm auf leichten Böden) erreicht werden. Die Mittel zeigten sich sehr verträglich gegenüber den Getreidepflanzen und wirkten sicher. Vogelmiere und Kamille konnten in jedem Wachstumsstadium, Windhalm bis zur Bestokkung und Taubnessel, Ackerstiefmütterchen, Ehrenpreis und einjährige Rispe in der frühen Jugend erfolgreich ausgeschaltet werden.

Nachrichtenblatt
für den Pflanzenschutz,
Heft 4/1986, Seiten 67 bis 71

Ein starkes Herz dank guter Aufzucht

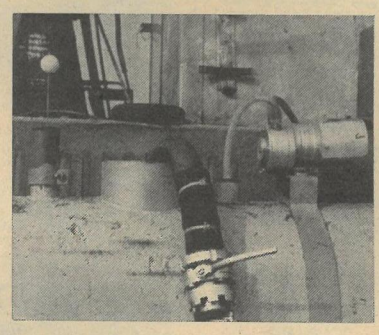
Wie allgemein bei Muttertieren so ist auch bei tragenden Kühen das Wachstum der Frucht und des Kalbes durch eine enorme Zellvermehrung und -vergrößerung gekennzeichnet. Bei SMR-Kälbern konnte nachgewiesen werden, daß die inneren Organe bereits 100 Tage nach der Geburt 40 bis 70 Prozent der Anzahl Zellen besitzen, wie sie bei 600 Tage alten Rindern zu finden ist. Hinsichtlich der Größe der Zellen wurden Werte zwischen 50 und 90 Prozent ermittelt. Soll sich ein Jungtier also gut entwickeln, setzt das eine normgerechte Fütterung und Haltung voraus. Mängel während der Trächtigkeit und in der Aufzuchtperiode wirken sich äußerst ungünstig sowohl auf die Geburtsmasse als auch auf die Entwicklung der Organe aus. Bei stark zurückgebliebenen Kälbern, deren Lebendmasse nach 100 Tagen um ein Drittel unter dem Durchschnitt liegt, sind beispielsweise Leber und Milz im Vergleich zu denen von normalgewichtigen Tieren etwa nur halb so groß. Derartige Wachstumsstörungen beeinträchtigen in der Regel auch das spätere Leistungsvermögen stark.

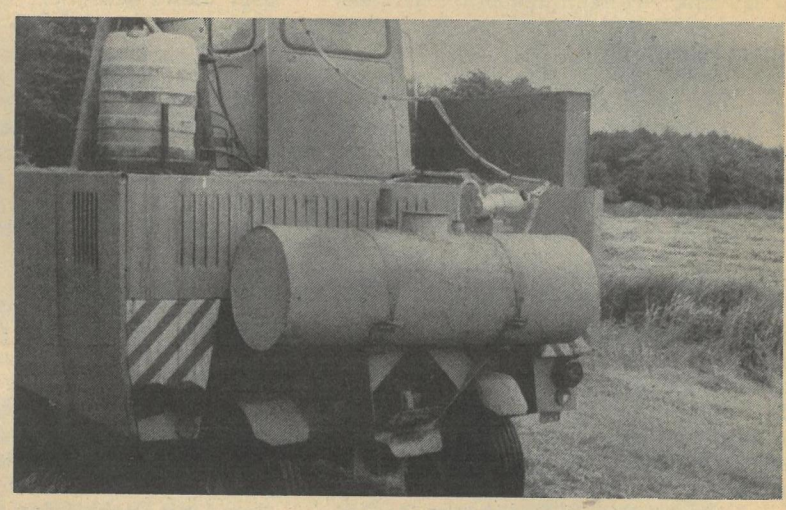
Monatshefte für Veterinärmedizin
Heft 7/1986, Seiten 231/232

Häcksler verteilt gleich Siliermittel

Für das erfolgreiche Konservieren von schwach angewelktem, eiweißreichem Grünfutter bieten sich jetzt zwei neue flüssige Siliermittel an. Cekafusil (3 l/t Welkgut) und Natriumpyrosulfit (7,5 l/t) haben sich in zweijährigen Produktionsexperimenten bewährt. Allerdings gilt es, sie dem Grünfutter während des Häckselns kontinuierlich in der vorgegebenen Menge zuzuführen. Das ermöglichen spezielle Applikationsgeräte, die der KfL Rügen herstellt und die am Heck des E 280 bzw. 281 befestigt werden. Eine Pumpe saugt das Siliermittel aus dem Vorratsbehälter (265 l Fassungsvermögen) und fördert es durch das Stellventil und den Durchflußmesser in die Sprühdüse. Letztere verteilt das Präparat im Auswurfkanal des Häckslers gleichmäßig auf den Futterstrom. Diese technische Lösung hat sich im praktischen Einsatz als funktionssicher und wenig störanfällig erwiesen. Eine Tankfüllung reicht bei Natriumpyrosulfit für mindestens 32 und bei Cekafusil für über 80 t Siliergut. Zum Füllen des Vorratsbehälters und bei Reparaturen am Applikationsgerät ist Schutzkleidung zu tragen.

Feldwirtschaft
Heft 4/1986, Seiten 167 bis 169





Der am Feldhäcksler befestigte Vorratsbehälter ist mit einer elektrisch betriebenen Pumpe ausgestattet, und er kann – in arbeitsbedingten Pausen – binnen 3 Minuten gefüllt werden.

Elektronik hilft Diemen überwachen

Ab 1986 gilt die TGL 30121 (Gesundheits- und Arbeitsschutz, Brandschutz; Produktion pflanzlicher Erzeugnisse). Sie schreibt neben anderem vor, die Temperatur des eingelagerten Heus und Strohs häufiger als bisher zu ermitteln. Mit den üblichen Flüssigkeitsthermometern sind jedoch nur 2 bis 3 Messungen pro Stunde möglich. Deshalb hat der VEB Thermometerwerk Geraberg gemeinsam mit Wissenschaftlern und Landtechnikern das Einstech-Widerstandsthermometer 319 entwickelt. Es wird serienmäßig produziert. Die Einstechspitze des Gerätes ist mit einem Sensor bestückt und sitzt an einem wahlweise 2, 3,5 oder 5 m langen Glasfiberstab. Darin befindet sich ein kupferner Leiter, der an einem korbförmigen Griff endet. Hier zeigt Elektronik die Temperatur an.

Es gibt zwei Varianten des Gerätes. Die als LTC 01 bezeichnete umfaßt einen Meßbereich zwischen 25 und 85 Grad Celsius. Die andere, LTC 02, eignet sich vor allem zum Überwachen frostgefährdeter Güter im Bereich – 4 bis + 20 Grad Celsius.

Agrartechnik
Heft 4/1986, Seiten 184 bis 186

ZEIT-SCHRIFTEN-UMSCHAU

Mitsprache fördert den Leistungswillen

Jeder Leiter in der LPG sollte danach streben, sein Kollektiv zu hohem Leistungswillen zu führen. Davon hängen die beschleunigte Durchsetzung des WTF, die Erfolge bei der umfassenden Intensivierung maßgeblich ab. Die besten Ergebnisse werden dort erreicht, wo man die Kollektive genau informiert, ihnen möglichst viel Eigenverantwortung für den Leistungszuwachs überträgt, den Erfolg organisiert sowie die Ergebnisse der einzelnen moralisch und materiell gerecht beurteilt bzw. honoriert. Schon beim Ausarbeiten der Wettbewerbsziele müssen die Brigademitglieder aktiv mitwirken können, damit sie sich mit dem Vorhaben identifizieren. Nur dann werden sie auch die ökonomische und moralische Wertung der Ergebnisse anerkennen. Für einen lebendigen Wettbewerb ist es einfach unerläßlich, leistungsdifferenziert zu vergüten und zu prämieren, dann auch öffentlich über die Gründe für die Einstufung zu debattieren. Interessen, Bedürfnisse und Motive werden zu Triebkräften, wenn der, der sich mehr leisten will, besser arbeiten und sich dafür qualifizieren muß.

Kooperation
Heft 4/1986, Seiten 179 bis 182

Fotos: Autor

Als geeignet befunden

Mitglieder der LPG Pflanzenproduktion Groß Schmölen prüften ihren Kandidaten

Heiddorf, Kreis Ludwigslust, am letzten Aprildienstag. Sämänner, Pflüger und Transportfahrer treffen sich vorm morgendlichen Schichtbeginn im Mühlenhof, wo Groß-Schmölener Pflanzenbau- und Neu-Kalißer Tierproduktionstechnik stationiert ist, mit Genossen Peter Schmidt. Sie haben zu prüfen, ob sie ihn für geeignet halten, ihre Interessen als Abgeordneter im Bezirkstag Schwerin zu vertreten, ob sie also dem Vorschlag der VdgB, ihn als Kandidaten für die Wahl am 8. Juni aufzustellen, ihre Zustimmung und Unterstützung geben.

Dieses Recht räumt ihnen, die sie täglich mit ihm zusammen arbeiten und ihn deshalb am besten kennen, das Gesetz ausdrücklich ein. Verantwortungsbewußt machen sie nun Gebrauch davon.

Gewichtiges mit auf den Weg nach Schwerin

Der Mensch, um den es geht, ist achtundzwanzig und seit zwei Jahren Vorsitzender ihrer LPG. Währenddessen, so finden sie, hat er bewiesen, was er kann und wer er ist. Traktorist Ullrich Maaker meint: „Peter besitzt ein Ohr für unsere Probleme. Er ist auch sonst schwer in Ordnung. Ihm gehört mein Vertrauen." – „Mit ihm hat unsere Genossenschaft einen guten Fang gemacht", sagt Klaus Allers, „er ist gerecht, und was er anfängt, das steht er durch."

Andere Mechanisatoren heben die Einsatzbereitschaft, den lauteren Lebenswandel und das prinzipienfeste Auftreten des jungen Mannes hervor. Einem älteren Bauern gefällt besonders, daß der Vorsitzende „kein Klaukschieter" ist. Ausnahmslos alle sind dafür, daß er auf die Liste der Nationalen Front kommt.

Die anerkennenden Worte machen den Kandidaten ein wenig verlegen. Er schaut zur Uhr; es scheint, als wollte er, daß möglichst bald die Arbeit anfängt. „Wenn unsere LPG sich gut entwickelt hat", meint er, „dann dank eurem Fleiß. Mit den 36,4 dt Getreide und 42,8 GE, die wir auf unserem 23er-Boden je Hektar eingebracht haben, können wir uns zwar sehen lassen, doch müssen wir weiter zulegen und so unseren Beitrag leisten, daß der Frieden sicherer, der Sozialismus stärker und anziehender wird. Wißt ihr, am besten wäre es, wenn ihr mir auf den Weg in den Bezirkstag eine gewichtige Wettbewerbsverpflichtung mitgeben würdet."

Im Gespräch ist ein pflanzliches Bruttoprodukt, das die bisherige Spitzenernte um 1,2 GE/ha übertrifft. Wäre das denn drin? Die Traktoristen halten ein solches Ziel für realistisch, gibt es doch genug Reserven.

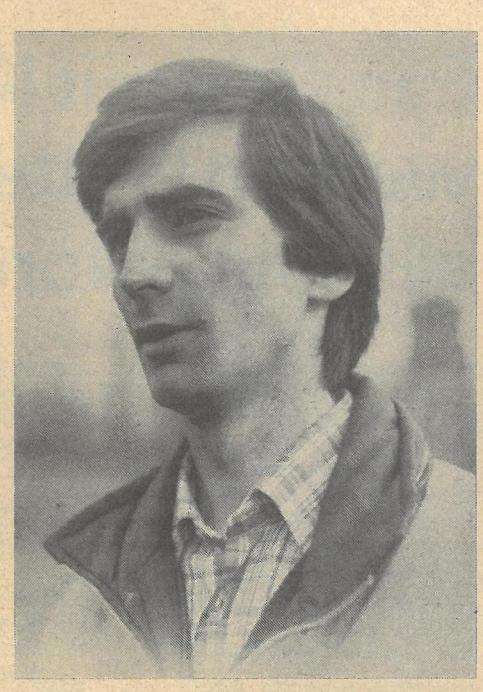
Klaus Allers etwa verweist auf den Maisertrag: „320 dt/ha sind im Plan vorgesehen. Dabei darf's keineswegs bleiben. 1985 haben wir am 6. Mai mit dem Legen begonnen; bis dahin sollte es dieses Jahr vergessen sein. Da muß einfach mehr von dem stärkereichen Futter wachsen." Andere in der Runde sehen das genauso. Sie erinnern daran, daß die 200 Hektar, die damit bestellt werden, erstmals eine volle Dunggabe erhalten und daß die 70 Hektar, wo Wiesenumbruch erfolgt ist, eine günstige Vorfrucht getragen haben ...

Der Meinungsaustausch ist so angeregt, daß die Groß-Schmölener es nun doch bald verpaßt hätten, die Schicht pünktlich zu beginnen. Sie brechen die Aussprache ab, sind sich aber einig, daß sie sie fortsetzen. Und zwar schon eine Woche später in der Vollversammlung. Dort wird sich der Kandidat erneut den Fragen der Genossenschaftsbauern stellen. Insbesondere geht es ihm um jene 35, die unter dreißig sind und der LPG erst ein, zwei Jahre angehören.

Dank der Unterstützung „väterlicher Freunde"

Wenn ihnen Peter Schmidt von seinem Werdegang berichtet, erfahren sie, daß er als Achtzehnjähriger in die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands aufgenommen wurde, nach dem Abitur den Ehrendienst in der Volksarmee leistete, ein Studium an der Wilhelm-Pieck-Universität Rostock absolvierte und bereits ein Jahr darauf die Leitung der Genossenschaft übertragen bekam.

„In unserem Staat", sagt er mir, „wird einem Jugendlichen eben Vertrauen und Unterstützung zuteil. Neuester Beweis ist der Gemeinsame Beschluß zur weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Familien mit Kindern sowie zur Förderung junger Ehen. Darüber hinaus ziehen bei uns, wie im Wahlaufruf der Nationalen Front völlig zu Recht festgestellt wird, alle Bürger wachsenden Nutzen aus den großen Leistungen, dem Engagement ihrer Kollektive, dem eigenen fleißigen Tagewerk."



LPG-Vorsitzender Peter Schmidt

Was ihn selbst betrifft, so zählt Peter Schmidt dazu neben anderen gesellschaftlichen Aufgaben auch die als Leiter einer Arbeitsgemeinschaft an der Oberschule in Neu Kaliß. Das hat er sich vorbehalten, weil er die Mädchen und Jungen für einen landwirtschaftlichen Beruf interessieren will. Die Genossenschaft verfügt je 100 Hektar nur über 2,7 volle Arbeitskräfte; das heißt, sie braucht dringend Nachwuchs. Damit dieser und die älteren Mitglieder sich in den sieben Dörfern und der Kleinstadt Dömitz wohl fühlen können, steckt die LPG einen Teil ihres 1985er Gewinns in den Wohnungsbau und die Anlage von Sportstätten.

Der Kandidat für den Bezirkstag, den man im Ort von klein auf kennt und der inzwischen zweimal Vater ist, legt Wert darauf, daß hier etwas über seine „väterlichen Freunde" gesagt wird. „Ohne ihre Erfahrung, ihren Rat hätte ich auf verlorenem Posten gestanden", so freimütig der Diplomagraringenieur. „Als ich den Vorsitz übernahm – wie halfen mir da, um zwei stellvertretend für viele zu nennen, Horst Ullrich oder Dieter Bunge! Ihnen allen möchte ich von Herzen danken."

Eugen Roth

Der Kandidat im Gespräch mit den Mechanisatoren Uwe Hoffmann und Ullrich Maaker

Alteingesessene gaben vom Vieh ab

Vor 40 Jahren entstand mit der VdgB die erste wahrhaft demokratische Massenorganisation der deutschen Bauern

Während der Frühjahrsbestellung 1946 unterstützten die Altbauern von Sieversdorf im damaligen Kreis Ruppin – bis auf wenige Ausnahmen Mitglieder des Ausschusses der gegenseitigen Bauernhilfe – die Neubauern in den benachbarten Gemeinden durch umfangreiche Gespannarbeiten. Sie trennten sich darüber hinaus von 6 Grasmähern, 2 Heuwendern, einem Heurechen, 9 Ein- und Zweischarpflügen, 13 Sätzen Eggen, 3 Häufelpflügen und anderen Geräten. Außerdem stellten 34 eingesessene Sieversdorfer Neubauern in Segeletz, Wutzetz und Dreetz 45 Milchkühe zur Verfügung.

Zahllose Beispiele bezeugen, daß sich 1945/46 auf dem Lande eine neue Bewegung der Solidarität und kameradschaftlichen Zusammenarbeit entwikkelte. Ihr maß die revolutionäre Partei der deutschen Arbeiterklasse von Anfang an große Bedeutung bei.

Bereits in den letzten Jahren der Weimarer Republik hatte die KPD geholfen, revolutionäre Bauernkomitees in vielen Gemeinden zu bilden. Diese überparteilichen Bündnisorgane weckten besonders während der Weltwirtschaftskrise den Widerstand gegen Zwangsversteigerungen bäuerlichen Eigentums. Sie unternahmen Aktionen gegen Steuererhöhungen, Pachtwucher und unterstützten Streiks.

In der Bodenreformdirektive von Ende August 1945 schlug das ZK der KPD die Bildung von Ausschüssen der gegenseitigen Bauernhilfe vor. Das entsprach dem Hinweis Lenins, daß die „Eroberung des Grund und Bodens ... nur dann von Dauer" ist, „wenn sie sich auf die Aktivität der Werktätigen, auf deren eigene Organisation, auf deren Beharrlichkeit und revolutionäre Standhaftigkeit stützt."

Bereits im Herbst 1945 arbeiteten in zahlreichen Dörfern solche Ausschüsse. Sie waren in der Regel auf Einwohnerversammlungen gewählt worden. Ihre vordringlichsten Aufgaben bestanden darin, die gegenseitige Ausleihe von Maschinen und Zugtieren zu fördern und wirtschaftsschwachen Bauern bei der Beschaffung von Krediten, Vieh, Geräten und Dünger zu helfen.

Im Zuge der Bodenreform enteignete größere Landtechnik, deren Aufteilung nicht sinnvoll bzw. nicht möglich gewesen wäre, faßten sie in Maschinenhöfen zusammen. Mitte Januar 1946 bestanden in Mecklenburg, Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Sachsen (für Thüringen liegen keine Zahlen vor) 8154 Ortsausschüsse. Sie verfügten über 1861 Ausleihstellen.

Am 10. März 1946 fanden in der gesamten sowjetischen Besatzungszone Kreisdelegiertenkonferenzen statt. Auf ihnen ging es um weitere Aufgaben der Bodenreform und die bevorstehende Frühjahrsbestellung. Fast überall hatten sich die Ortsausschüsse konsolidiert.

Im Kreis Weißenfels arbeiteten in allen 105 Dörfern Vereinigungen der gegenseitigen Bauernhilfe. Ihnen gehörten 4131 Mitglieder an. Von den 617 Männern und 28 Frauen, die in den Ortsausschüssen mitwirkten, waren 84 in der KPD, 43 in der SPD, 6 in der LDPD, 2 in der CDU und 510 in keiner Partei. Der sozialen Stellung nach handelte es sich um 376 Alt- und 105 Neubauern, 16 Land- und 31 Industriearbeiter, 30 Handwerker und 6 Angestellte und andere.

Die Landes- bzw. Provinzialausschüsse, deren Wahl zwischen dem 16. und 27. März 1946 erfolgt war, traten am 9. und 10. Mai zu ihrer ersten gemeinsamen Tagung zusammen. Sie wählten den Zentralausschuß der VdgB. In Berlin wurde ein Zentrales Bauernsekretariat eingerichtet. Damit fand der Aufbau der Massenorganisation seinen vorläufigen Abschluß. Ihr gehörten Ende Mai 225 000 Mitglieder an.

Dr. Joachim Piskol
Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR

Familien mit Kindern werden weiterhin allseitig gefördert

Auf dem XI. Parteitag der SED wurde beschlossen, die Arbeits- und Lebensbedingungen für Familien mit Kindern weiterhin zu verbessern und junge Ehen zu fördern. Das Zentralkomitee der SED, der Bundesvorstand des FDGB und der Ministerrat der DDR verabschiedeten dazu 3 wichtige Verordnungen, die alle am 1. Mai 1986 in Kraft traten.

Babyjahr bereits beim Erstgeborenen

Mit der „Verordnung über die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Familien mit Kindern" wird bereits bei der Geburt des ersten Kindes eine bezahlte Freistellung bis zum Ende des ersten Lebensjahres des Kindes gewährt, wenn die Mutter das Neugeborene in häuslicher Pflege selbst betreuen will. Bei der Geburt von Zwillingen kann nach dem Wochenurlaub bis zum Ende des zweiten Lebensjahres und bei Drillingen sogar bis zum Ende des dritten Lebensjahres diese Freistellung erfolgen. Auch die werktätigen Mütter, deren erstes Kind am 1. Mai 1986 noch nicht das erste Lebensjahr vollendet hat, können bis zum ersten Geburtstag ihres Sprößlings freigestellt werden. Verheiratete Mütter sind jetzt bereits ab zweitem Kind bis zu sechs Wochen im Kalenderjahr bezahlt freigestellt, wenn dies zur Pflege ihres erkrankten Kindes erforderlich ist. Die finanziellen Mittel dafür werden auch dann gewährt, wenn eines der Kinder wegen vorübergehender Quarantäne in der Kindereinrichtung häuslich betreut werden muß. Für jeden Krankheitsfall bis zu zwei Tagen gibt es 90 Prozent des Nettodurchschnittsverdienstes.
Müssen die Mütter länger von der Arbeit fernbleiben, wird ihnen ab drittem Tag Krankengeld in der Höhe gezahlt, auf die sie ab 7. Woche bei eigener Arbeitsunfähigkeit Anspruch haben.

Besondere Fürsorge gilt Geschädigten

Eine weitere Verordnung befaßt sich mit der besonderen Unterstützung der Familien mit schwerstgeschädigten Kindern. Danach wird vollbeschäftigten Müttern, aber auch alleinstehenden Vätern, zu deren Haushalt ein solches Kind gehört, bereits ab vollendetem erstem Lebensjahr des Kindes die 40-Stunden-Arbeitswoche gewährt, ohne daß dabei eine Lohnminderung eintritt. Gleichzeitig erhalten sie erhöhten Grundurlaub. Zum anderen wird für jede Freistellung zur Pflege dieses erkrankten Kindes von der Sozialversicherung eine Unterstützung gezahlt.

Jetzt höhere Kredite für junge Eheleute

Die dritte Verordnung regelt die Vergabe von Krediten zu vergünstigten Bedingungen an junge Eheleute. Anstatt der bisherigen 5000 Mark werden jetzt 7000 Mark gewährt. Diese Summe kann zum einen für die Finanzierung von Genossenschaftsanteilen und zum anderen für den Neubau bzw. zum Erweitern eines Eigenheimes als Hauptwohnsitz bereitgestellt werden. Sie muß innerhalb von anderthalb Jahren nach der Eheschließung beantragt werden. Unabhängig davon können die jungen Eheleute noch einmal 7000 Mark zum Einrichten der Wohnung mit Möbeln, hauswirtschaftlichen und technischen Geräten, Rundfunk- bzw. Fernsehempfängern, von Haushaltwäsche usw. aufnehmen. Ein solcher Kredit kann bis zum dritten Jahr nach der Eheschließung ausgereicht werden. Alle genannten Kreditmöglichkeiten sind, wie auch bisher, zinslos. Zurückgezahlt werden müssen die für die Wohnraumbeschaffung verwendeten Gelder innerhalb von 3 Jahren und die für die Wohnraumausstattung innerhalb von 11 Jahren nach der Eheschließung.

Auf Familienzuwachs orientiert

Sollte sich in den ersten Jahren Familienzuwachs einstellen, so wird, wie dies auch vorher schon geregelt war, ein Teil des Kredites erlassen. So sind bei der Geburt des ersten Kindes 1000 Mark, bei der des zweiten weitere 1500 Mark und beim dritten 2500 Mark nicht mehr zurückzuzahlen. Der Erlaß bei der Geburt des ersten und zweiten Kindes erfolgt innerhalb der vorgenannten Tilgungsfristen, also bis zum Ablauf von elf Jahren nach der Kreditaufnahme. Hierzu ist bei der Sparkasse die Geburtsurkunde bzw. die Urkunde über die Annahme an Kindes Statt vorzulegen. Bei der Geburt des dritten Kindes wird in jedem Fall – auch nach Ablauf der festgelegten Tilgungsfristen – Krediterlaß gewährt.

Junge Familien, die sich ihr Heim selbst modernisieren bzw. ausbauen wollen, können dafür ebenfalls Kredite erhalten. Abgestimmt mit dem Rechtsträger der Wohnung bekommen sie dafür Material und werden bei erforderlichen Bauleistungen unterstützt. Diese Kredite, die eine Laufzeit von 10 Jahren haben, sind allerdings zu verzinsen.

Stark ausgedehnter Geltungsbereich

Alle diese Vergünstigungen werden für Arbeiter und Angestellte, Angehörige der bewaffneten Organe, Studenten, Genossenschaftsbauern sowie für Mitglieder von Produktionsgenossenschaften, die eine Ehe geschlossen haben, gewährt, soweit beide Partner zu diesem Zeitpunkt das 30. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Die Verordnung trifft auch zu, wenn nur ein Ehepartner zum genannten Personenkreis gehört bzw. wenn von einem oder beiden Partnern eine Zweitehe geschlossen und von keinem der beiden in der Erstehe ein solcher Kredit aufgenommen wurde.

Sollten junge Eheleute bereits vor dem 1. Mai 1986 geheiratet haben und ist die Frist von anderthalb bzw. drei Jahren für die jeweilige Kreditart noch nicht abgelaufen bzw. das 30. Lebensjahr noch nicht überschritten, können sie diesen erhöhten Kredit noch beanspruchen. Gleiches gilt, wenn bereits mit der Sparkasse Kreditverträge über 5000 Mark abgeschlossen wurden. Hier kann die Kreditsumme auf 7000 Mark erhöht werden.

DBZ

Foto: Dieter Roski

Stabile Getreideproduktion

In der Pflanzenproduktion wurde ein durchschnittlicher Jahresertrag von 45,4 dt Getreide pro Hektar erreicht, in den 70er Jahren waren es 40,5 dt je Hektar. Seit 1982 wurden jährlich über 10 Millionen Tonnen erzeugt.

Quelle: Aus dem Bericht des Zentralkomitees an den XI. Parteitag der SED

Sprechstunden unseres Juristen
dienstags und freitags 15 bis 17 Uhr in
1017 Berlin, Franz-Mehring-Platz 1 (Nähe Ostbahnhof)

DBZ §

Wenn's Wasser schon beim Nachbarn tropft...

Frieda W. hat wieder mal große Wäsche. Obwohl sie einen Vollautomaten besitzt und demzufolge ohne großen Aufwand öfter waschen könnte, fehlt es meistens doch an der notwendigen Zeit. So sammelte sich wieder ein ganzer Berg an, der am Wochenende bewältigt werden sollte. Nach dem ersten Waschgang am Sonnabendvormittag stellte sie aber fest, daß das Spee nicht reichen würde. Deshalb ging sie schnell in den Konsum, um noch ein Paket zu holen. Zwar lief der Waschautomat, aber in der kurzen Zeit ihrer Abwesenheit würde schon nichts passieren. So glaubte sie jedenfalls.

Als Frieda W. nach etwa 30 Minuten zurückkam, war es geschehen. Das Wasser stand im Bad knöchelhoch und überflutete bereits den Flur. Der Läufer begann zu schwimmen, auch einige Möbelstücke blieben nicht verschont. Ursache der Überschwemmung: Der Schlauch war abgegangen, und während ihrer Abwesenheit lief das Wasser.

Den größten Ärger aber gab's erst abends. Als die unter ihr wohnende Familie nach Hause kam, fiel diese fast aus allen Wolken. Das durchlaufende Wasser hatte nicht nur die Decke aufgeweicht, sondern auch die Tapete abgelöst. Sogar die Couch und der Teppich waren arg in Mitleidenschaft gezogen. Deshalb forderte der Nachbar vollen Schadenersatz.

In einem solchen Fall ist es gut, wenn eine Haushaltversicherung besteht. Durch die darin eingeschlossene Haftpflicht erfolgt Ersatz. Die Versicherung kommt hier für Schäden auf, die durch Wasser an Decken und Wänden oder anderen Teilen der Wohnung sowie an persönlichen Sachen eingetreten sind (vgl. Allgemeine Bedingungen für die Haushaltversicherung – Ausgabe 1977 – GBl. Teil I 1977 Nr. 8). Die Pflicht des Versicherten besteht darin, die eigenen und die beim Nachbarn verursachten Schäden umgehend seinem Versicherungsinspektor zu melden, der dann alles Weitere regelt.

Im vorliegenden Fall würde die Staatliche Versicherung sowohl die Schäden beim Nachbarn als auch die eigenen erst einmal ersetzen. Allerdings kann sie von Frieda W. einen Teil des gezahlten Betrages zurückfordern, da diese den Schaden verursachte. Sie hat die entsprechenden Hinweise des Herstellers nicht beachtet, die u. a. ausdrücklich fordern, den Automaten ständig zu beaufsichtigen. Hätte Frieda W. dies befolgt, dann wäre ein solches Ereignis nicht oder nicht in solchen Ausmaßen eingetreten. Da diese Pflicht verletzt wurde, kann die Versicherung solche Rechte geltend machen.

Wie verhält es sich aber, wenn Frieda W. als Verursacher nicht haushaltversichert ist? Dann hätte der betroffene Nachbar ihr gegenüber einen zivilrechtlichen Anspruch auf Schadenersatz (§ 330 ff. des Zivilgesetzbuches), den er sogar gerichtlich durchsetzen kann. Sollte er selbst aber eine Haushaltversicherung besitzen, so kann er den Schaden durch sie regulieren lassen. Der Verursacher hat dann allerdings keinerlei Anspruch auf Ersatz seiner eigenen Schäden.

Detlef Seeger

Schlecht gestapelte Platten

Die Schiedskommission in K. beriet über einen ungewöhnlichen Fall. Es ging um eine sogenannte Übergabeverfügung der Volkspolizei wegen Verletzung der Bestimmungen des Gesundheits- und Arbeitsschutzes gemäß § 193 des Strafgesetzbuches. Was war geschehen? In K. sollte ein Teil der Gehwege instand gesetzt werden. Zu diesem Zweck wurden die erforderlichen Betonelemente (Platten) unmittelbar am Straßenrand gelagert. Der verantwortliche Meister veranlaßte aber nicht, die Stapel entsprechend zu sichern, von denen die Kinder aus den umliegenden Häusern sofort Besitz ergriffen. Durch ein herabfallendes Betonelement erlitt Nicole K. eine offene Fraktur am linken Großzeh. Aus dem ärztlichen Attest ging weiter hervor, daß eventuelle Folgeschäden nicht auszuschließen seien.

In der Beratung der Schiedskommission, zu der auch die Bewohner der umliegenden Häuser eingeladen waren, wurde festgestellt, daß der verantwortliche Meister die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen nicht eingehalten hatte. Entsprechend der TGL 30437/02 und der TGL 30535/01 war er verpflichtet, die schräg bzw. senkrecht gelagerten Platten gegen ein Umkippen oder sonstige Lageveränderung zu sichern. Gerade auf Baustellen in Wohngebieten ist darauf besonders zu achten.

Es wurde aber auch festgestellt, daß die Eltern der Kinder nicht ganz schuldlos waren. Ein Hinweis über diese Gefahrenstelle an die Bauleitung hätte vielleicht schon ausgereicht, um das Notwendige einzuleiten. Doch vertrauten sie wie auch der Meister darauf, daß schon nichts passieren würde.

D. S.

Rückwärts im Schritt

Jedes Rückwärtsfahren verlangt vom Fahrzeugführer besondere Umsicht, um so mehr, da es stets mit Risiken verbunden ist. Fahrlässiges Verhalten hat dabei wiederholt zu schweren Unfällen geführt. So wurde Mitte März dieses Jahres ein 21jähriger Mopedfahrer in Berlin-Hohenschönhausen tödlich verletzt, als ein LKW-Fahrer auf einer Kreuzung zurücksetzte, ohne sich einweisen zu lassen.

Vom Gesetzgeber sind in den §§ 16 der Straßenverkehrsordnung und 13 der Arbeits- und Brandschutzanordnung 361/3 konkrete Verhaltensforderungen für das Rückwärtsfahren gestellt worden. Daraus ergeben sich folgende neun prinzipielle Forderungen:

1. Das Rückwärtsfahren ist nur in Schrittgeschwindigkeit zulässig.
2. Ohne Einweiser ist es nur dann gestattet, wenn sich der Raum hinter dem Fahrzeug sowie die Verkehrslage (Fußgänger, sich nähernde Fahrzeuge) uneingeschränkt einsehen und beurteilen lassen.
3. Sind die Bedingungen hinter dem Fahrzeug unübersichtlich, muß sich der Fahrzeugführer einweisen lassen.
4. Trotz Einweiser bleibt allein der LKW- oder PKW-Fahrer für das Rückwärtssetzen verantwortlich. Er ist verpflichtet, den Einweiser genau über Aufgabe, Verständigung (Zeichengebung: Anlage 2 zur Arbeits- und Brandschutzanordnung 361/3) und den zu wählenden Standort zu unterrichten.
5. Der Einweiser muß mit dem Fahrzeugführer Sichtkontakt haben und die Situation hinter dem LKW, PKW oder selbstfahrenden Erntemaschine beobachten können; er darf sich nicht zwischen dem Fahrzeug und in dessen Bewegungsbereich befindlichen Hindernissen aufhalten.
6. Gefährden schwierige Sicht- und Fahrbahnverhältnisse, wie Nebel, Schneetreiben oder starker Verkehr, das Rückwärtsfahren, muß darauf verzichtet werden. Uneingeschränkt trifft dies auch für unübersichtliche Stellen (Kurven, Fahrbahneinengungen, Bergkuppen, Bodensenken, Baulichkeiten oder abgestellte Fahrzeuge) zu.
7. Es darf nur auf der rechten Fahrbahnseite, bezogen auf die Hauptfahrtrichtung des Fahrzeugs, zurückgesetzt werden, das heißt ein Rückwärtsfahren auf der Gegenfahrbahn ist unzulässig.
8. Wird ohne betriebs- und verkehrsbedingte Notwendigkeit sowie über eine länger als notwendige Strecke rückwärts gefahren, verstößt der Fahrzeugführer gegen den § 1 der Straßenverkehrsordnung.
9. Er muß mit dem Fahrzeug ausreichend vertraut sein und besonders beim Zurücksetzen mit Anhänger wissen, wie das Fahrzeug auf den Lenkeinschlag reagiert.

Über diese Grundsätze sind vor allem die Berufskraftfahrer in den Schulungen und Arbeitsschutzbelehrungen regelmäßig zu unterrichten. Daran sollten vor allem die Leiter denken, die dafür verantwortlich sind, daß die Berufskraftfahrer entsprechend der Arbeitsschutzverordnung § 1 Abs. 2 zu einem arbeitsschutzgerechten Verhalten befähigt und erzogen werden.

Hans Landmann

Wirksame ABI-Gruppe

Kürzlich fand im VEB Frischeierproduktion Gutenberg, Saalkreis, die Neuwahl der ABI-Betriebsgruppe statt. Ihr Vorsitzender konnte auf gute Kontrollergebnisse verweisen. Sie bezogen sich u. a. auf den effektiven Futtereinsatz, das Neuererwesen im Betrieb sowie auf die sparsame Verwendung von Brennstoffen und Elektroenergie. Die ABI-Mitglieder betrachten ihre Kontrolltätigkeit im engen Zusammenhang mit der Lösung der volkswirtschaftlichen Aufgaben ihres Betriebes.

Günther Krause

Streit mit Bürgermeistern

Mit einem Paragraphen, mit einer geänderten Bezeichnung, mit Wortgeklingel ist noch keine einzige Wohnung geschaffen worden. Dies gleich vorweg. Zum Glück ist fruchtloser Streit darüber auch selten, sind wir doch alle daran interessiert, mehr Wohnungen zu schaffen und bessere Wohnqualität in bisher unzulänglichen Räumen zu erreichen.

Mitunter kommt es aber doch zum Zwist, zwischen LPG-Vorsitzenden und Bürgermeistern, der nur Zeit und Nerven raubt, aber Wohnungsprobleme schwerlich zu lösen vermag. Auf der folgenden Seite beantwortet ein Rechtswissenschaftler Fragen, die sich aus solchen Auseinandersetzungen, zum Beispiel in der Gemeinde Boddin, Kreis Hagenow, ergaben. Wir freuen uns darüber, daß der dortige Bürgermeister Willi Mehlhase so offen und vertrauensvoll darüber schrieb. Vielleicht läßt sich der Konflikt mit den Antworten des Rechtsexperten rasch beilegen. So könnten beide, Rat und LPG, ihre Kräfte vereinen und Wohnungen bauen, modernisieren und wirksam nutzen. Eine Aufgabe, die vom XI. Parteitag der SED als erstrangig unterstrichen worden ist.

LESER-BRIEFEN AUF DER SPUR

In Pritzwalk dauerte es dagegen beinahe ein Jahr bis zwischen der LPG und dem Rat wieder Einvernehmen zum Thema geschaffen werden konnte. Zu lange für eine so entscheidend Bürgerinteressen berührende Sache. Nachdem uns Dorfkorrespondent Helmut Heidinger von den Querelen wegen der Wohnraumvergabe informiert hatte, war es sogar notwendig, den Ratsvorsitzenden zu bitten, sich der Kontrahenten anzunehmen. Er ließ uns wissen, daß der Sekretär des Rates des Kreises sowie das Ratsmitglied für Wohnungspolitik mit den Verantwortlichen der Stadt sowie den beiden Pritzwalker LPG ein Gespräch führten. „Es bestand eben keine Klarheit, wie der erwähnte Paragraph des LPG-Gesetzes bzw. die Bestimmungen zu Werkwohnungen anzuwenden sind", schrieb der Dorfkorrespondent. „Erst jetzt, nach unseren Beschwerden auch bei der DBZ, hat der Bürgermeister die uns bereits 1975 übergebenen Räumlichkeiten entsprechend dem LPG-Gesetz als Werkwohnungen anerkannt. Nun gibt es eine schriftliche Vereinbarung mit unserem Rat, wie künftig zu verfahren ist. Jetzt werden wir dieses Problem gemeinsam meistern, zum Wohle und zur Zufriedenheit aller." Wie ist das aber einer LPG möglich, wenn ihr fortlaufend Wohnungen entzogen werden?

Mitunter entsteht der Eindruck, als ob manche Bürgermeister das LPG-Gesetz nur als sehr interne, lediglich von Genossenschaftsbauern zu beachtende Rechtsvorschrift betrachten, nicht aber als ein von der höchsten Volksvertretung beschlossenes Gesetz, an das sich auch jeder Rat der Gemeinde zu halten hat. Ich meine damit besonders den § 28, in dem es unter anderem heißt: „Auf genossenschaftseigenen Wohnraum, auf Wohnungen in genossenschaftlich genutzten Gebäuden sowie auf die der LPG zur Verfügung gestellten Wohnungen finden die Rechtsvorschriften über Werkwohnungen Anwendung."

Da gab und gibt es mitunter tatsächlich eine Art gespaltenes Bewußtsein bei so manchem Bürgermeister: Einerseits werden ohne jegliche Vorwarnung, ohne Rücksprache mit dem sozialistischen Landwirtschaftsbetrieb, ohne sein Einverständnis der LPG Räumlichkeiten entzogen, die schon immer von Genossenschaftsbauern bewohnt waren, nun aber, nach deren Auszug, einem Todesfall usw., plötzlich Familien mit ganz anderen Berufen zugewiesen werden. Andererseits fordert derselbe Rat die LPG auf, einen Tiefstand in der Milchkurve, beim Mastergebnis usw. rasch zu beseitigen. Dies fällt dem Vorstand natürlich schwerer, wenn ihm Arbeitskräfte fehlen und er neue nicht gewinnen kann, weil er ihnen nicht jenes Obdach anbieten kann, das bislang stets und ständig Produzenten von Agrarerzeugnissen zugewiesen worden war. Nicht umsonst wird immer wieder betont, daß komplex heranzugehen ist, um solche Probleme zu lösen. Wieviel durch kameradschaftliches Zusammenwirken von Rat und LPG mit Hilfe klar formulierter Vorhaben im Jahresplan der Gemeinden, des „Mach mit!"-Wettbewerbs und von Kommunalverträgen zu erreichen ist, wurde gerade vor dem XI. Parteitag in vielen Briefen an das Zentralkomitee geschildert.

Es gilt also, den wirksamsten Weg zu finden, um die Wohnungsprobleme des jeweiligen Dorfes mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu lösen. Davon geht auch die mit Beginn dieses Jahres gültig gewordene Wohnraumlenkungsverordnung aus (siehe Gesetzblatt Teil I 1985 Nr. 27).

So hat es sich bewährt, wenn Bürgermeister und LPG-Vorsitzende regelmäßig, wie in Barnewitz, Kreis Rathenow, über kommunalpolitische Maßnahmen, darunter auch Wohnungsangelegenheiten, beraten; denn natürlich muß ein Rat der Gemeinde die Belange aller Einwohner beachten. Er kann und darf jedoch nicht die LPG als die oftmals maßgebliche wirtschaftliche Kraft im Dorf hintansetzen.

Hajo Wegner

AUSKUNFT

Arbeitsschutz

Herrn Dieter Danz, Halle-Neustadt: Es interessiert Sie, wer bei Feierabendarbeiten für den Arbeitsschutz verantwortlich ist. – In einem Beschluß des Obersten Gerichts vom 13. Dezember 1978 wird darauf hingewiesen, daß bei einer bezahlten freiwilligen Tätigkeit der Auftraggeber die Voraussetzungen für den Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz (GAB) zu schaffen hat (GBl. Teil I 1975 Nr. 35). Setzt der Auftraggeber einen Bauleiter ein, dann hat dieser dafür zu sorgen, daß die Rechtsvorschriften eingehalten werden. Bei einer unbezahlten gesellschaftlich organisierten freiwilligen Arbeit innerhalb der volkswirtschaftlichen Masseninitiative belehrt die organisierende Institution die Bürger über den GAB und wacht darüber, daß die Bestimmungen eingehalten werden.

Neuerervorschlag

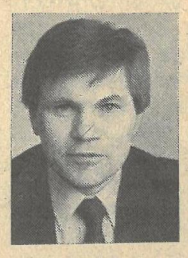
Herrn Jürgen Lachmann, Schulpforte, Kreis Naumburg: In der letzten Zeit haben Sie mehrere Neuerervorschläge eingereicht, die mithelfen, die Arbeit zu erleichtern, die Qualität zu verbessern und Material einzusparen. Bisher erhielten Sie für Ihre Aktivitäten meist nur kleinere Anerkennungsprämien, und Sie fragen nach den gesetzlichen Regelungen. – Der Anwender hat Neuerervorschläge zu vergüten, wenn sie über die Arbeitsaufgaben der Werktätigen hinausgehen und dadurch bestimmte wissenschaftlich-technische oder andere Aufgaben gelöst werden. Weiterhin muß ein derartiger Vorschlag die wesentlichen Mittel und Wege zeigen, die es ermöglichen, die angebotene Lösung im Betrieb anzuwenden. Wie diese Leistungen zu vergüten sind, regelt die 1. Durchführungsbestimmung zur Neuererverordnung vom 22. Dezember 1971 (GBl. Teil II 1972 Nr. 1). Die Vergütung läßt sich nach den ermittelten Ergebnissen des 1. Nutzungsjahres berechnen. Sie kann aber auch nach anderen Kriterien beurteilt und entsprechend festgelegt werden.

BLICK INS

GESETZBLATT
der Deutschen Demokratischen Republik

Im Gesetzblatt Teil I Nr. 12 ist die Anordnung über den Schutz unter- und oberirdischer leitungsgebundener Fernmeldeanlagen der Deutschen Post erschienen. Sie trat am 1. Mai dieses Jahres in Kraft. In ihr wird u. a. geregelt, daß Arbeiten im unmittelbaren Bereich dieser Anlagen genehmigungspflichtig und so durchzuführen sind, daß keine Schäden eintreten. Sollten dennoch bei Erd-, Wasserbau und Holzeinschlagarbeiten Leitungen freigelegt oder beschädigt werden, ist unverzüglich die nächste Dienststelle der Deutschen Post zu verständigen. Bei derartigen Verstößen können Verweis und Ordnungsstrafe bis zu 500 Mark ausgesprochen werden.

FRAGEN UND ANTWORTEN



Auf dieser Seite antwortet Dr. Reinhard Nissel von der Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft u. a. auf Fragen des Rates der Gemeinde Boddin, Kreis Hagenow (siehe auch Seite 13).

Wer vergibt die Wohnungen für die LPG?

Der Rat der Gemeinde ist in seinem Gebiet allein für die Lenkung des Wohnraumes verantwortlich (§ 67 des Gesetzes über die örtlichen Volksvertretungen). Er soll dabei mit der entsprechenden Kommission und dem LPG-Vorstand zusammenarbeiten. Inwieweit sind da Werk- bzw. LPG-Wohnungen einzubeziehen?

Zu Werkwohnungen gehören nach der Durchführungsbestimmung zur Wohnraumlenkungs-Verordnung (Gesetzblatt Teil I 1985 Nr. 27): werkeigene (in Rechtsträgerschaft und Verwaltung eines Betriebes) und werkgebundene Wohnungen (vom örtlichen Rat einem Betrieb zur Vergabe bereitgestellt und in der Regel durch Betriebe der Wohnungswirtschaft verwaltet). Hierzu zählen auch Wohnungen in Gebäuden, die sich in Rechtsträgerschaft eines VEG befinden, bzw. jene, die dem Landwirtschaftsbetrieb zur Verfügung gestellt worden sind. Genossenschaftseigene Wohnungen von LPG oder solche, die sich in Gebäuden befinden, die durch LPG genutzt werden, bzw. ihnen zur Verfügung gestellte Wohnungen können zwar nicht mit „Werkwohnung" bezeichnet werden, da es sich ja bei der LPG nicht um einen Betrieb, ein Werk in dem Sinne handelt, rechtlich jedoch werden alle diese Räumlichkeiten genauso wie Werkwohnungen behandelt. Das wird mancherorts verkannt.

Deshalb sei nochmals betont, alles, was in den Rechtsvorschriften für Werkwohnungen festgelegt ist, gilt auch für LPG-Wohnungen. Dafür hat die LPG dann lenkende Befugnisse, wenn sie ihr ausdrücklich (wie inzwischen im gesamten Bezirk Potsdam) durch den Rat des Bezirkes bzw. Kreises übertragen worden sind. Ist das nicht so vorgesehen, hat die LPG das Recht, dem Rat der Gemeinde Vorschläge zur Vergabe zu unterbreiten. In jährlichen, von den Räten zu beschließenden Vergabeplänen sind auch die Namen jener Antragsteller aufzunehmen, die für eine LPG-Wohnung vorgesehen sind.

Bürgermeister stets mit letztem Wort?

Muß ein Rat der Gemeinde auch LPG-Mitglieder unterbringen, wenn die LPG selbst durchaus wohnraumlenkende Befugnisse hat?

Das läßt sich nicht mit Ja und Nein beantworten. Da die örtlichen Bedingungen (Umfang der LPG-Wohnungen, Zahl der im Dorf ansässigen Mitglieder u. a.) verschieden sind, kann dazu zentral nichts Allgemeinverbindliches festgelegt werden. Deshalb orientiert § 27 der Wohnraumlenkungsverordnung die Räte, mit den Genossenschaften zu vereinbaren, wie deren Mitglieder zu versorgen sind.

In diesen Übereinkünften soll vor allem erkennbar sein, ob Anträge der Mitglieder bei der LPG abzugeben sind, also abweichend vom Grundsatz, sie beim Rat der Gemeinde zu stellen. Besonders müßte vereinbart werden, welche lenkenden Befugnisse die LPG für genossenschaftseigenen bzw. -gebundenen Wohnraum hat. Besitzt die LPG hierfür uneingeschränkt das Vergaberecht, wird sie gewöhnlich auch allein die Versorgung ihrer Mitglieder sichern müssen.

Freie Räume wieder ähnlich vermieten?

Hat die LPG beim Freiwerden einer ihrer Wohnungen das Recht, sie wieder nach ihrem Gutdünken zu vergeben?

Ja, wenn es sich um genossenschaftseigene Wohnungen handelt und der LPG dafür Lenkungsbefugnis übertragen wurde. Bei LPG-gebundenen ist sie dazu nur berechtigt, wenn der Rat der Gemeinde entschieden hat, daß die Räumlichkeit auch nach Auszug des bisherigen Mieters so eingestuft bleiben soll (siehe § 3 Absatz 3 der Durchführungsbestimmung zur Wohnraumlenkungsverordnung). LPG-gebundene Wohnungen helfen Stammbelegschaften festigen. Wenn Freigewordenes von einem bisherigen Genossenschaftsmitglied gemietet wurde, ist in der Regel der LPG das erneute Vergaberecht einzuräumen. Das hilft nicht zuletzt auch, Arbeitskräfte zu sichern. Zumindest aber ist ein Rat der Gemeinde immer verpflichtet, Hinweise der LPG, daß mit der Wohnung maßgeblich die landwirtschaftliche Produktion beeinflußt wird, ernsthaft zu prüfen und so weitgehend wie möglich auch zu berücksichtigen.

Was geschieht bei Eigenheimbezug?

Welche Vergabeansprüche ergeben sich für LPG, die den Eigenheimbau maßgeblich unterstützt haben?

Wenn die Genossenschaften ihre Mitglieder, die ein Eigenheim bauen wollen, finanziell usw. unterstützen, haben sie hier wie bei rekonstruiertem oder umgebautem Wohnraum auf jeden Fall das erstmalige Vergaberecht. Das trifft auch dann zu, wenn solche Häuser übereignet werden. Sollte ausnahmsweise – staatlich abgestimmt – das Einfamilienhaus durch die LPG vermietet werden, bleibt es selbstverständlich genossenschaftseigen.

Wird durch den Eigenheimbau ein Mitglied versorgt, das bisher woanders im Dorf wohnte, gewinnt die LPG an den freigewordenen Räumen keine Rechte. Die Vergabe obliegt dem Rat der Gemeinde, der allerdings – je nach Situation im Ort – ein Belegen durch LPG-Mitglieder vorrangig prüfen sollte.

Bestätigt den Plan der örtliche Rat?

Kann die LPG, ohne Rechenschaft abzulegen, von sich aus Wohnungen vergeben?

Wenn der LPG durch Beschluß der staatlichen Organe wohnraumlenkende Befugnisse für genossenschaftseigene bzw. -gebundene Wohnungen übertragen worden sind, muß sie dennoch beachten, daß ihr Vergabeplan dem Rat der Gemeinde vorgelegt wird. Erst nach dessen Zustimmung kann der Vorstand den Plan verbindlich festlegen. Das ergibt sich aus § 67 des Gesetzes über die örtlichen Volksvertretungen, § 27 der Wohnraumlenkungsverordnung und § 4 ihrer Durchführungsbestimmung. Die LPG hat sich auch von den Beschlüssen der Volksvertretungen (etwa des Bezirkstages über Belegungsnormative) leiten zu lassen. Nach Vergabeentscheidung durch die LPG erteilt der örtliche Rat die Zuweisung.

Einfamilienhaus durch Zuweisung?

Ich kaufte ein Anwesen, das, wie ich später erfuhr, den Status eines Zweifamilienhauses hat. Wer befindet darüber?

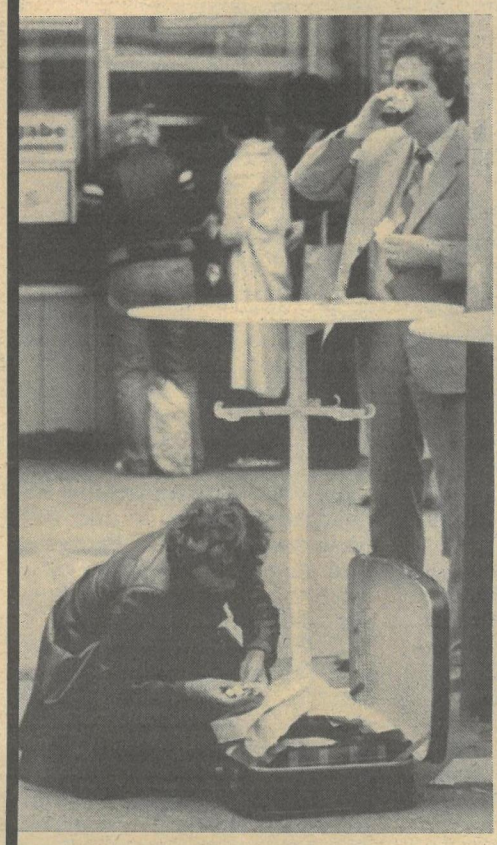
Die Begriffe Ein- bzw. Zweifamilienhaus sind rechtlich nicht definiert, aber im Sprachgebrauch üblich. Entscheidend für die Nutzung des Wohnraumes ist auch hier die Zuweisung durch die örtlichen Organe. Welchen Aufwand Sie für ein Instandsetzen dieses Hauses geleistet haben, ist dabei zunächst unerheblich. Wichtig ist, daß Sie entsprechend der Größe Ihrer Familie beantragen dürfen, alle Räume zugesprochen zu erhalten. Sie könnten, wenn das begründet ist, gegen den bei Ihnen noch wohnenden Mieter Eigenbedarfsklage einreichen. Er ist natürlich nur zum Auszug zu veranlassen, wenn ihm geeignete, zumutbare andere Räumlichkeiten angeboten werden.

Recht zu einer Dauernutzung?

Wer vergibt Räumlichkeiten, die von der LPG durch Rekonstruktion bzw. Um- und Ausbau geschaffen wurden?

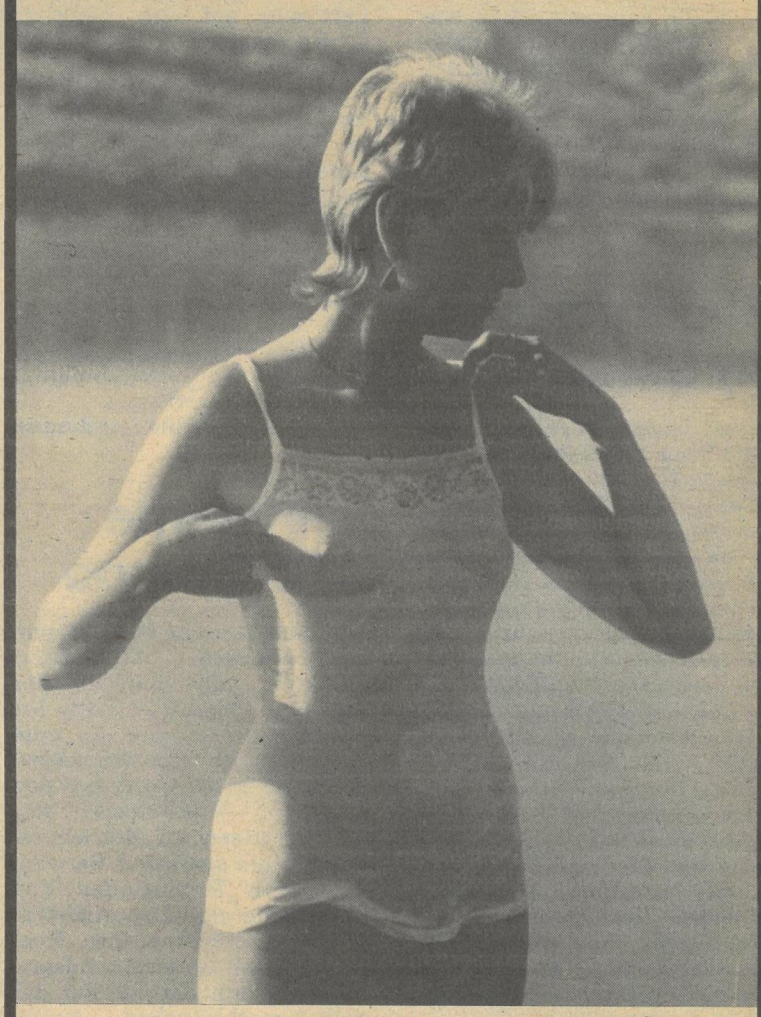
Wenn eine LPG mit eigenen Handwerkern, Maschinen usw. begrüßenswert hilft, solche nicht mehr nutzbaren (meist gesperrten) Baulichkeiten wieder in Ordnung zu bringen, dann möglichst auf der Grundlage eines Kommunalvertrages. Nach § 23 Absatz 2 der Wohnraumlenkungsverordnung steht der LPG hier immer das Recht für die erstmalige Vergabe zu. Deshalb sollte sie in die Bauarbeiten schon jene Genossenschaftsbauern einbeziehen, die dort einziehen sollen. Erstmaliges Vergaberecht der LPG schließt zwar ständiges Nutzungsrecht nicht ein; unbeschadet dessen aber wird ihr der Rat entsprechend dem örtlichen Bedarf ein erneutes Vergaberecht oder aber den Vorschlag für eine Vergabe zubilligen (auch dann, wenn der bisherige Mieter auszog).

Die neugierige Kamera



Für einen kleinen Bummel in der Kreisstadt lohnt es sich immer, mit gefülltem eigenem Proviantkoffer eingerichtet zu sein. Dann kann man über wegen Warenannahme bzw. Ruhetagen geschlossene Gaststätten nur lächeln.

Anknüpfend an verbreitete Formen der Unterhaltung gestaltet Feldbrigadier K. in M. alle Arbeitsschutzbelehrungen und die Auftragsvergabe.



Das Modeinstitut arbeitet an einer zweckmäßigeren hochsommerlichen Arbeitsbekleidung für Beregnungswärterinnen. Hier ein Modell der Testserie mit der Bitte an die Leser, uns dazu ihre Meinung zu schreiben.

Fotos: DEFA, Stephan Lippmann, Siegfried Steinach, Hajo Wegner

Walter Richter

Drei Punkte hat die Konzeption

Die im Südharz gelegene, rund 670 Einwohner zählende Gemeinde Schwenda, die Ende März dieses Jahres für vorbildliche Bürgerinitiativen mit der Ehrenurkunde des Ministerrates und des Nationalrates ausgezeichnet wurde, machte jüngst wieder auf sich aufmerksam: mit einer exakten und klar gegliederten Ortsgestaltungskonzeption. Sie beginnt mit einem historischen Abriß, geht auf die Lage im Gemeindeverband ein, beschreibt dann das Ortsbild, die bauliche Gliederung und ihre funktionellen Beziehungen sowie vor allem auch die Produktionsstruktur.

Im zweiten Hauptpunkt, der sich mit der weiteren Entwicklung befaßt, wird im Detail gesagt, was für die Ortsbildpflege, die Bausubstanz, die Produktion, den Handel usw. konkret zu tun ist. So soll auch in den nächsten Jahren der Eigenheimbau „Auf der Höhe“ fortgesetzt werden. Zu den weiteren Vorhaben auf sozialem Gebiet zählt eine Annahmestelle für Dienstleistungen. Dafür wird die Ladenfläche in der alten Verkaufsstelle entsprechend umgebaut. Darüber entsteht eine Vierraumwohnung. Neuer Wohnraum wird vor allem aber durch den weiteren Um- und Ausbau ehemaliger Wirtschaftsgebäude geschaffen. Außerdem sind noch etwa 20 Prozent der Altbausubstanz zu modernisieren.

Unter Punkt 3 der Konzeption ist festgelegt, wie die Bevölkerung mit einbezogen wird, Bürgerinitiativen zu fördern sind. Beim Kaufhallenbau, dem letzten größeren Objekt im Dorf, kam das schon überzeugend zum Ausdruck. Es bieten sich aber auch andere Formen an: So entwickelt sich das am Fuße des Josephskreuzes gelegene Dorf immer mehr zu einem attraktiven Urlauberort, wobei jedoch der landwirtschaftliche Charakter nicht verlorengeht. Immerhin vermieten bereits 51 Familien Zimmer an den FDGB-Urlauberdienst.

Mit ihnen hat der Rat der Gemeinde vereinbart, daß sie einen besonderen kommunalen Beitrag erbringen, nämlich für jedes Zimmer, das sie vermieten, jährlich fünf Stunden nachweislich und kostenlos für die Verschönerung des Dorfes bzw. des eigenen Grundstücks leisten – egal, ob es sich dabei um das Bepflanzen von Blumenrabatten oder -schalen, das Mähen der Grünflächen, Streichen von Zäunen und Geländern oder das Reinigen der Wasserläufe handelt. Inzwischen wird das als selbstverständlich empfunden, und das Beispiel machte bereits Schule in benachbarten Orten des Zweckverbandes.

Isolde Trost

Was schwarz auf weiß steht...

Papier ist geduldig, sagt man. Aber alles muß seine Ordnung haben, schwarz auf weiß festgehalten werden. Sozusagen abrechenbar sein. Freilich, ungeduldigen Gemütern erscheint Papierkram manchmal als bürokratisch, und dann wird gemeckert. Aber als Thomas für seine von ihm selbst schon fast vergessene Neuerung doch noch eine feine Prämie bekam, hat er sich tüchtig gefreut.

Nun gibt es manchmal auch Sachen, die aufgeschrieben sind und trotzdem immer wieder untergehn. Ich denke da nur mal an unsere Urlaubsplanung. Kein Mensch schert sich darum, daß bis Ende Januar zwecks genauer Koordinierung die vorgesehenen Urlaubszeiten im Büro mitgeteilt werden müssen. So steht's jedenfalls in der Betriebsordnung. Doch im Sommer gibt's jedesmal den schönsten Klamauk, weil einer so eisern auf seine zwei Wochen Anfang Juli besteht wie noch fünf andere Viehpfleger.

Wie wertvoll aber ein richtiges Papier sein kann, wurde uns kürzlich bewußt. Wir mußten mächtig suchen – nach unserer Jugendbrigade nämlich, nach der sich plötzlich jemand erkundigte. Im Vorstand vermochte man sich nur noch dunkel zu entsinnen, daß von so etwas irgendwann mal die Rede gewesen war. Doch niemand wußte Genaues. Aber schließlich fanden wir sie, und alles schriftlich bestens belegt, mit Zielen und Aufgaben, Namen und Daten.

Nur eine richtige Jugendbrigade – die fanden wir nicht, die müssen wir erst noch gründen.

Helmut Maigatter

Gedenken an Opfer eines Verbrechens

Vor den Toren der altmärkischen Kreisstadt Gardelegen versammeln sich alljährlich in den April- und Maitagen Tausende Bürger, um der 1016 Opfer des Faschismus zu gedenken, die hier am 13. April 1945, kurz vor der Befreiung vom Faschismus, auf grausame Weise ums Leben gekommen sind. Damals konzentrierten sich im Kreis mehrere Häftlingszüge. Die Faschisten hatten die Absicht, sie restlos zu vernichten und keine Zeugen ihrer Verbrechen übrigzulassen. Allein über 1000 Häftlinge wurden in einer Feldscheune eingesperrt, in der das Stroh vorher mit Benzin getränkt worden war. Nachdem die SS-Bewacher die Tore verschlossen hatten, setzten sie die Scheune in Brand, die sofort in hellen Flammen stand. Nur wenigen gelang die Flucht aus der brennenden Hölle und durch die Kette der rundum postierten und wie wild um sich schießenden SS-Schergen. Einer der Überlebenden, Karl Semmler, schilderte das grauenvolle Geschehen: „Als die Scheune in Flammen stand, setzte sofort ein Feuerhagel aus Maschinengewehren, Karabinern, Pistolen und Handgranaten gegen die herausdrängenden Häftlinge ein. Plötzlich ertönte die Internationale in vielen Sprachen ...“

Ein anderer Überlebender, der ehemalige französische Widerstandskämpfer Amaro Castelvi, der voriges Jahr an der Gedenkfeier in Gardelegen teilnahm, berichtete: „In der Scheune lag ich an der hinteren Wand; dort war ein Loch in der Mauer. Einige Kameraden und ich hatten uns zum Schutz gegen das Feuer mit Leichen zugedeckt. Zwei polnische Kameraden haben das Loch erweitert, durch das wir dann hinausgeschlüpft sind. Was danach war, weiß ich nicht mehr ...“

Heute finden wir 1016 schlichte Holzkreuze auf dem nahen Gedenkfriedhof, den Gardelegener Bürger, vor allem Schüler und Jugendliche, pflegen. Von der ehemaligen Feldscheune steht noch eine Mauer als Erinnerung an das Verbrechen. Eine Inschrift endet: „Sollte Euch jemals im Kampf gegen Faschismus und imperialistische Kriegsgefahr Gleichgültigkeit und Schwäche überkommen, so holt Euch neue Kraft bei unseren unvergeßlichen Toten.“

Christa Beye

Ein großer Tag für uns Gärtner

Der 14. April 1986 wird uns Gärtnern der LPG Dorf Mecklenburg, Kreis Wismar, in Erinnerung bleiben. Endlich war der Tag gekommen, an dem unsere Gefrierkonservierungsanlage in Betrieb genommen werden konnte. Nachdem wir schon täglich in der Aktuellen Kamera den berühmten Knopfdruck zur feierlichen Inbetriebnahme wichtiger Objekte überall in der Republik per Bildschirm miterleben konnten, waren wir nun „live“ dabei. Selbst bei den gewöhnlich Zurückhaltenden unter uns hatte sich seit Tagen zunehmend gespannte Erwartung eingestellt, wenngleich erst einmal die Aktiven des Baugeschehens für ihren Fleiß besonders zu würdigen waren.

Nun ist die Reihe an uns Gärtnern, Qualitätsgemüse zu produzieren und unseren Froster so gut wie möglich auszulasten. Das soll nicht heißen, daß wir als LPG bisher nichts mit dem Entstehen des Objektes zu tun hatten. Der Leiter unserer Abteilung Gartenbau und Vorsitzende des Kooperationsverbandes „Wismarer Gemüse“, Kollege Günter Barz, weiß ein Lied davon zu singen. Seinem unermüdlichen Engagement ist es vor allem zu danken, daß überhaupt solch ein großes Vorhaben begonnen und verwirklicht werden konnte, auch wenn es ursprünglich eine Nummer kleiner gedacht war. Aber dann wurde, unterstützt durch kreisliche und bezirkliche Organe, eine Verarbeitungskapazität geschaffen, die dem Gemüseanbau in unserer Gegend eine neue Perspektive gibt.

Volker Bergt

Erfolgreiche Neuerer in alter Fabrik

Sie sind schon Könner auf ihrem Gebiet – die Elektriker der Jugendbrigade im VEB Zuckerfabrik Zeitz, von denen mehrere zugleich nur in den Pausen oder kurz vor Feierabend anzutreffen sind. Sonst werden sie ständig in den verschiedensten Bereichen des Betriebes benötigt. An der Werkstattür hängt deshalb eine schwarze Tafel, an der mit Kreide geschrieben steht, wo sich jeder „Bereitschaftskollege“ gerade aufhält. Für den Fall, daß mal jemand ganz dringend gebraucht wird. Dieses einfache, aber zur Ordnung gehörende Verfahren hat den Betrieb schon oft vor Schäden bewahrt, wenn plötzlich irgendwo ein Defekt am Elektrischen auftrat.

Besonders erfreulich, wie sich die Jugendbrigade im Neuererwesen engagiert. Jeder der 19 Elektriker ist mindestens einmal jährlich an einem Neuerervorschlag beteiligt. Mehr noch: Wer an einem Vorschlag mitgearbeitet hat, der wird auch mit der Realisierung der Neuerung beauftragt. So wuchsen nicht schlechthin eine aktive Einstellung zum Neuererwesen, die Freude am Knobeln, sondern vor allem auch das Verantwortungsbewußtsein, die Erkenntnisse so schnell wie möglich nutzbringend im Betrieb anzuwenden, der mit immerhin 128 Jahren einer der ältesten seiner Art ist, und schon deshalb bedarf es hier vieler Neuerungen. Sie haben voriges Jahr wesentlich dazu beigetragen, daß trotz der bisher erfolgreichsten Kampagne mit mehr als 7000 t Weißzucker über den Plan noch 693 kWh Elektroenergie eingespart werden konnten.

Lehrgänge der Bäuerinnen

WERDAU. Das Bäuerinnenaktiv des RLN organisierte im vergangenen Winterhalbjahr gemeinsam mit der Kreislandwirtschaftsschule zwei interessante Kurzlehrgänge. Daran nahmen 70 Bäuerinnen teil, überwiegend Vorstandsmitglieder, Leitungskader, Kommissionsmitglieder oder Vorsitzende von Frauenausschüssen.

Werner Köhler

Fünf Welpen je Fähe

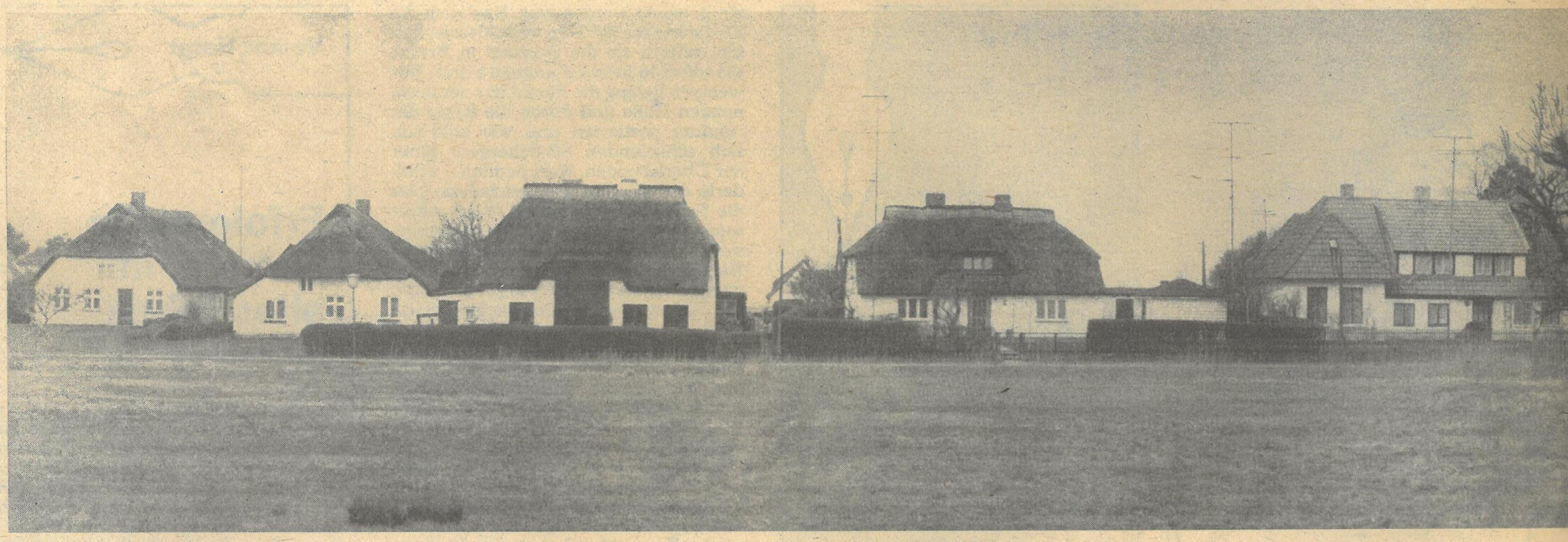
BURG. Grabower Nerze sind in der Pelzwarenverarbeitung unserer Republik gefragt. 20 500 Welpen wurden voriges Jahr von den Mitgliedern der dortigen Edelpelztiergenossenschaft aufgezogen, durchschnittlich fast fünf Jungtiere je Fähe. Die Rauchwaren- und Kürschnerbetriebe erhielten immerhin 15 000 Nerzfelle.

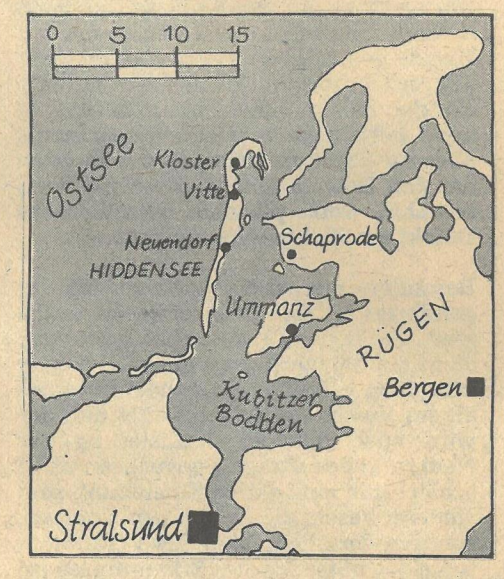
Frank Wilbur

Gleichzeitig Bienenweide

GERA. Im Kreisgebiet werden in diesem Jahr mehrere Vorhaben zur weiteren Begrünung der Landschaft verwirklicht. So nehmen die Imker aus Hermsdorf eine Gülleschutzpflanzung mit rund 300 ausschließlich als Bienenweide dienenden Bäumen und Sträuchern vor. Eine Stallanlage in der LPG Rüdersdorf wird rundum begrünt, und vor der naturgeschützten Restwand des Buntsandsteinbruches Falka werden ebenfalls bienenfreundliche Gehölze gepflanzt.

Kurt Werner





Bei uns auf Hiddensee

Errungenschaften unseres Staates im Alltag der Inselbewohner

1300 Einwohner zählt die Gemeinde, deren Ortsteile Neuendorf, Vitte, Kloster an sommerlichen Tagen eine wahre „Völkerwanderung“ vom Festland her zu verkraften haben. Urlauber entdekken das „soete Länneken“ (süße Ländchen), das Meer, Bodden, Heide, Hügel und Berge hat und wirtlich geworden ist auch für seine Bewohner. Selbst diesem Sturm sind sie gewachsen. Aber was, wenn er sich verzogen hat, die Kioske verrammelt sind und der Strand verwaist liegt, wenn der Wind eisig pfeift und stundenlang das Nebelhorn des Leuchtturms tutet? Wenn die „Weiße Flotte“ trotz Radar nicht mehr durchsieht, die normale Verbindung zum Festland also unterbrochen ist? „Dann zeigt sich“, sagt Karl-Heinz Timler, „wat een echten Hiddenseer is.“

Er selbst ist ein Zugewanderter aus dem Kreis Grimmen, er leitet den Bereich Hiddensee des Volkseigenen Gutes Ummanz. „Wir haben jetzt auf 400 Hektar Dünger gestreut. Von 250 Hektar Grünland wollen wir Futter für 900 bis 1000 Jungrinder aus Ummanz machen. Sie kommen trächtig zu uns oder werden anschließend besamt.“ Sie „reisen“ per Schiff und bleiben in Pension bis Ende Oktober. Ihre Tageszunahmen sind überdurchschnittlich.

Die Landwirte betreiben auch eine Gärtnerei, verwalten die Kiesgrube und mähen Schilfrohr für die Wohnhäuser. „Min Herz für uns Hüsung.“ Wenn sie Urlaub haben, im Winter, fahren sie am liebsten ins Gebirge. Es gibt aber auch Hiddenseer, die sich bei Großstadtlärm vom ewigen Meeresrauschen erholen. Geraten dann die weißen, schilfgedeckten Häuschen wieder in ihr Blickfeld, atmet jeder tief durch.

„Ich geh' hier nicht wieder weg.“ Karl-Heinz Timler erzählt von seiner Familie, von seiner Angelika, die den Kindergarten in Vitte leitet, von der siebenjährigen Anne und dem sechsjährigen Lars. Und von der Schule. Nächstes Jahr wird sie hundert. Polytechnische Oberschule wurde sie 1962. Die Schüler sind privilegiert, den einzigen Bus zu benutzen. Hiddensee bewegt sich vor allem auf Drahteseln.

„Die Einwohner dieses kleinen Eilands sind mehrentheils ungebildete rohe dürftige Fischer, welche außer ihrem Fischfange keinen anderen Nahrungszweig kennen. Die Armut wohnet hier, und das Elend. Nicht selten begegneten uns zerlumpte Kinder, welche mit wahrem Heißhunger in ein Stücklein gedörrten Fisches einbissen, wovon sie immer eine Portion bei sich führen.“ Diese düstere Nachricht stammt aus dem vorigen Jahrhundert. Die älteste über eine Schule auf der Insel von 1780. Viel los dürfte mit der nicht gewesen sein, denn noch 1864 haben von 57 Inselbewohnern 37 eine Urkunde mit drei Kreuzen unterschrieben. Hiddenseer von heute haben ihre Möglichkeiten.

„Bei der Berufswahl bleibt allerdings ernsthaft zu bedenken, ob man wieder zurück möchte. Ich wollte so schnell wie möglich runter von der Insel, weil ich unter damaligen Verhältnissen nicht recht wußte, was ich hier einmal machen soll.“ Egon Schlieker, Jahrgang 1933, studierte an der Humboldt-Universität zu Berlin. „Mir gefällt es überall. Aber irgendwie haben wir Hiddenseer so eine Art von Heimweh.“

Der Sohn eines Fischers kehrte zurück als Fischwirt mit Diplom und Erfahrung, er wurde Sekretär der Ortsparteiorganisation, ist Gemeindevertreter, Mitglied der Kommission Gesundheits- und Sozialwesen. Leitet – seit 1977 schon – die Fischereiproduktionsgenossenschaft. Deren 25jähriges Jubiläum 1985 war ein Insel-Fest, die Volksmarine schickte dazu 30 Mann Orchester. „Wir können uns alle was leisten, wir stehen uns nichts aus.“ Die 62 Fischer – die jüngeren ausgebildet als Vollmatrose der Hochseefischerei oder als Binnenfischer – sind unabhängig von privaten Händlern, die ihren Eltern noch das Leben schwer machen konnten: Je praller die Netze, um so niedriger die Aufkaufpreise. An warmen Tagen verdarb dem Fischer mancher Fang, der Hoffnung geweckt hatte. Um die Familie über Wasser zu halten, war jeder auch ein bißchen Bauer. Mit zehn erhielt Egon Schlieker seine erste Sense. „Also, ich ärgere mich, wenn heutzutage irgendwo Futter verdirbt.“

Bei Nacht und auch bei Tage wird gefischt: im Bodden mit großen Reusen, in der Ostsee mit Netzen. Die Genossenschaft besitzt 17 Fangfahrzeuge und ein Transportschiff, einen eigenen Lastzug, der rollt bis Gera. 20 Mitglieder verarbeiten den Fisch, oder sie handeln ihn, beschicken die Ferienheime (u. a. mit dem Hornfisch, der seiner grünen Gräten wegen die Urlauber erschreckt). 1435 Tonnen Fang sollen es in diesem Jahr sein. Je praller die Netze, um so höher der Lohn der Fischer. Der Staat zahlt Festpreise.

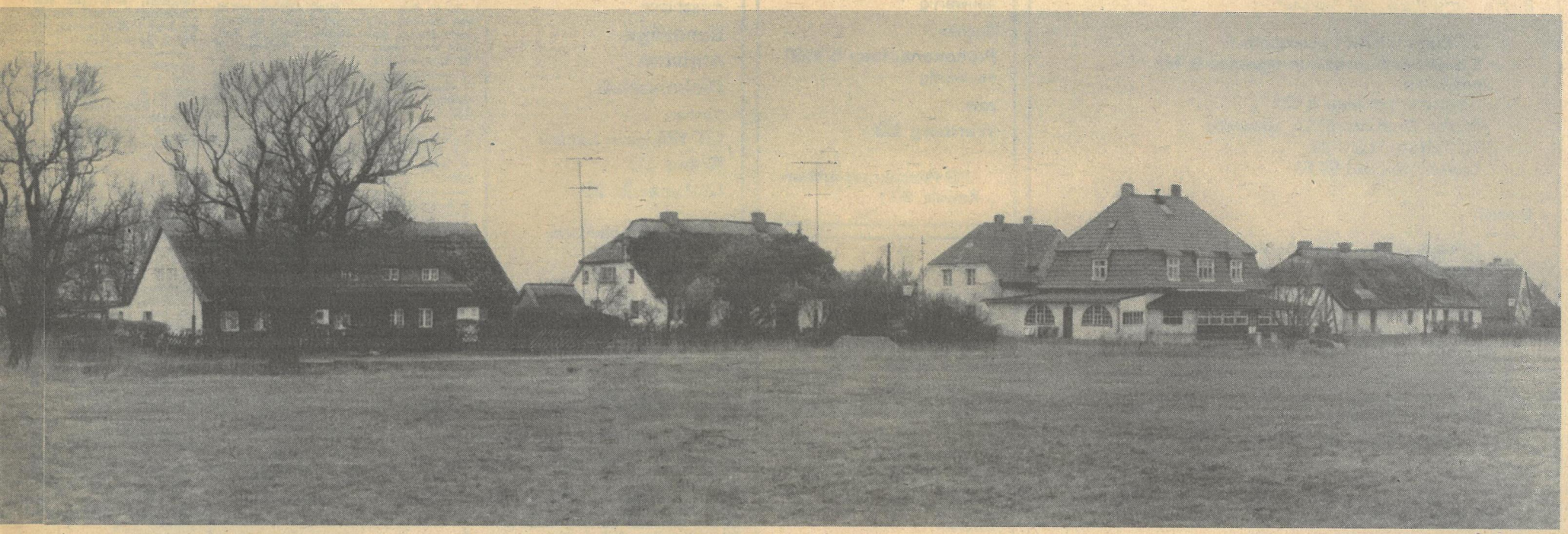
Während der arbeitsärmeren Eiszeit findet der Maskenball statt. Da rufen Seeräuber und Meeresgötter nach der blonden Holländerin: Astrid Heimlich, Serviererin im FDGB-Ferienheim „Zur Ostsee“, verheiratet, Mutter von drei Kindern, Mitglied der NDPD, des DFD, des Ortsausschusses der Nationalen Front. Ein echtes Inselkind. Geboren 1956 in Stralsund. Dort oder in der Klinik Bergen auf Rügen ertönt der erste Schrei der meisten Hiddenseer, aber es gibt auch welche, deren Geburtsort korrekterweise lauten müßte: Tonne 7 (Ausfahrt Neuendorf) oder Tonne 19 (vor Schaprode). Hat es mal einer eiliger, als es das Baby-Bild per Ultraschall vermuten ließ, dann klingelt es in der Staatlichen Arztpraxis und beim Rat der Gemeinde. Oder in der Fischereigenossenschaft, die immer bereit ist, einen Kutter klarzumachen. Ein B 1000 bringt die werdende Mutter zum Hafen. Auch Erika Gau geht mit an Bord, die Hebamme aus Kloster.

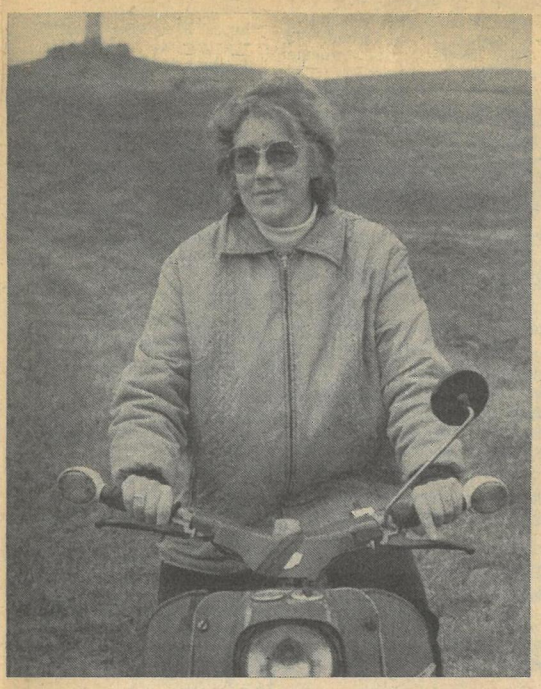
> Was wir in oftmals harter, aufopferungsvoller Arbeit erreichten, kam uns selbst zugute: umfangreichere Mittel für die stete Verbesserung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes, für die Fortführung des größten Sozialprogramms in der Geschichte der DDR.
>
> *Aus dem Wahlaufruf der Nationalen Front der Deutschen Demokratischen Republik*

Im strengen Winter 1978/79 hieß es gar: Setzt die Armee ein! Da landete ein Hubschrauber auf der Insel. Auch Astrid Heimlich konnte nicht auf ein Fahrgastschiff der „Weißen Flotte“ warten, als sich im März der kleine Jürgen davonmachen wollte. „Onkel Paul hat mich mit dem Pferdeschlitten übers Eis gebracht.“ Zur Hochzeit hatte der Landwirt Karl-Heinz Timler kutschiert. So eng sind hier die Verwandt- und Bekanntschaften, daß man immer wieder aufeinander trifft.

Ihren Mann lernte die Astrid bei der Disko kennen, in seinem Armee-Urlaub. Im Gaskombinat „Schwarze Pumpe“ in Hoyerswerda hat er Pumpen- und Kompressorenschlosser gelernt, seiner Liebe wegen wechselte er in die Bagger-, Bugsier- und Bergungsreederei. Dann rief eine andere Insel: Kuba. Wolfgang half, dort einen Hafen auszubaggern. 100 Dias hat er von Land und Leuten mitgebracht und Muscheln, bei denen selbst Fischerkindern die Augen übergehen, und eine Musik, bei der Heimlichs scharfe Stereo-Anlage kräftig gedrosselt werden muß, so heiß ist sie. Wolfgang ist jetzt Mitglied der Fischereigenossenschaft.

Fotos: Hans-Peter Strauß





Vor dem neuen Kindergarten.

Gemeindeschwester Helga Siebler, Vertraute mehrerer Generationen, beständig unterwegs, vor allem zu den jüngsten und den ältesten Hiddenseern.

Hiddensee verjüngt sich, zusehends. Zur Freude auch derer, die hier alt geworden und im Kreis ihrer Kinder und Kindeskinder glücklich sind. Sie sehen, wie's vorangeht. Gemeindeschwester Helga Siebler (Gemeindevertreter, Mitglied der Kommission Gesundheits- und Sozialwesen) nennt neun Inselbewohner, die auf die Hundert zugehen. An der Spitze im 97. Lebensjahr Karl Gottschalk aus Neuendorf.

Der bewohnte Teil von Hiddensee erstreckt sich längs über 18 Kilometer. Wenn Herbststürme das Meer peitschen und das Boddenwasser ansteigt, dann fürchteten die Hiddenseer einst um ihre Insel. Unser Staat wendet Milliarden auf für den Küstenschutz.

Es lenzt nun auch auf der Insel. „Een echten Hiddenseer" liebt wohl nur eine Jahreszeit: Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Und davon am meisten den Mai.

Rita Scholz

Zahlen und Fakten

Durch 2,4 Millionen moderne Wohnungen verbesserten sich in 15 Jahren für 7,2 Millionen Bürger unserer Republik die Lebensbedingungen. Seit 1971 wandte unser Staat 260 Milliarden Mark auf, das Wohnungsbauprogramm zu verwirklichen – zehn Prozent des Nationaleinkommens, das in dieser Zeit produziert wurde.

Hiddensee pflegt den traditionellen Eigenheimbau. Zur Werterhaltung sind in diesem Jahr 520 000 Mark vorgesehen. Die Insel erhielt eine zentrale Wasserversorgung, die den 487 Haushalten auch hier die Annehmlichkeiten modernen Lebens gestattet. 275 verfügen heute über Bad oder Dusche, in 138 wurde bisher die Heizung modernisiert.

■

Zusammen mit den 2,4 Millionen Wohnungen entstanden in der DDR 137 000 Plätze in Kindergärten, 46 000 mehr als im Jahrfünft vorher.

1984 zogen 64 kleine Hiddenseer in einen neuen Kindergarten ein.

■

Die Zahl der Ärzte stieg allein in den letzten fünf Jahren um 4000 auf 38 000, die der Zahnärzte um 2000 auf 11 800.

Die Inselbewohner werden seit 24 Jahren vom Ehepaar Dr. Heidi und Dr. Michaél Kallius betreut, beide Fachärzte für Allgemeinmedizin mit sehr engem Kontakt zum Festland. In der Zahnarztpraxis begann 1982 Dr. Lucas. Seine Frau ist tätig als Zahntechnikerin.

Geburtstag feiern wir drei Tage

Hedwig Thürke, geboren 1899:
Wieso kommen Sie hierher, wo in Berlin gerade so viel los ist? Natürlich guck' ich mir den Parteitag an. Dabei zieht einem allerhand durch den Kopf. Fast ein ganzes Leben. Bloß nie wieder Krieg, den Hunger und die Not. Drei Brüder von mir sind an Tuberkulose gestorben.

Ich habe sechs Kinder geboren. Neun Enkel gehören nun schon zur Familie und fünf Urenkel. Wir werden also immer mehr. Mein Geburtstag wird jetzt schon drei Tage gefeiert. Für das Foto habe ich mich auf unsere Treppe gestellt mit Rahns – Erika Rahn ist meine Tochter – und mit Heimlichs – Astrid ist meine Enkelin.

Mein sechster Urenkel ist unterwegs. Mit dem Heiraten wollen sich die jungen Leute Zeit lassen. Wie heute weiß ich noch: Meine Schwester schenkte uns zur Hochzeit, 1923 war das, ein Besteck: 1 Messer und 1 Gabel. Viele Mädchen gingen weg von der Insel, als Dienstmädchen nach Berlin. Wie wir damals rumgelaufen sind! Lange Röcke und Holzschuhe, solche Holländer. Heute sehen Sie keinen Unterschied zwischen Hiddenseern und Feriengästen. Die Jungen lachen, daß mir so etwas überhaupt auffällt.

Astrid Heimlich, geboren 1956:
Die Oma hat schon recht, über manches denkt man gar nicht mehr nach. Das hab' ich so richtig gemerkt, als mir der Ortsvorstand des DFD sagte, ich solle eine Rede halten zum 8. März: als Mutter von drei Kindern und so. Jetzt müßte ich ja nun schon wieder allerhand Neues reinbringen ... Es geht uns gut. Wir haben ein Haus übernommen. An dem ist zwar noch einiges zu tun, aber wir sind doch jung, und bei uns hilft einer dem anderen.

Mit der Freizeit kann man auch auf Hiddensee eine ganze Menge anfangen: Kino, Bibliothek, Sportgruppen Reiten, Segeln, Fußball, Tischtennis, Pop-Gymnastik.

MASCHINEN-ANKAUF, -VERKAUF, -TAUSCH

Bieten zum Tausch oder Verkauf

3 Pflüge 6 PHX, grundüberholt
2 Saatbettbearbeitungsgeräte B 602
neuwertig
Steintrennanlage E 691
Motor Multicar M 25, neuwertig
10 Reifen, 12,5 × 20
Ladebordwand W 50

Suchen

Diesel- oder Benzinstapler, ab 2 t
Personenaufbau für W 50, neuwertig
MSG 900, MSG 80
oder ähnliches Diemenüberblasgebläse
Verdichteranlage A 2 HV 1-80/105: ERB
Saatbettbearbeitungsgerät B 603
Breitschwadaufnehmer SAN 42
Grubenheber, 2 bis 3 t
Motor MTS 80 – D 240
Väkalienanhänger HTS 30

Zuschriften an:
LPG Pflanzenproduktion
Linthe, 1821

Verkaufen

Köpflader 6-ORCS
selbstfahrend
Preis: 60 000,– M

LPG Pflanzenproduktion
Löbau-Nord
Bahnhofstraße 24
Kittlitz, 8701
Tel.: Löbau 7 01 21
oder 7 01 25

Suchen

TO 87/2
Multicar M 25
MTS 50

LPG Tierproduktion
„Eintracht"
Werben, 7501

Bieten

W 50
Kipper mit neuwertigem Motor, technisch überprüft

Suchen

W 50, Allrad
Güllefahrzeug

LPG Rindermast
„Wilhelm Pieck"
Urbach, 5701

Suchen

Becherwerke
komplett, 20 bis 50 t Förderleistung
Förderschnecken
Getreidesilos

VdgB-BHG
Am Südbahnhof
Lübben, 7550
Telefon: 71 75
Telex 178942

Suche LO, B1000, TV, S4000, Garant m. Pritsche. Zuschr. an: Christian Horn, Am Bahnsteg 1, Bühlau, 8501

Tausche Mähwerk, kompl., Bj. 1968, pass. f. RS09 od. GT124, 2500,– M, gegen Traktor ITM533 (Ferguson), m. Wertausgleich. H. Pietzsch, Hauptstr. 37, Oberhermsdorf, 8211

Kaufe Traktor RS 14/40 od. GT 124 m. E 14 3/1 sowie 3-t-Kipperanhänger, Radrechwender E249, Mähwerkaufhängung E092/1, Futterladewagen HTS 3104. L. Müller, Hauptstr. 21, Mittelbach, 8291

Tausche Dieselameise M21, 1,8 t, Dreiseitenkipper, fahrbereit, 8000,– M, gegen Trabant, evtl. Verkauf. Verkaufe 1-Zylinder-Dieselmotor, 7,5 kW, 1 KVD 8, 2000,– M. Oelschlägel, Dorfstr. 33, Zarnekow, 2041, Tel. Dargun 4 06

Suche dringend Futterladewagen zu kaufen. Meyhöfer, Berliner Str. 27, Kremmen, 1423, Tel.: 2 13

Verkaufe Elektromotor ALK 47/4, 220/380 V, 7,5 kW, 1450 Umdreh., 500,– M, Hängebahn zur Stallentmistung, 450,– M, Hängebahn zum Futtertransport, 450,– M. Kroll, Dr.-Otto-Nuschke-Str. 16, Meißen, 8350

Verkaufe GT125, grundüberholt mit Hublader, evtl. m. Mähwerk, 15000,– M. Zuschr. an: P. Thermann, Mühlhäuser Str. 11, Bad Langensalza, 5820

Kaufe intakt., rep.-bed., od. Teile v. D022/2 Typ Laube u. Heuwender, gleich welcher Art. Zuschr. an: Horst Zittlau, Golzow, 1301

Biete Trabant, Bj. 1971, überholt u. neu lackiert, evtl. Verkauf, 7000,– M. Suche RS09, Wertausgleich. Zuschr. an: Uwe Conrad, Nr. 14, Stolpe, 1901

Verkaufe Karosserie Trabant 601 Limousine, grundüberh., kompl., 4000,– M. Zuschr. an: D. Geisler, Hauptstr. 27, Sieversdorf, 1901

Suche Trabant Kübel, Zustand gleich. D. Frenzel, Str. d. Friedens 51, Brück, 1822

Suche Motor v. Kleintraktor TZ4 K10 od. 14, od. 2-Zyl.-Diesel-Motor 2VD8/8 v. Multicar M21. Gebe bei Bedarf 1-Zyl.-Diesel-Motor 1VD 8/8, 1600,– M, ab. Druselmann, Karl-Marx-Str., Rehungen, 5501

Suchen dringend Annahmedosierer Typ HS10.1 od. Bodenteile. LPG Tierproduktion „Fritz Reuter", Thälmannstr. 14, Crivitz, 2712, Tel.: 2936

Verkaufe Heugebläse m. Motor, ∅ 50, 550,– M. H. Golibrauch, Görlitzer Str. 40, Rothenburg, 8923, Tel.: 55 13

Suche Gebirgsrasenmäher MF70/73. P. König, Oberrammenauer Str. 20, Rammenau, 8501

Suche Jeep, mögl. GAS69, Zustand u. Preis bitte angeben. Jens Gommlich, Altwilschdorf 9, Dresden, 8090

Verkaufe PKW-Anhänger HP350, Bj. 1986, zum Preis von 1641,– M. Zuschr. an: J. Fanger, Eldenaer Str. 13, Berlin, 1035

Suchen dringend

Siebkettenroder
E 648

VEG Gartenbau
Straße des Friedens 18
PSF 115
Grimma, 7240

Bieten

Kran TIH
neuwertig

im Tausch gegen

Planierraupe
55,2 kW (75 PS)
mit Wertausgleich

GPG „Klaus Störtebeker"
Straße der Befreiung 61
Stralsund, 2300

Verkaufen

2 Dämpfmaschinen
F 405, fahrbar
eine neuwertig

LPG Tierproduktion
„Vorwärts"
Amesdorf, 3251

Bieten

Kleintraktor TZ 4 K 14
neuwertig

Suchen

Personenaufbau S 4000
neuwertig

bzw.

Wartburg 353

LPG Pflanzenproduktion
Kowalz, 2551

Bieten

Notstromaggregat
50 kW
Notstromaggregat
15 kW, fahrbar
Elektromotor
KMR 160 S 4, mit Fuß
15,5 kW
Elektromotor
KMR 160 M 4, mit Fuß
18,0 kW

Suchen

Abkantbank, 2 m
Abrichte
Anhänger HW 60
oder **HW 80**
Ständerbohrmaschine
Gewindeschneidmaschine

Zuschriften an:
GPG „Werratal"
Großburschla
5901

Suchen

Güllehänger HTS 100

LPG Pflanzenproduktion
Franzburg, 2302
Tel.: Richtenberg 8 74

Tauschen

Traktor MTS 80
Baujahr 1978

gegen

Bagger MTS 50

VEB Textilmaschinenbau
Abteilung
Hauptmechanik
Ernst-Thälmann-Straße 4
Aue, 9400

Bieten zum Tausch

Sandstrahlanlage
neuwertig
T 172
funktionstüchtig

Suchen

Drehbank
Schleifmaschine
stationär
Ständerbohrmaschine

Agrochemisches Zentrum
Möllenhagen, 2061
Tel.: 2 13–2 15

Bieten

Dickenhobelmaschine
Gülleanhänger HTS 30
PKW-Anhänger
Eigenbau
Traktor RT 315

Suchen

Motor LD 33
Multicar M 25
Trabant 601

LPG Tierproduktion
„Friedenswacht"
Postfach 23
Bornum, 3401
Telefon:
Dobritz 9 23/9 24

Bieten
für Sofortinstallation
Holzbearbeitungsmaschinen

Bandsäge
Abrichte
Dickenhobel

Suchen

GT 124, guter Zustand
Robur LD
Multicar M 25

LPG Tierproduktion
„IX. Parteitag"
Nobitz, 7401

Verkaufe Karosserie Trabant Limousine, kompl. Neuaufbau 1986, weiß, 4000,– M. Suche RS09, fahrbereit, mögl. m. Mähwerk. R. Neubert, Weststr. 54, Neukirchen, 9124

Suche Motorsäge, gleich welcher Art, zu kaufen. G. Richter, Nr. 109, Königshain, 9291

Suche Anbauschleuder u. Anbaugrubber f. Zugmaschine, Tausch gegen komb. Schrotmühle m. Haferquetsche, 600,– M. Verkaufe umgeb. Hinterachse (Feno), 500,– M. Biete Mähwerk f. RS09, kompl., 1200,– M. Su. Mähwerk f. Famulus. St. Papsch, Grimmaer Str. 111, Rothersdorf, 7251, Tel.: Trebsen 3 67

Biete AWO-Motor m. Getriebe, 500,– M, Grasmäher Fahr, Einsp., 500,– M. Suche Dieselmotor, mögl. V2 NVD. W. Schreier, Dorfstr. 5, Zollschwitz, 7321

TIERMARKT

Rasseküken

	unsort.	Hennen
Ital., kennf.	–	3,80 M
Ital. rebhf.	1,90 M	3,80 M
Kreuzung I × H	2,30 M	4,50 M
New Hampshire	2,30 M	4,50 M
Zwerg Welsumer	2,50 M	–
Amrocks	2,60 M	5,00 M
Blausperber	2,80 M	5,50 M
Sussex, hell	2,80 M	5,50 M
Australorps	2,80 M	5,50 M
Hähnchen	0,30 M	u. 0,50 M

Gesunde pullorumfreie Küken.

Verkauf jeden Do.
von 8.00 bis 16.00 Uhr,
Fr. von 8.00 bis 11.00 Uhr.
Bahn- und Postversand ab 40 Küken.

Geflügelzucht Herbert Hiller
Ernst-Thälmann-Str. 60
Großenhain
8280
Telefon: 26 15

Verkaufe Kleinpferdstute, 1,44 m, 9 J., 87 % Hafl., Kleinpferdstute, 3 J., 1,32 m, 93 % Hafl., 3 Kleinpferdhengstfohlen, 1 J., EM 1,40 b. 1,45 m, alle mit Pap. G. Meyer, Niederer Weg 2, Arnsfeld, 9301

Suche gutes Ziegenlamm von Deutscher weißer Edelziege, möglichst Herdb.-Abst., zu kaufen. W. Bode, Abteroda, Kr. Eisenach, 5901

Verkaufe Jährlingshengstfohlen, EW, dunkelbraun, m. Fohlenschein. R. Becker, Dorfstr. 23, Braunschwende, 4721

Verkaufe 3jähr. Kleinpferdhengst, Rappe, zugfest u. straßensicher. H. Höhne, Nordnau 18, Groß Börnecke, 3255

Verkaufe Kaltblutwallach, 4 J., im Gespann eingefahren, Pferdegrasmäher, Grobschnitt, 500,– M. G. Dehlau, Nr. 142, Radibor, 8601

Verkaufe Haflinger Hengstfohlen, geb. März 1986, Mutter Hstb.-Stute, sowie Ponystute, Hstb. mit Pap., 4 J., WH 1,03 m, dunkelbraun, kinderlieb, eingefahren u. eingeritten. J. Eger, Gutsweg 1, Mulda 9209, Tel.: 6 15

Verkaufe an Liebhaber zum Welpenpreis eine 1½jähr. Kaukasische Schäferhündin, gescheckt, u. eine 10 Monate alte Tibet Terrier-Hündin. „Zwinger vom Jerewan", D. u. K. Zimmermann, Hauptstr. 233, Taura/Burgstädt, 9115

Zwinger „v. Hamstereck" verkauft Deutsche Schäferhündin, 15 Mon., NZB 5447 sg, Kaukasischen Schäferhundrüden o. M., 3 J., nicht bösartig, beide zum Welpenpreis. Traut, Stepenitzer Weg 27/161/11, Berlin, 1144

Verkaufe Shetland-Ponystute, 5jähr., u. Stutfohlen, 2jähr., Rappen, mit Pap., Hauptstammbuch, dazugehörenden Wagen, 1500,– M, Geschirr, 400,– M. K. Prudlik, Potsdamer Str. 36, PSF 26, Werder, 1512

Verkaufe ab sofort Schäferhundwelpen, Eltern bewährte Hütehunde. T. Emrich, Dorfstr. 32a, Fach 51-13, Linda, 9201 Tel.: Brand-Erbisdorf 28 82 nach 20.00 Uhr

Verkaufe Ponystute, Rappe, 11 J., WH 1,05 m, Stutfohlen, Fuchs, 1 J., wird etwa 1,20 m, sowie Ponywagen, 1000,– M u. Geschirr, 400,– M. J. Bahls, Grammendorf, Kr. Grimmen, 2321

Verkaufe ab sofort bis Juni Küken, unsortiert aus pullorumuntersuchten Beständen. New Hampshire, braun, 2,20 M, Amrocks, 2,20 M, Amrocks × New Hampshire, 2,00 M, New Hampshire × Italiener, 2,00 M. Wir bitten um rechtzeitige Bestellung. Zuschriften an: Otto und Gerda Schnelle, PSF 15, Torgau, 7290, Verkauf jeden Samstag, auch Postversand möglich

Verkaufe umständehalber preisgünstig Shetlandponys, 0,95 m groß, Hengst u. Stuten, auch tragend, m. Pap., Farbe Fuchs m. heller Mähne und braun, Alter von 1 bis 8 Jahren, gehen ein- und zweispännig, zugfest und straßensicher. Zweispänner-Ponywagen, 1600,– M. Achim Voigtmann, Th.-Körner-Str. 2, Lauter, 9406, Telefon: Aue 4 65 31

Verkaufe reizende Malteserwelpen an Freunde dieser exquisiten Rasse, Zwinger „v. der Traumfee". M. Haak, Hauptstr. 54, Boxdorf, 8101

Verkaufe Warmblutstute, Hstb., 10 J., WH 1,62 m, dklbr., zugf., straßensicher, mit allen landwirtschaftlichen Geräten vertraut, geht ein- u. zweispännig, auch als Reit- und Voltigierpferd. Werner Giermann, PF 23, Dreesch, 2131

Verkaufe einen Haflinger Hengst, 4 J., sehr ruhig. R. Krumm, Dorfstr. 43, Petershagen, 1321

Verkaufe Deutsche Schäferhundwelpen, mit Papieren, schwarz-braun, für 350,– M. H. Piske, Groß Kordshagen, Kr. Stralsund, 2301

Schwarzer Mittelschnauzerzwinger „vom Eichhörnchen" gibt im Mai einen Wurf aus vielversprechender Verpaarung ab. V.: Leo vom Eschengrund, M.: Andra vom Haus Crottendorf. Ch. Kreysig, Stollberger Str. 194, Karl-Marx-Stadt, 9043, Tel.: 22 76 34

Französische Bulldoggen, reizende Welpen dieser kleinen, liebenswerten Rasse aus vorzüglicher Verpaarung, mit Pap., zu verkaufen. Ka-Schu-Ja's Bully-Zwinger, M. Schulze, Straße der Bodenreform 4, Jahnsdorf, 9152

Suche Hengstfohlen, Arabisches Vollblut, Alter: ½ b. 6 J., Farbe: braun od. Fuchs. Günther Möller, Dorfstr. 18, Glaisin, 2801 Tel.: Ludwigslust 5 33 01, 7.00–16.00 Uhr

Suche mittelschweres Arbeitspferd, nicht über 12 Jahre. W. Müller, Fuhrbetrieb, Hendrichstr. 16, 94/12, Dresden, 8090

Küken-Verkauf!
Blausperber, Amrocks, Italiener, New Hampshire, Leghorn u. Kreuzungen unsortiert,
sowie Entenküken.
Versand ab 40 Stück u. Entenküken ab 30 Stück

Bestellungen mit Expreßgutstation an:
Rassegeflügel A. Strich
Gustav-Adolf-Straße 145
Berlin
1120

Verkaufe Wallach, 12 J., braun, WH 1,60 m, als Reit- u. Kutschpferd, mit Kutsche, 2500,– M; Geschirr, 300,– M; Sattel, 400,– M; Kleinpferdstute, 4 J., braun-weiß, WH 1,40 m, mit Sattel, 600,– M. Werner, Blumenstr. 36, Gildenhall, Kreis Neuruppin, 1951

Achtung, Colliefreunde! Der Zwinger „v. Elsbachtal" erwartet aus sehr guter Verpaarung Welpen dieser attraktiven Rasse. Abgabe der Welpen Ende Juni. Zuschr. an: B. Teichmann, Mühlenweg 10, PF 03-29, Lunzenau, 9293

Langhaarteckel-Welpen zu verkaufen. Wilhelm, Dorfstr. 48, Buskow, 1951

Verkaufe 2 Pferde, 3 u. 7 J., Gespann, 1,60 m groß, Ulrich Preuß, Ortsteil Hornkaten, Ludwigslust, 2800

Wallach, 1,40 m; Stute, 1,35 m, 4 J., m. Pap., zu verk. B. Kramer, Schulstr. 20, Neuenhagen b. Berlin, 1272

Haflinger Stute, 3 J., u. Hengstfohlen, Kaltblut, 1 J., zu verk. G. Mercier, Dorfstr. 36, Golzow, 1301

Kükenverkauf 1986

Italiener, rebh.	1,80 M
New Hampshire	2,20 M
New Hampshire/Ital.	2,10 M
New Hampshire/Legh.	2,10 M
Schwarze Kreuzung	2,20 M
Welsumer Zwerge	2,50 M
Hennenküken, doppelter Preis	
Hähnchenküken	0,30 M u. 0,50 M

Elterntiere pullorumuntersucht, Postversand

Verkauf von Küken
dienstags 16.00–18.00 Uhr
Vorbestellungen erwünscht.

Brüterei Walther & Göhler
Niederau
8254
Telefon: Weinböhla 60 34

STELLENANGEBOTE

Suchen

Facharbeiter für Pferdezucht

und

Leistungsprüfung/ Bereiter
für unseren Bereich Pferdezucht und Touristik.
Arbeitsstelle und 4-Zi.-Whg. im staatlich anerkannten Erholungsort Erlbach.

LPG Färsenaufzucht
Betrieb mit staatlich anerkannter Pferdezucht
Breitenfeld, 9651

Reg.-Nr.: 100/II/86

STELLENGESUCHE

Ehepaar, 40/32 J., 3 Kinder, er Heizer/Hausmeister, sie Postangestellte, su. neue Tätigkeit. Einf.-Haus erw. Kindergartenpl. erf. Zuschr. an: DBZ V 0518 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junges Agraringenieurehepaar, 1 Kd. (2 J.), in ungek. Stellg., er z. Z. leitende Arbeit in Bullenmast, sie Betriebsökonom, su. ab August 1986 neue Tätigk. in LPG Tierprod. Bez. Gera, Erfurt, Suhl u. Halle bev. Einf.-Haus erw. Zuschr. an: DBZ V 0517 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Melker, 42 J., geschieden, su. neue Tätigkeit in der Tierprod. evtl. Jungtierstall. 1½- bis 2-Zi.-Whg. erf. Zuschr. mit Verdienstmöglichk. an: DBZ V 0516 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junge Familie, m. 1jähr. Kd., su. in Thüringen od. Mecklenburg neue Tätigk., bev. als Zootechniker in kleinerem Stall. Zuschr. an: C. Pirnsch, Maxim-Gorki-Str. 104, Freiberg, 9200

Junges Mädchen, FA Rinderprod. u. ein FA Schweinezucht, 18 J. im Fach, Fahrerl. Kl. 3 u. 5, su. ab Aug. 1986 neue Tätigk., mögl. Süden. Whg. erf. Zuschr. an: DBZ V 0541 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Maschinenbautechniker, 56 J., Staatsexamen (Bauleiter Maschinen- u. Anlagenbau), Fahrerl. Kl. 1 u. 5 vorh. su. Tätigkeit als Werkstattleiter, Materialwirtschaftler, Sicherheitsinspektor o. ä., Nordbezirke bev., möbliertes Zimmer erf. Zuschr. an: DBZ V 0505 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Viehpflegerfamilie, 4 AK, 3 Kinder (8, 15 u. 18 J.), su. neue Tätigk. in der Tierprod., er FA f. Schweineprod. u. langj. Erfahrg. als Melker, sie FA u. Meister f. Schweineprod., Sohn Schlosser, Einf.-Haus m. Zentralheizung, Garage u. Möglichk. zur ind. Viehhaltung erw. Zuschr. an: DBZ V 0520 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junges Ehepaar, 28/24 J., 2 Kd., bd. Agraring., z. Z. Bereichsl., su. ab 1. 7. 1987 langfr. gepl. Tätigk. in Tierprod., Wohnung u. Kindereinrichtg. erf. Bez. Potsdam u. Neubrandenburg erw. Zuschr. an: DBZ V 0515 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junger Melker su. neue Tätigk. als Melker od. Viehpfleger in LPG Tierprod., kleine Wohnung mit Stallg. erf., nur Nordbezirke. Zuschr. an: DBZ V 0509 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junge Familie, 30/29 J., 2 Kinder, er Tischler/Glaser, Fahrerl. Kl. 5 vorh., sie Ökonom f. Rechnungsführ. u. Statistik, Führersch. Kl. B, su. neue Tätigkeit. Wohnung od. Einf.-Haus m. Garten u. Stallung erw. Kindergarten- u. Krippenpl. erf. Bez. Karl-Marx-Stadt od. Dresden bev. aber nicht Beding. Zuschr. an: DBZ V 0511 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Agraringenieur, Tierprod., 35 J., sie Zootechniker, 2 Kd. (2 u. 4 J.), su. neue Tätigk. 4-Zi.-Whg. od. Einfam.-Haus erw. Zuschr. an: S 0908 DLB-Anz.-Ann., A.-Bebel-Str. 161, Ostritz, 8906

Rinder- u. Schweinezüchter, m. Fam., su. neue Tätigk. in Jungrinderaufz. Einfam.-Haus erw., Sächs. Schweiz, Bez. Leipzig, Halle, Magdeburg bevorz., nicht Bed. Gehaltsang. erw. Zuschr. an: S 4032 DLK-Anz.-Ann., Otto-Buchwitz-Str. 8, Görlitz, 8900

Ehepaar, bd. ungelernt, su. Tätigk. als Tierpfleger. Größere Whg. erf. S 8719 DLB-Anz.-Ann., Hohe Str. 20, Aschersleben, 4320

Schäfer, verh., 4 Kinder, su. ab sofort neue Tätigk. Große Whg. u. Möglichk. zur Kleintierhaltung erw. Südbezirke bevorz. Zuschr. an: Jürgen Böhme, Dorfstr. 24, PSF 1135, Bochow, 1508

Junges Ehepaar, er 36 J., sie 33 J., m. 4 Kindern, su. neue Tätigk. in d. Rinder- od. Schweinemastproduktion. 5-Zi.-Whg. oder Einfam.-Haus m. Garage, Stallung u. Garten erf. Zuschr. an: S 8718 DLB-Anz.-Ann., Hohe Str. 20, Aschersleben, 4320

Junges Ehepaar, bd. 29 J., m. 3 Kd. (2, 6 u. 10 J.), in ungek. Stellg., su. neue Tätigk. in d. Landw., er LM-Schlosser m. Führersch. Kl. A, B, C, EM, T, sie Küchengehilfe. 2½-Zi.-Whg. od. Einfam.-Haus m. Möglichk. zur ind. Tierh. erf. Kindereinrichtung mögl. im Ort. S 8226, AZD, Große Str. 53, Strausberg, 1260

Fotos: Rudolf Werner

Zur Woche der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft

Voneinander viel gelernt

Neustrelitz und Tschalna um effektive Nutzung des wertvollen Rohstoffes Holz bemüht

Mit allem möglichen hatten wir gerechnet, als wir bei unserem Partnerbetrieb in der Karelischen ASSR eintrafen – mit hartem Klima, unwegsamem Gelände, Verständigungsschwierigkeiten –, auf eins aber waren wir nicht gefaßt: ein Kulturprogramm zu bestreiten. Zum Glück war es erst gegen Ende unseres Aufenthaltes vorgesehen. Wir einigten uns auf Gesang und übten, wo es nur ging: auf dem Weg ins Revier, bei der Arbeit im Wald und während der Rückfahrt. Zum Abschiedsabend lief auch alles bestens – von „Uns Pastor sin Kauh" bis „Spaniens Himmel". Doch eine Zugabe hatten wir nicht mehr drauf. Schließlich fiel einem von uns noch „Als Büblein klein an der Mutter Brust" ein, und der Erfolg war komplett.

Unvergeßlich ist mir diese Episode, obwohl die Studienreise mehr als 10 Jahre zurückliegt. Es war eine der ersten, nachdem 1972 unser Forstwirtschaftsbetrieb Neustrelitz mit dem in Tschalna einen Freundschaftsvertrag abgeschlossen hatte. Und noch heute brennt, wer dort war, darauf, seine Eindrücke zu schildern. Längst ist es üblich, einen Studienauftrag mit auf den Weg zu bekommen – sei es, um den Einsatz der Technik, Schichtorganisation im Transport, Entlohnung der Schlosser, Wettbewerbsführung und Leistungsstimulierung, die soziale Betreuung oder den Gesundheits- und Brandschutz zu untersuchen.

Natürlich hat man den Ehrgeiz, soviel wie möglich in Erfahrung zu bringen und Schlußfolgerungen für die eigene Arbeit zu ziehen. Dem verdanken wir schon eine Menge. So hieß es in einem Bericht: „Zur Sicherung einer weitgehenden Einsatzfähigkeit der Technik werden Pflege und Wartung sowie anfallende Reparaturen turnusmäßig oder auf Anforderung per Funk durch disponible Schlosser mit Werkstattwagen durchgeführt." Wir übernahmen das.

Ein anderer schrieb (und zwar schon in den siebziger Jahren): „Überzeugend war die nahezu hundertprozentige Verarbeitung in unterschiedlichen Technologien auf dem Zentralen Holzplatz". Als wir uns von den Vorteilen der Sache überzeugt hatten, bauten wir zusammen mit unseren Freunden aus Tschalna ein solches Ausformungszentrum in Neustrelitz. Sicher sind die Wege jetzt teilweise länger. Doch fällt die körperlich schwere Arbeit auf den kleinen Plätzen weg, und rentabel wird es dadurch, daß der wertvolle heimische Rohstoff sich effektiver nutzen läßt. Allein die Dünnholzanlage verarbeitet im zweischichtigen Betrieb jährlich 20 000 Kubikmeter zu Schnitzeln, was einen ökonomischen Effekt von 80 000 Mark bringt. Nach dem XI. Parteitag haben wir uns vorgenommen, die Leistung auf 30 000 Kubikmeter zu erhöhen.

In allen Bereichen, besonders aber im Rationalisierungsmittelbau, wenden wir sowjetische Technologien, Erfahrungen, Neuerermethoden an. Unser Fuhrpark ist mit leistungsfähiger Technik aus der UdSSR ausgerüstet. Indem wir Erfahrungen unserer Partner übernahmen, konnten wir die Arbeitsproduktivität in der Rohholzbereitstellung um 25 Prozent steigern.

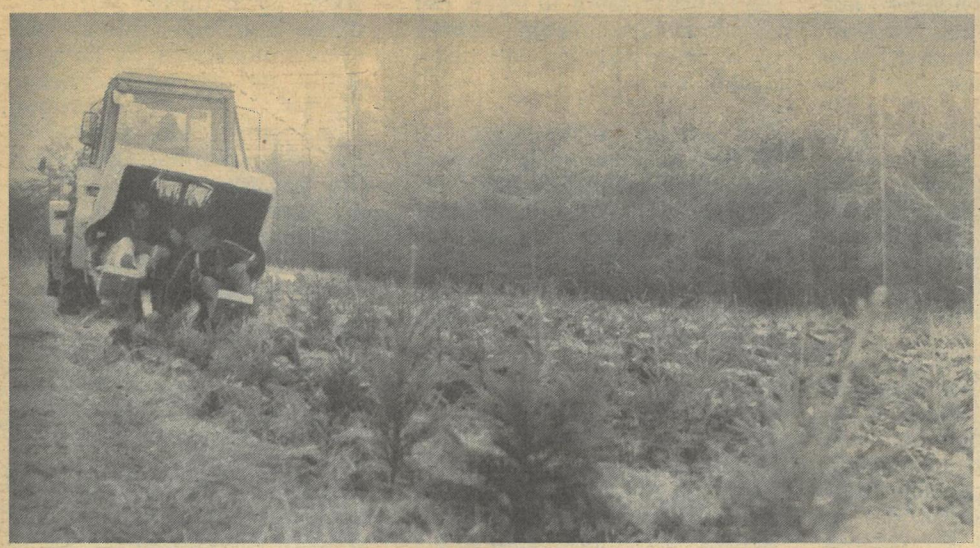
Den staatlichen Aufgaben werden wir kontinuierlich gerecht. So haben wir im I. Quartal 1986 den anteiligen Plan für Rohholz mit 27 Prozent abgerechnet. Unsere Verpflichtungen im neuen Wettbewerbsprogramm sehen vor, die Ziele beim Export und beim Einschlag bis zum 15. Dezember zu erfüllen, 3 Tage Vorsprung bei der Lieferung von Rohholz zu erreichen sowie in der Jungbestandspflege in diesem Jahr erstmals 1000 Hektar zu überschreiten.

Und was übernehmen die Freunde von euch, werden wir oft gefragt. Während ihres Aufenthaltes bei uns arbeiten sie – ebenso wie wir bei ihnen – in Brigaden. So erhalten sie den besten Einblick. Die letzte Delegation war Ende vorigen Jahres in der Oberförsterei Lütenhagen, die übrigens ein sehr aktives DSF-Kollektiv hat, und Oberförster Klaus Borrmanns Dia-Ton-Vorträge sind weithin berühmt.

Unsere karelischen Freunde haben vor allem Interesse an Erfahrungen bei der Begründung von Kulturen und deren Pflege. Früher haben sie die Bestokkung meist der Natur überlassen. Doch zunehmend betreibt man auch in ihrer holzreichen Heimat die Forstwirtschaft intensiv. Außerdem werden große Anstrengungen unternommen, um einen Teil der Moore – sie umfassen 1,5 Millionen Hektar – zu meliorieren und Wälder anzulegen. Deshalb ist unsere Forstpflanzenanzucht ebenfalls ein gefragtes Studienobjekt. Genannt seien noch Schädlings- und Unkrautbekämpfung, Harzung und Waldbau. Aufmerksamkeit findet stets auch unsere Konsumgüterproduktion. Beispielsweise die Anlage in Wesenberg, die wir erst kürzlich rekonstruierten. Hier wird Dünnholz zu Kisten, Scherengitterzäunen, Brettern und anderen Baumaterialien verarbeitet.

Der Austausch von Erfahrungen, technischen Informationen und wissenschaftlichen Veröffentlichungen ist für beide Seiten sehr nützlich. Aber nicht minder wichtig sind die persönlichen Kontakte.
Unsere freundschaftlichen Beziehungen zu den Tschalnaern, aber auch zum Hospital und zum Transportbataillon der sowjetischen Garnison in Neustrelitz haben unsere DSF-Grundeinheit – wie überhaupt die politisch-ideologische Arbeit – erheblich vorangebracht. Viele von uns haben zu Familien enge Beziehungen. Und stets herrscht Freude, wenn ein alter Bekannter aus dem fernen und doch so nahen Karelien bei uns eintrifft.

Oberforstmeister
Klaus Meißner



Damit es wieder wächst

In Osthausen hat der Revierförster zuverlässige Helfer

Seit 24 Jahren ist Armin Funke in seinem Revier Osthausen im Kreis Arnstadt tätig. Mit 1300 Hektar zählt es zu den größeren des Staatlichen Forstwirtschaftsbetriebes Weimar.

Es liegt in reizvoller Landschaft, jedoch in diesem Frühling hat der Revierförster kaum einen Blick dafür. Die Aufforstung nimmt ihn voll und ganz in Anspruch. Waren in anderen Jahren auf 12 Hektar Setzlinge zu pflanzen, sind es diesmal 25. Schuld daran trägt die Sturmnacht vom 23. November 1984. Noch heute hat Armin Funke das Krachen im Ohr, als die Stämme brachen – vom Ilmtal hoch am gesamten Waldsaum entlang bis zum Riechheimer Berg. Auf 35 Hektar sah es ganz schlimm aus, und Teilschäden gab es auf 50 Hektar. 18 000 Kubikmeter Bruchholz waren aufzuarbeiten. Neben Brigaden aus dem Forstbetrieb traten weitere Helfer auf den Plan: Genossenschaftsbauern aus den LPG Bösleben und Rudisleben, Bewohner aus den acht Orten des Gemeindeverbandes.

Nun geht es darum, daß auf den heimgesuchten Waldflächen bald wieder Holz heranwächst. Im kommenden Jahr sind nochmals 25 Hektar aufzuforsten. Das ist von den 12 Arbeitskräften im Revier nicht zu schaffen, denn die Jungbestandspflege duldet ebenfalls keinen Aufschub.

Beim Holzeinschlag und beim Rücken sind die Traktoristen der LPG Bösleben in den Wintermonaten mit die zuverlässigsten Stützen des Försters. Die Brigade von Roland Kämpf zum Beispiel arbeitet im Wald ebenso gut wie auf dem Feld.

Beim Aufforsten und bei der Pflege hilft die Frauenbrigade der Genossenschaft. Armin Funke ist mit dem, was sie schaffen, sehr zufrieden. 13 der 25 Hektar müssen von Hand bepflanzt werden. Die Bäuerinnen handhaben die Winkelhacke ebenso geschickt wie die Rübenhacke. Auf ihr Konto kommen 8 Hektar.

Revierförster Armin Funke (links) und Mechanisator Erhard Ziehe. Der Traktorist fährt seit 10 Jahren die Pflanzmaschine; er arbeitet auch in den anderen Revieren der Oberförsterei.

Mit der Pflanzmaschine WT 2 läßt sich täglich ein Hektar aufforsten. Die fünfjährigen Setzlinge ergeben schon eine ansehnliche Fichtenkultur. Dieter Stolze (rechts) und Michael Eichstädt, Forstarbeiter auf Zeit, kommen aus Erfurter Betrieben.

Auch die Mitglieder der Jagdgesellschaft und die älteren Schüler, die sonst bei der Pflege aktiv sind, beteiligen sich an der Aufforstung. Ebenso die Lehrlinge des Betriebes und die vietnamesischen Praktikanten.

Die Pflanzungen werden mit Wildgattern versehen, damit sie ungestört gedeihen. Dem Sturm genügte eine Nacht, um diese Lücken in die Waldlandschaft des Arnstädter Beckens zu reißen. Sind sie auch bald wieder geschlossen, wird es doch Jahre dauern, bis die Kulturen aus dem Gröbsten heraus sind.

Rudolf Werner

Anita Körner von der LPG Bösleben packt die Kiefernsetzlinge sorgsam hinter dem Blatt der Winkelhacke in die Erde.

Selbstgebautes Dach überm Kopf

Tomaten sollte man bekanntlich nicht vor den Eisheiligen ins Freie setzen, weil sie als wärmeliebende Art sehr empfindlich gegenüber Witterungsunbilden sind. Je später der Pflanztermin, um so länger läßt jedoch die Ernte auf sich warten, wobei auch oft nicht alle Früchte bis zum Herbst reifen. Ich bringe meine Tomatenpflanzen deshalb schon Mitte bis Ende April aus. Allerdings habe ich ihnen ein Dach über den Kopf gebaut, groß genug für 14 Stück.

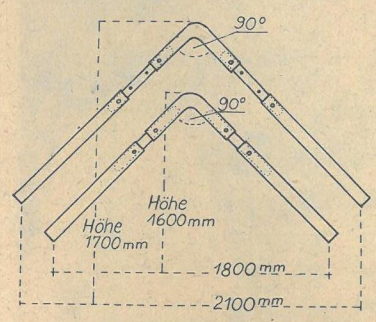
Es handelt sich dabei um ein einfaches, billiges Folienzelt, das eine Fläche von fast 4 m^2 bedeckt. Für das Gestell nahm ich 6 handelsübliche 30-mm-Plastrohre (1,80 Mark je Stück), dazu drei First-Krümmer (1,40 Mark/Stück). Da aber alle diese Teile denselben Durchmesser haben und sich somit nicht ineinanderstecken lassen, verwendete ich als Verbindungen entsprechend dünnere Rundstäbe aus Holz (Besenstiele). Dadurch habe ich zugleich die Möglichkeit, Höhe und Breite des Zeltes beliebig zu variieren (siehe die Skizze).

Zeltdach und Giebel bestehen aus ein und einer halben Folienbahn (2,50 mal 4 m, Preis je Bahn etwa 10 Mark). An den Enden der Plane befestigte ich mittels Reißzwecken jeweils eine Holzleiste (ebenfalls an den Giebelteilen) und band diese an den Kunststoffrohren fest (man kann sie jedoch auch anschrauben).

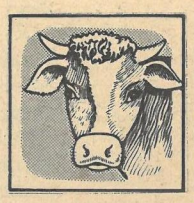
Dann spannte ich die Hülle in der Art, wie man das bei einem Campingzelt tut. Damit von unten keine Zugluft eindringt, sicherte ich die Folie auf dem Erdboden noch mit einem langen Brett an jeder Längsseite, wiederum mit Reißnägeln angezweckt. Es ist aber auch möglich, sie einzugraben. Zum Lüften öffne ich bei Bedarf die Giebelfront.

Das Zelt ist nun schon das dritte Jahr in Betrieb. Da ich es im Herbst immer rechtzeitig abbaue und die Folie schonend zusammengerollt in einem Raum aufbewahre, kann ich es noch lange zum Verfrühen von Gemüse nutzen. Sind meine Tomaten aus dem Gröbsten heraus und drohen keine tiefen Temperaturen mehr, ist es nicht schwer, das Zelt an eine andere Stelle im Garten zu bringen.

Georg Martin



Variable Stützen für Folienzelte



Gras ist Rindern meist zu salzarm

Manche Kleinerzeuger vertreten den Standpunkt: Rinder wachsen auch ohne zusätzliche Mineralstoffgaben. Das ist richtig, denn alle Futtermittel enthalten Mineralstoffe, allerdings oft nicht in dem Verhältnis, wie es die Tiere brauchen.

Wiesengras zum Beispiel liefert ausreichend Phosphor, Kalzium, Magnesium, Kupfer und Mangan, aber ungenügend Natrium und Zink. Bezogen auf ein 100 kg schweres Mastrind entstünde ein Defizit von 0,7 g Natrium und 15 mg Zink (siehe die untenstehende Tabelle). Wie sich vor allem ein Mangel an Kochsalz auswirken kann, zeigte ein Versuch während der Weidehaltung:

- 580 g Zunahmen je Tier und Tag bei Natriummangel;
- 781 g Zunahmen je Tier und Tag bei gesicherter Natriumversorgung.

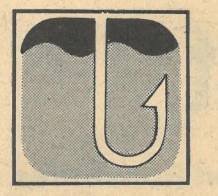
Für wenige Pfennige können also beträchtliche Mehrzunahmen erreicht werden (in diesem Falle 201 g je Tier und Tag). Ich würde deshalb immer empfehlen, Rindern zusätzlich Mineralstoffe zu geben, gerade auch während der Grünfutterperiode, wobei es hier insbesondere um die Zufuhr von Salz geht. Gras ist Rindern eben in den meisten Fällen zu nüchtern.

Auf handelsübliche Mineralstoffmischungen für Mastrinder wurde bereits ausführlich in der DBZ Nr. 15/1986 eingegangen. Nachfolgend nun Richtwerte für Tagesgaben von den Sorten R 130, R 163 und SZK 100, die je nach Zusammensetzung der Ration verändert werden können.

Lebendgewicht kg	Mineralstoffgemisch R130/R163 Gramm je Tier/Tag	SZK100
100	20	17
200	40	34
300	60	51
400	80	68
500	100	85

Wer die Menge nicht täglich abwiegen will (wer kann das schon?), dosiert nach Volumen. 1 gestrichener Teelöffel voll = etwa 6 g, 1 gestrichener Eßlöffel voll = etwa 15 g Mineralstoffgemisch. Am besten ist, die Zusätze mit Schrot zu vermischen, um sie den Rindern schmackhaft zu machen.

Kurt Walter



Zander mögen gern handliche Bissen

Viele Petrijünger werden mir sicher zustimmen, wenn ich sage: Kaum ein Raubfisch ist so schwer an den Haken zu bekommen wie der Zander. Deshalb tut jeder gut daran, sich mit dessen Lebens- und Verhaltensgewohnheiten vertraut zu machen. Als erstes sollte man wissen, daß der Zander ein Fisch der Dämmerung ist. Er jagt zwar auch tagsüber, aber meist nur bei trübem und windigem Wetter. Dann dringt er oft sogar bis ins knietiefe Wasser vor. Seine Verstecke sucht er unter versunkenen Bäumen und Büschen sowie unter Wasserpflanzen, Buhnen, Wehren oder Stegen. Gute Einstände finde ich auch immer im Bereich der Scharkante und der Barschberge.

Der Erfolg wird jedoch ausbleiben, wenn man die Angel etwa wie für den Fang von Hecht oder Barsch montiert. Zu starke Vorfächer (gar aus Stahl), zu große Haken, ja selbst eine sehr schwere Pose veranlassen den Zander zur Flucht. Beim Angeln mit dem Köderfisch spule ich 0,25er-, höchstens 0,30er-Schnur auf die Rileh-Rex-Rolle; das Vorfach wähle ich um eine halbe Schnurstärke schwächer. Es bewährt sich auch, die Wurfrute waagerecht und nicht senkrecht in den Halter zu legen, damit der Zander beim Abziehen der Schnur keinen Widerstand spürt. Eine weiche Angel von 3 m Länge und Haken mittlerer Größe entsprechen den Anforderungen.

Sehr mißtrauisch reagiert der Zander auf größere Köderfische. Er geht auf Plötzen, Ukeleis, Gründlinge, aber auch auf Bleie, doch sollten diese höchstens 5 bis 8 cm lang sein. Hält das Grundblei den Köder in Bodennähe, kann der Räuber ihn gut packen. Angebracht ist die Lippköderung, weil er seine Beute meist vom Schwanzende her aufnimmt.

Sobald die Schnur mit kleinen ruckartigen Zupfern abzulaufen beginnt, nehme ich die Rute aus dem Halter in die Hand. Der Zander zieht dann meist mehrere Meter Schnur von der Rolle, verharrt eine gewisse Zeit beim Schlucken des Köders und schwimmt erneut. Dann ist der Moment für den Anschlag gekommen.

Heinz Taege

Mineralstoffbedarf von Mastrindern (Angaben je kg Trockensubstanz)

Lebendgewicht kg	Phosphor g	Kalzium g	Magnesium g	Natrium g	Kupfer mg	Mangan mg	Zink mg
100	5	7	0,8	1,2	8	40	40
200	5	6	1,2	1,2	8	40	40
300	4	5	1,2	1,2	8	40	40
400	3	4	1,0	1,0	8	40	40
500	2	3	0,9	0,9	8	40	40
Gehalte von Wiesengras, Beginn des Ährenschiebens							
	3,9	7	2,6	0,5	10	74	25

Unkräuter können auch nützlich sein

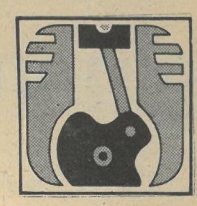
Erfahrene Kleintierhalter sorgen dafür, daß sich ihre Kaninchen, Schafe oder Ziegen langsam von der Winter- auf die Grünfütterung umstellen können. So beugen sie Verdauungsstörungen bei den Tieren vor. Manche ließen die Wiederkäuer schon im März kurzzeitig auf die Weide oder an Wegränder, damit sie die ersten grünen Spitzen nutzen konnten. Für Kaninchen und auch Gössel bzw. Küken wurden oft Unkräuter gesammelt – ich fand bereits Mitte März Vogelmiere und Anfang April Löwenzahn und Brennesseln. Solche Wildpflanzen kosten uns keinen Pfennig und sind doch so wertvoll.

Vogelmiere wird von allen Kleintieren sehr gern gefressen. Sie kann selbst Küken und Gösseln im ganzen angeboten werden. Das ist sogar vorteilhafter als sie zu zerkleinern, denn vor allem Gössel brauchen immer etwas zum Zupfen. Fehlt es daran, gehen sie sich schnell gegenseitig an die Daunen. Bewährt hat sich deshalb auch, Grasbatzen in den Aufzuchtstall zu legen. Bei Hühnerküken beugt zartes Grün ebenfalls dem Kannibalismus vor.

Da Geflügel meist schon im Winter manches Hälmchen im schneefreien Auslauf fand und zudem der Verdauungstrakt anders gestaltet ist als bei Schafen, Ziegen und Kaninchen, kann ihnen ohne lange Umgewöhnungszeit Grünes angeboten werden. Sie überfressen sich nicht daran. Brennesseln und eventuell auch Löwenzahn sollten allerdings gehäckselt oder gemust werden, um sie schnabelgerechter zu machen. Am besten ist, sie dem Weichfutter zuzusetzen. Für Hühner sind 30 bis 40 g je Tier und Tag genug – bekommen sie mehr, nehmen sie zu wenig von den gehaltvolleren Teilen der Ration auf und lassen womöglich mit dem Legen nach. Grünfutter hat ja wegen seines hohen Wasseranteiles eine geringere Nährstoffkonzentration als beispielsweise Schrot. Sein besonderer Wert für Geflügel (vor allem für Küken) liegt in den reichlich vorhandenen Vitaminen, Mineralstoffen, Spurenelementen, ätherischen Ölen usw.

Kaninchen, Schafe und Ziegen sollten wie gesagt allmählich auf junges, eiweißreiches und rohfaserarmes Grünfutter umgestellt werden. Dabei wird das Angebot an Rüben, Möhren oder Futterkartoffeln, deren Vorräte ohnehin zur Neige gehen, immer mehr verringert, bis schließlich die ganze Tagesration aus Grünem besteht. Nach meiner Erfahrung ist es aber richtig, nach wie vor Heu anzubieten, Kaninchen tagsüber in der Raufe, den kleinen Wiederkäuern morgens vor dem Austrieb.

Marga Tausch



Zuverlässig, aber wasserempfindlich

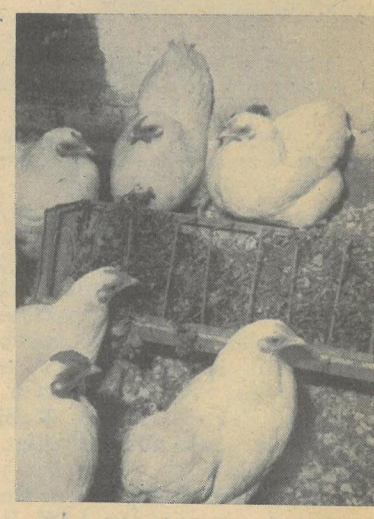
Seit Anfang dieses Jahres wird der Trabant mit der elektronischen Batteriezündung EBZA – 2 H ausgerüstet. Sie arbeitet gegenüber der alten Unterbrecheranlage verschleißfrei. Die beiden Zündzeitpunkte erfordern keine Nachjustierung, solange die Kurbelwelle nicht gewechselt wird. Sehr wichtig ist aber, nur Normalzündspulen (Kenn-Nr.: 8352.101/6) zu verwenden, da Transistorzündspulen zu einer Überlastung führen würden.

Wird der Motorraum gereinigt, müssen wir auf jeden Fall verhindern, daß das neben den Zündspulen angeordnete Steuerteil mit Wasser oder Pflegemitteln in Berührung kommt. Darauf würde die EBZA – 2 H sehr empfindlich reagieren. Am besten ist deshalb, die Stelle abzudecken.

Muß ein Trabant mit elektronischer Anlage abgeschleppt werden, sollen wir das schwarze Kabel vom Anschluß 15 der Zündspule zum Steuerteil abklemmen, um den Stromfluß zu unterbrechen. Nicht lösen dürfen wir allerdings das vom Zündschloß kommende Kabel 15. Es sorgt dafür, das Blinker und Scheibenwischer bei ausgeschalteter Zündung funktionsfähig bleiben, ohne daß die EBZA – 2 H der Batterie Strom entnimmt. Anderenfalls könnte sich letztere vorzeitig entladen, und es bestünde die Gefahr einer Überlastung der Zündspule.

Mit der EBZA – 2 H lassen sich Trabantmotoren (12-V-Anlage) auch nachrüsten. Für den Zündzeitpunkt gelten dann aber die dort vorgeschriebenen Werte. Er kann statisch mit einer an den Zündspulen angeschlossenen Prüflampe oder dynamisch mit einem Lichtblitzstroboskop eingestellt werden. Bei der statischen Methode dürfen wir die Prüflampe aber nicht (wie von der Unterbrecheranlage her gewohnt) an der Gebereinheit im Gebergehäuse anschließen.

Lothar Liebmann



Vogelmiere kann Hühnern unzerkleinert in einer Raufe angeboten werden.

Fotos: Günter Stengel, Horst Marks, Zentrales Post- und Fernmeldeverkehrsamt; Skizzen: Fred Thomas, Archiv

Pflanzenschutz im Monat Mai

Während der Apfelblüte schlüpft erfahrungsgemäß ein Großteil der Obstbaumspinnmilben („Rote Spinne") aus den Wintereiern. Ist damit zu rechnen, daß sie stark an den Gehölzen auftreten (Befall im Vorjahr und Auszählung des Eibesatzes), lohnt sich eine Nachblütespritzung. Dafür können wir Bi 58 EC (Giftabteilung 2; 7,5 ml je 10 l Wasser) verwenden, das gleichzeitig gegen Blattläuse, Knospenwickler und Sägewespen wirkt, oder das speziell gegen Spinnmilben zugelassene Mittel Fentoxan (20 ml je 10 l). Werden aber auch Schildläuse und Apfelblattminiermotten bemerkt, nehmen wir Oleo-Wofatox (50 ml je 10 l).

Apfel- und Pflaumensägewespen lassen sich relativ sicher bekämpfen, allerdings muß die Behandlung unmittelbar nach dem Abfallen der Blütenblätter erfolgen. Aber Achtung! Von den genannten Präparaten ist nur das Spezialakarizid Fentoxan bienenungefährlich. Bi 58 EC und Oleo-Wofatox schaden Nützlingen, weshalb sie nicht in die Blüte gespritzt und auch nicht eingesetzt werden dürfen, wenn blühende Pflanzen einschließlich Unkräuter unter Bäumen und in deren Nähe vorhanden sind. Die oft verbreitete Meinung, diese Mittel seien für Bienen ungefährlich, wenn sie in den frühen Morgen- oder späten Abendstunden ausgebracht würden, ist falsch.

Dagegen können und sollten bienenungefährliche Fungizide gegen Grauschimmelfäule der Erdbeeren direkt in die Blüte gelangen. So sind sie am wirksamsten. Wolfen-Thiuram 85 (Giftabteilung 2; 20 g je 10 l) setzen wir deshalb zu Blühbeginn und möglichst auch schon davor ein. Während der Haupt- und Endblüte empfiehlt sich Malipur (20 g je 10 l), da es nur eine Karenzzeit von 7 Tagen hat. Auf diese Weise kann die Fäule stark eingedämmt werden. Jedoch dürfen wir nicht mit Spritzbrühe sparen – am besten sind etwa 2,5 l je 10 m² Fläche. Auch das Wetter spielt eine Rolle. Fällt gleich nach der Behandlung Niederschlag (bzw. wird beregnet), geht ein erheblicher Teil des fungiziden Belages auf den Pflanzen verloren, so daß weniger pilzliche Krankheitserreger erfaßt werden. Lange Feuchteperioden fördern den Pilzbefall ungemein. Deshalb sollten wir Erdbeeren während der Blüte niemals in den Abendstunden beregnen.

Macht sich unter Obstbäumen oder auf Wegen Unkraut sehr breit, können wir jetzt Azaplant-Kombi als chemisches Hilfsmittel nutzen. Es bekämpft selbst mehrjährige Wurzelunkräuter (mit Ausnahme von Ackerwinde und Ackerschachtelhalm), sogar die Quecke. Die lästigen Pflanzen müssen jedoch zum Behandlungstermin ausreichend Blattmasse haben, damit der Wirkstoff aufgenommen und zu den Wurzeln transportiert werden kann. Auf Wegen, Plätzen und anderen kulturpflanzenfreien Flächen beträgt die Aufwandmenge 20 g je 10 m² und unter Obstbäumen 15 g je 10 m² (jeweils in 10 l Wasser je 10 m²). Die Gießkanne, mit der die Spritzbrühe ausgebracht wurde, ist sofort gründlich auszuspülen. Die behandelte Fläche sollte am Tage danach wenig betreten werden, weil sonst die Gefahr besteht, daß wir das Herbizid auf Beete verschleppen.

Dr. Rolf Leiteritz

Pflanzenbasar

Suche mehrere Estragon-Pflanzen. Ria Donner, Ganziger Straße 3, Mautitz, 8401.

Als noch Pferde ihre Bahn zogen

Wenn heute Pferdegespanne in Großstädten auftauchen, so ziehen sie meistens nur Kremser oder Hochzeitskutschen. Vor 100 Jahren aber waren sie gewissermaßen der Motor für ein sehr wichtiges Beförderungsmittel, nämlich die Straßenbahn. Auf dem Gebiet unserer Republik gab es seinerzeit 22 Pferdebahnbetriebe. Durch Dresden beispielsweise wurden in regelmäßigen Abständen 14 Waggons auf Schienen kutschiert. Jeder bot 28 Plätze, davon 12 zum Sitzen im Wageninneren. Auf den Plattformen sorgten Gitter dafür, daß die Fahrgäste immer nur von einer Seite einsteigen konnten. Zum Anhalten der Bahn diente eine mittels Kurbel betätigte Handbremse.

Der hier abgebildete *10-Pfennig-Wert* aus einer neuen Reihe von Sonderbriefmarken (Ausgabetag 20. Mai, Verkauf für Dauerbezieher bis 4. Juni 1986) vermittelt einen Eindruck von der Dresdner Pferdebahn (das Original kann seit 1957 im Verkehrsmuseum Dresden betrachtet werden). Die drei übrigen Marken aus dieser Serie „Technische Denkmale" zeigen die Leipziger Straßenbahn von 1896 (*20-Pfennig-Wert;* Auflage 8 Millionen), die Berliner Straßenbahn von 1910 (*40-Pfennig-Wert;* Auflage 4 Millionen) und die Hallesche Straßenbahn von 1928 (*70-Pfennig-Wert;* Auflage 2,1 Millionen). Die Entwürfe stammen von dem Rostocker Grafiker Jochen Bertholdt. DBZ

Dresdner Pferdebahn von 1886 als Motiv für den 10-Pfennig-Wert (Auflage 40 Millionen).

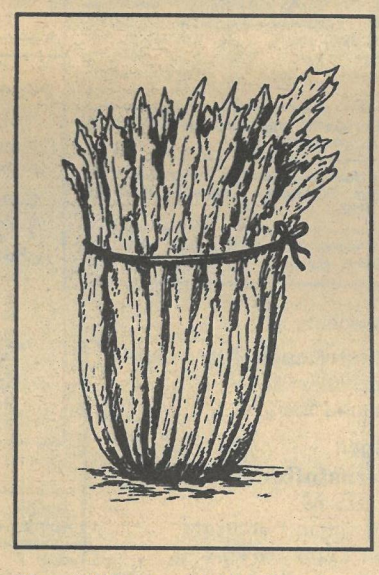
BILDSERIE **SELTENE GEMÜSEARTEN (11)**

Die Winterendivie

Im vorerst letzten Beitrag der Serie über weniger bekannte Gemüsearten geht es um eine besonders interessante Art. Die botanisch große Ähnlichkeit der Winterendivie mit dem Chicorée – beide gehören zur Gattung Cichorium – deutet schon an, daß es sich hierbei um ein zartes Blattgemüse handelt. In Europa wurden Endivien zwar zunächst nur als Heilpflanzen genutzt, doch wußte man bereits Ende des 16. Jahrhunderts, wie sie für Salate verwendet werden können. Gegenwärtig sind sie vor allem in Italien und Frankreich verbreitet, wobei aber andere Länder nachziehen. Bei uns werden sie unter anderem in Thüringen auf kleinen Flächen angebaut. Man schätzt sie vor allem, wenn Kopfsalat nicht mehr zur Verfügung steht. Im Angebot ist die Sorte 'Escariol Grüner'.

Am besten gedeihen Winterendivien auf lockerem Boden mit neutraler Reaktion und in sonniger Lage. Eine organische Düngung zur Vorfrucht sagt ihnen sehr zu. Für eine Ernte ab Ende September bis Mitte Dezember sät man sie Anfang Juni bis Mitte Juli aus. Gepflanzt wird von Mitte Juli bis August im Abstand von 40 × 30 bis 35 cm.

Ohne spezielle Behandlung werden die Blätter allerdings sehr hart, weshalb sie geblichen werden müssen. Zu diesem Zweck bindet man sie zwei bis drei Wochen vor der beabsichtigten Ernte an den Spitzen zusammen (siehe die Skizze) und häufelt die Pflanzen leicht an. Das muß jedoch vorsichtig geschehen, damit



die Blätter nicht brechen. Auch ins Innere eingedrungenes Wasser gefährdet den Erfolg. Deshalb sollte man zum Binden immer trockenes Wetter wählen und danach keinesfalls gießen.

Möglich ist des weiteren, Winterendivien zum Bleichen mit schwarzer Folie oder anderem wasserdichtem, dunklem Material abzudecken. Doch dürfen sie nicht zu lange unter solchen Hüllen stehen, weil sich sonst ebenfalls Fäulnis einstellen kann. Sind nur die harten Außenblätter verdorben, so schadet das nicht, denn verwertet werden ohnehin die zarten Herzblätter.

Noch unabhängiger von der Witterung ist man, wenn die Pflanzen samt Wurzel aus dem Boden gezogen und im abgedunkelten Keller in Sand eingeschlagen werden. Hier halten sie sich relativ lange und bleichen ohne weiteres Zutun. Allerdings kann sehr geringe Luftfeuchte zum Vertrocknen führen. Gießen hilft da nicht, sondern ruft eher Fäulnis hervor. Besser ist unter solchen Umständen, nachts zu lüften bzw. etwas Wasser im Raum fein zu versprühen.

Werden Endivien im Oktober aus dem Freiland in Frühbeetkästen umgesetzt, kann man sogar bis Februar ernten. Dann muß aber für gute Bedingungen gesorgt werden. An frostfreien Tagen ist zu lüften, bei Minusgraden sind die Pflanzen mit einer Laubschicht oder mit Matten zu schützen. Gleiches gilt, wenn Endivien bereits im Juli oder August direkt ins Frühbeet gesät werden. So können sie den ganzen Winter über ein wohlschmeckendes Salatgemüse liefern.

Dr. Peter-J. Paschold

Siedlersalat mit Winterendivien:
2 Tassen streifig geschnittenes gares Kaninchenfleisch, 3 Eßl. Öl, 2 Eßl. Essig, Salz, Pfeffer, gebleichte Innenblätter von Winterendivien (Menge nach Belieben), 2 Tassen gare junge Erbsen, 2 gare Möhren, 2 Eßl. saure Sahne, 2 Eßl. Mayonnaise, Schnittlauch, Petersilie. Das Fleisch mit Öl, Essig und Gewürzen marinieren und einige Zeit zugedeckt ziehen lassen; Endivien in Streifen schneiden, mit den Erbsen, Möhrenwürfelchen und gehackten Kräutern vermengen, unter das Fleisch heben und die mit saurer Sahne verrührte Mayonnaise hinzufügen.

MASCHINEN-ANKAUF, -VERKAUF, -TAUSCH

Verkaufen
Heizkessel 4 EF 10 m²
gebraucht
Kehrbürste TZ 4 K 14
neuwertig
Gurtbandförderer
für Schüttgut T 221/1
gebraucht
Suchen
Pferdehänger, 2 t
Frontlader
für MTS 50
Additionsmaschinen
mit Kontrollstreifen

GPG „Zukunft"
Merkwitzer Str. 13/15
Leipzig, 7050
Telefon: 6 53 44

Bieten
Lader T 157/2
Baujahr 1971
grundüberholt 1986
Raupe S 651
Baujahr 1969
grundüberholt 1983
Suchen
Lader T 174-2 A
oder **T 174-2**
auch reparaturbedürftig

Zuschriften an:
VEB (K)
Bau Fürstenwalde
Rudolf-Breitscheid-Str.
Fürstenwalde (Spree)
1240
Telefon: 68 51

Bieten
Futterverteilwagen L 432.1
Suchen
Universalförderer
Typ T 222/1
THK 5
RS 09

LPG „Bruno Jackley"
Wusterhausen
2201
Tel.: 21 08

Bieten
Planierraupe S 651
Suchen
T 174, UB 631

VEB Tief-, Straßen- und Ingenieurbau Plauen
Meßbacher Straße 85
Plauen, 9900
Telefon: Plauen 3 13 12

Suchen dringend zu kaufen
Fahrzeugwaage, 20 t
Tauschen
Traktor MTS 550 und
Multicar 22 (Kipper)
gegen
ZT 300 und
TV 14 c Diesel
(Personentransporter)

VdgB-BHG
Dippoldiswalde
Hermsdorf (Erzgebirge)
8232
Tel.: 2 02/3 69

Tauschen
HT 140 mit
Anbaugeräten, neuwertig
gegen
T 174
mit Wertausgleich

LPG Tierproduktion
Westerhausen, 4301
Tel.: Quedlinburg 63 33

Bieten
Grobfutterverteiler GFV 500
neuwertig
Suchen
Futterverteilungswagen L 432/1
gebraucht, aber in gutem Zustand
Weiterhin suchen wir
LKW W 50 (Pritsche)
Allrad

LPG „Jungrinderaufzucht"
Sättelstädt
Hastrungsfeld-Burla 2
5901

Suchen
Multicar M 22, M 24
oder **M 25**
oder
Traktor Zetor 5211
Bieten im Tausch im Dezember 1986
Mobilheim M 77
Zuschriften/Anfragen an:
LPG „Freundschaft"
Poststraße
Prießnitz, 7231
Tel.: Bad Lausick 22 78

Verkaufen
Bauwagen
einachsig, neuwertig
Preis: 3900,– M
Suchen
T 174 oder **T 157**
oder **EO 2621**

Instandsetzung Straßenwesen
Peter Schiche
Jasminweg 38
Brandenburg, 1800

Bieten
Universaldüngerstreuer RUR 5 H
guter Zustand
Seilwinde für W 50
Baugruppen
für MTS 52, komplett
Suchen
Pflanzenschutz-Spritzgerät Kertitox S 2000

ACZ-ZBE Osterburg
Osterburg, 3540

Tauschen
Milchwaage Typ Vogt
Höchstlast 200 kg
Teilung 200 g
gegen
Harnstoffdosierer H 825 M
mit einem Durchsatz von 50 bis 300 kg/h

LPG „Paul Scholz"
Zarnekow, 2041

Bieten
Fahrerhaus für W 50
neuwertig
Suchen
Dieselgabelstapler, 1 t
gut erhalten

ZGE „Leghorn"
Barby, 3302
Tel.: Barby 5 38

Suchen
Rübenbröckler F 120
oder **F 146/2**
Traktor K 700 A

LPG Pflanzenproduktion
Oederaner Str. 27
Hainichen, 9260

Verkaufe Lanz-Bulldog, 33,1 kW (45 PS), völlig original, m. Fahrerhaus 39, Zapfwelle, neuw., Kurbelwelle geschl., Ölpumpe neuw., Bereifung 80 %, 1986 grundüberh., 9000,– M. Telefon: Halle (Saale) 61 25 33

Tausche Elektro-Kettensäge ES300, Schwertlänge 40 cm, mit 3 Ketten, 700,– M, gegen Benzinkettensäge, auch leicht rep.-bed. Transport kann übernommen werden. Gerald Müller, Schmiedestr. 20, Zschortau, 7271

Suche Hänger, 4 bis 5 t, Kipper, privat zugelassen. M. Weiß, Blumberger Chaussee 1, Bernau, 1280

Verkaufe Motorgrasmäher für ein Pferd f. 1000,– M; Einspritzpumpe für U650, für 250,– M; Wasserpumpe für U650, für 80,– M; Traktor Harz, zur Ersatzteilgewinnung (mit Mähbalken), Bereifung vorn 650 × 20, hinten 1125 × 24 AS, für 850,– M; Drillmaschine, 2 m, f. 50,– M und Häckselmaschine für 50,– M. R. Krumm, Dorfstr. 43, Petershagen, 1321

Suche für Traktor Hänger, Dreiseitenkipper, 3 t. K. Breternitz, Nr. 39, Wöhlsdorf, 6571

Biete Garant K30, guter Zustand, im Tausch gegen RS09 o. ä. mit Mähbalken. Fritz Jaschke, Kleine Seite 3, Sorgau, 9341

Suche RS09 od. GT, auch rep.-bed., zu kaufen. B. Oberländer, Feldstr. 12, Gerbstedt, 4272, Tel.: 3 88

Suche für Hanomag-Diesel D-20, Bj. 1940, Kurbelwelle m. Lagerschalen, Wasserpumpe und Kopfdichtung, Bohrung/Hub – 80/95. Zuschr. an: Udo Kaiser, Nr. 8a, Werlitzsch, 7271

Verkaufe SAS965A, Bj. 1967, 1982 grundüberh., 1986 Getriebe u. Motor grundüberh., mit Dachgepäckträger, keine Rostschäden, dazu einen SAS965A als Ersatzteilspender, sowie viele Kleinersatzteile und Zweitmotor, f. 2800,– M. F. Neubert, Kohlenstr. 51, Fach 05, Brand-Erbisdorf, 9230

RS09 zu kaufen gesucht. Ernst Tietz, PF 13, Klein Leitzkau, 3401

Suche funktionstüchtige Schrotmühle. U. Schwarz, Frankfurter Chaussee 38, Beeskow, 1230

Suche Motorhacke MH65, auch ohne Motor. Kuhnt, Hauptstr. 54, Wallhausen, 4701

Suche Famulus, priv. zugel., auch rep.-bed. Zuschr. mit Preisang. an: Jürgen Jacob, Weira, 6711

Verkaufe Einradfräse mit Hänger, Eigenbau, Motor Schwalbe, Grubber und Häufelkörper, für 1000,– M. Joachim Thiemer, Siedlung 11, Sermuth, 7241

Suche Motor vom Multicar M22. Zuschriften mit Angaben über Preis und Zustand an: Siegfried Dähnert, Dahlener Straße 12, Sitzenroda, 7291

Verkaufe Deutz, 8,1 kW (11 PS), Bestzustand, mit kompl. Hydraulik- u. Luftdruckanlage, Zapfwelle u. Mähwerk, f. 10000,– M, Einachsanhänger m. Hydraulikanlage f. 3000,– M. Zuschriften an: M. Schmidt, Nr. 5, Lederhose, 6501

Biete Famulus 36 (Luft), Bj. 1960, mit Mähwerk, 5000,– M, u. evtl. Zusatzausrüstung (Luftanlage u. Hitschkupplung), 2500,– M. Suche Kleintraktor RS09 od. Eigenbau, m. Mähwerk u. Hydraulik. Beylich, Reinersdorf, 8281, Tel.: Baßlitz 5 15

Verkaufe Traktor Typ 2VD, 11 kW (15 PS), Hydr., Bj. 1985, 9000,– M, Eigenbau. W. Lampert, Berliner Str. 17, Leuenberg, 1311

Biete Trabant 601, Lim., Bj. 1976, Neuaufbau 1986, 9600,– M. Suche Traktor RS09 od. Famulus, m. Mähwerk. H. Adler, Nr. 8, Dreba, 6711

Verkaufe B1000, Buskarosserie, Rohbau, gespritzt, 10000,– M. H. Hemann, Nr. 109, Frießnitz, 6501

Suche Motorkettensäge zu kaufen. W. Krauslach, Nr. 7a, Rückersdorf, 6501

Biete PKW-Anhänger HP400.01, Bj. 1982, 1400,– M. Suche Gebirgsrasenmäher bzw. ähnl. Kleintraktor m. Mähwerk od. Motorkettensäge. Zuschr. an: R. Jank, OT Neu-Jeßnitz 36, Puschwitz, 8601

Suche leichten Traktor m. Hydraulik u. Zapfwelle. G. Tilch, Nr. 94b, Reinhardtsdorf, 8321, Tel.: Krippen 3 93

Verkaufe W353, Bj. 1976, Grundüberholung 1981/85, RR, AZV, Nebell., Radio, Rollg. u. a., 17000,– M. Zuschr. an: Rauschenbach, Klettestr. 42, Dresden, 8045

Biete Einachstraktor, Bj. 1968, m. Pflug, 2900,– M. Heller, Maternistr. 1, Dresden, 8010

Verkaufe Traktor, Eigenbau, 13,3 kW (18 PS), 6 km/h, begr., Bj. 1984, 8000,– M. Suche PKW HP300 od. 400. Truhöl, Hauptstr. 13, Schmiedefeld, 8501

Biete Hänger HP500.01/01, Bj. 1986, 3300,– M. Suche Famulus od. Getriebe f. Famulus u. Futterladewagen. Heinz Großmann, Hartmannsbach Nr. 30, Bad Gottleuba, 8302

Suche Autogen-Schweißgerät, mögl. kompl., u. Motor v. Motorroller Tatran, zu kaufen. Leißner, Nr. 43, Oberröblingen, 4701

Wer kann helfen? Suche f. Kleintraktor Typ Bautz, 10,3 kW (14 PS), Bj. 1955, Zweizylinder-Dieselmotor u. div. Ersatzteile. Zuschr. an: W. Langhoff, Marslebener Weg 9, Quedlinburg, 4300

Suche für 11-PS-Deutz Einspritzpumpe u. Drehkranz f. Hängerbau. Thomas Jordan, Leipziger Str. 25, Kötzschau, 4201

Suche Schwadenwender, auch rep.-bed., zu kaufen. Eiserbeck, Nr. 5, PF 4, Zieko, 4501

Suche Gabelheuwender zu kauf., evtl. Tausch geg. PKW-Anh., 350 kg Nutzl., Bj. 1969, 950,– M. K. Wagner, Dorfstr. 29, Gospersgrün, 9621

Verkaufe Mähbalken f. Gebirgsrasenmäher, neuw., 900 mm breit, 1000,– M. Horst Pässler, Greizer Str. 25, Reuth, 9801

Suche Motorkettensäge zu kaufen. Zuschr. m. Typ u. Preisang. an: K. Herbst, Nr. 31, Paska, 6841

Suche Förderschnecke, 2,5 b. 4,5 m lang, 20 b. 40 cm ∅, m. Antriebsmotor, Förderband, 2,5 m lang, 30 cm breit, u. 4 m lang, 50 cm breit. Peisker, Nr. 3, Etzelbach, 6821

Verkaufe f. Wartburg Tourist 353 Karosserie, 8000,– M, Fahrgestell, 4000,– M. Bruno Wagner, Nr. 85c, Moßbach, 6551

Verkaufe große Dreschmaschine m. Presse u. Antriebsmotor, 800,– M (auch einzeln), gr. Häckselmaschine, 100,– M, u. 7-l-Steinguttöpfe, je 10,– M. Siegfried Pietzner, 18a, Schnellin, 4601

Biete Grasmäher m. Mittel- u. Grobschnittbalken, 500,– M. Suche Heuwender (Gabel- od. Schwadenwender). Siegmar Forgbert, Str. d. Neuen Zeit 21, Roßla, 4710

Suchen
K 700 A
Verkaufen
2 Feingrubber KON 800
7,5 m Arbeitsbreite

VEG Pflanzenproduktion Sternberg
Sitz: Kobrow II
2721

Bieten
Dieselaggregat Typ DCB 7,5 – 4
7,5 kVA, 380 V,
Wasserkühlung
Baujahr 1966
Suchen
HW 80, HL 80

LPG Tierproduktion
Breddin, 1901
Tel.: Breddin 2 86

Bieten
Kran T 172
kombiniert Seilzug/Hydraulik, grundüberholt
oder
Kran TIH
Baujahr 1977,
einsatzfähig
Suchen
Frontlader HON/UN
hydraulisch

ZBE Agrochemisches Zentrum
Herwigsdorfer Str. 6
Fach 9/39
Zittau, 8800

Bieten
PKW Wartburg 311
Suchen
PKW Trabant 601
(auch Kombi)

ACZ Nordhausen
Darrweg 29
Nordhausen, 5500
Tel.: 52 81

Verkaufen
2 Transportkarren Typ ETK-M 0,4
(Futterkarre), elektromechanisch, Baujahr 1983
neuwertig
Preis: je 2305,– M

LPG Tierproduktion „Vorwärts"
Burkhardswalde, 8301

Bieten
LO 2002 (Koffer)
Diesel
gegen
M 25
(Koffer oder Pritsche)

LPG „Karl Marx"
Fürstenwalder Str.
Trebus, 1241
Tel.: 53 21

Verkaufen
Raupe KT 50
leichter Motorschaden
Preis: 3000,– M
div. Ersatzteile
Preis: 2000,– M
Kupplungsautomaten und **-scheiben H 6**
Getriebe H 6
gebraucht
Flaschenzug
mechanisch, 5 t
div. Simmerringe und **Kugellager**

ZGE Schweinemast Zwickau
Gartenstraße
Sitz: Mülsen St. Jacob
9516

Bieten
Traktor ZT 300
oder **MTS 80**
in sehr gutem Zustand
Suchen
Geländefahrzeug Aro 240
mit Wertausgleich

Forschungszentrum für Mechanisierung der Landwirtschaft
Schlieben, 7912
Tel.: 5 33, App. 350

Bieten

Robur LO 3000 (Mehrzweckfahrzeug)	22 305,– M
TO 87 Futterverteilungswagen mit Querförderband	9336,– M
2 Vorfeuerungen Affalter	27 000,– M
Bohrschnecke für T 157 (0,45 m ∅)	450,– M

Suchen
B 1000 (Pritsche)
Kippanhänger HW 60.11
LKW W 50 (Kipper oder Pritsche)
Lader T 157

LPG „Clara Zetkin" Claußnitz
Claußnitz, 9113

HEIRATEN

Bin 30/1,68, gesch., mit fraulicher Figur, suche einen Mann, der ehrlich, treu und auch ein guter Freund für meine 3 Jungen sein möchte. Zuschr. an: DBZ V 0510 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Welcher charakterfeste, nette Herr wünscht Bekanntschaft m. liebevoller, anpassungsfähiger Frau v. Lande, 53/1,65, FSA, ortsgeb., Kinder erwachsen. Liebe zu Tieren, Natur u. allem Schönen im Leben erw. Bildzuschr. an: RZ 6027/M DLK, PSF 240, Leipzig, 7010

Witwe, 57/1,60, ohne Anhang, su. Herrn pass. Alters. Zuschr. an: RZ 9749/M DLK, PSF 240, Leipzig, 7010

Junge Mutti, 21/1,62, sucht aufr. Partner u. liebev. Papi f. 3 Mon. altes Töchterchen. Bildzuschr. erw. an: 3137 DLK-Anz.-Ann., Kyritz, 1910

Lustige Frau, 41/1,60, geschieden, ortsgebunden, su., da Mangel an Gelegenheit, auf diesem Weg einen Partner von 42 bis 50 J. Bildzuschr. an: DBZ V 0478 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Witwe, 56 Jahre, vom Lande, ortsgeb., su. Partner bis 60 J., Fahrerl. erw. Zuschr. an: DBZ V 0471 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Wer liebt was Molliges? Bin 27/1,60, HSA, tierlieb, nicht ortsgeb., su. ihn, braunäugig, kräftig, naturverbunden, Nichtraucher, mit Interesse f. Musik, Tanz u. Landluft. Zuschr. an: DBZ V 0468 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junge Frau, 41/1,64, su. Partner vom Lande mit Interesse für Garten u. ein gemütliches Heim. Bildzuschriften an: DBZ V 0508 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junge Frau, 31/1,60, mit Kd., möchte jungen Mann kennenlernen, Nichtr. erw. Bildzuschr. (gar. zurück) an: 7564 DLK-Anz.-Ann., E.-Thälmann-Str. 27, Riesa, 8400

Junge Frau, Dipl.-Agrar-Ing., 28/1,74, m. Inter. f. Reisen, Autotouristik u. Natur sucht Partner pass. Alters. Nordbezirke bevorz. Zuschr. an: 5923/1 DLK, PA 1 – PSF 150, Babelsberg, 1502

Lebenslustige, junge Frau, 24/1,75, HSA, sucht intell., großen Partner, d. auch f. 4jähr. Tochter lieber Vati sein könnte. Zuschr. an: 0815 DLK, H.-Heine-Str. 8, Flöha, 9380

Bin 46/1,60, su. Witwer b. 60 J. vom Lande, Fläming bevorz., der guter Vati f. 10jähr. Sohn sein möchte. Gehe nicht nach Äußerem, suche Mann m. Charakter. Zuschr. an: 9513 DLB-Anz.-Ann., Haus der Dienste, Halle-Neustadt, 4090

Junger Mann, 46 J., sucht junge Frau zwischen 30 u. 50 J. Zuschr. an: DBZ V 0488 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Bin 28/1,75, vom Lande, su. auf diesem Wege nette Partnerin. Interessen: Pferde u. Landwirtschaft und alles Schöne. Bildzuschr. an: DBZ V 0487 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junger Mann v. Lande, 30/1,72, schlank, sehr ruhig, su. auf diesem Wege junge, pass. Frau m. Interesse f. Garten u. Tiere. Kind kein Hindernis. Ernstgem. Bildzuschr. an: DBZ V 0484 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junger Mann, 23/1,78, led., ortsgeb., Nichtr. u. Nichttrinker, su., da Mangel an Gelegenh., junge Partnerin m. Interesse f. Haus, Hof, Tiere u. Autotouristik. Nur ernstgem. Bildzuschr. an: DBZ V 0466 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Bin 42 J., geschieden, vom Lande, ruhig u. zurückhaltend, Nichttr. u. Nichtr., liebe ein gemütliches Heim, suche eine liebevolle und treue, einfache Partnerin. Zuschr. an: DBZ V 0480 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junger Mann, 30/1,78, vom Lande, m. 6jähr. Sohn, su. liebe Frau u. Mutti pass. Alters kennenzulernen. Nur ernstgem. Bildzuschr. an: DBZ V 0483 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junger Mann, 32/1,72, geschieden, in der LPG tätig, su. nach großer Enttäuschg. Partnerin, die von Treue u. Liebe noch etwas hält, mit Interesse f. Haushalt, Garten, Kleintiere u. alles Schöne. Kind kein Hindernis, Wohnung vorh., Raum Thüringen bev. Nur ernstgem. Bildzuschr. an: DBZ V 0519 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

LESERBRIEFE

Geselligkeit fehlt

Auch unser kleines Dorf hat sich in den letzten Jahren sehr verändert. Anstelle von Schlaglöchern haben wir eine neue Betonstraße mit sauberem Plattengehweg, viele Häuser sind modernisiert und frisch verputzt worden, und die Einwohner bemühen sich, gepflegte Vorgärten anzulegen. An allem hat die LPG-Maurerbrigade Weinkauf großen Anteil. Was uns aber gar nicht gefällt, das ist der schleppende Umbau der Gaststätte in Regie der VdgB. Seit einem Jahr treten wir hier auf der Stelle und brauchten doch so dringend eine Stätte der Geselligkeit.

Henry Kreitz
Retzin, Kreis Pasewalk

Eines der schönsten

Als alte Frohburgerin habe ich mich gefreut, in der Bauernzeitung Nr. 16 mal etwas über unsere LPG zu lesen. Ich kenne Eschefeld auch als eines der schönsten Dörfer. Im „Krug zum grünen Kranze" läßt es sich gut einkehren.

Elfriede Ehrlich
Frohburg, Kreis Geithain

Baracke diente aus

Vor kurzem weihten wir den neuen Saal in Röckwitz ein. 20 Jahre lang hatte eine umgebaute Baracke für Tanz und Geselligkeit gedient, doch sie war nicht mehr zu erhalten. So beschloß die Gemeindevertretung, unterstützt vom Rat des Kreises, den Bau eines neuen Saales. Viele halfen dabei und können mit Recht stolz auf ihr Werk sein.

Manfred Mienert
Gützkow,
Kreis Altentreptow

Jedesmal Klöße

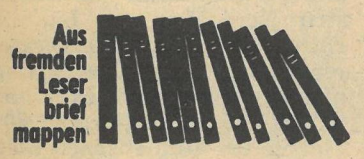
Vor einiger Zeit las ich in der DBZ „Pausenschüssel für den Lehrer". Da erinnerte ich mich an meine Schulzeit 1912 bis 1920. Kaum hatten wir einen neuen Lehrer, so wurde er wieder an die Front geholt. Endlich blieb einer. Lebensmittel wurden immer knapper. Da beschloß der Gemeinderat, der Lehrer solle jeden Tag bei einem anderen Bauern zu Mittag essen. Als er zu uns kam, fragte mein Vater, wie er zufrieden sei. Da erzählte er, er habe die ganze Woche Grüne Klöße mit Braten gegessen, denn jeder wolle ihm unbedingt was Gutes vorsetzen.

H. Wolf
Bernsgrün,
Kreis Zeulenroda

Billiger von Hand?

Ich finde es lobenswert vom VEB Werkzeugmaschinenfabrik Zeulenroda (DBZ Nr. 16, Seite 13), daß er ein Gerät zum Dengeln von Sensen entwickelt hat. Bei dem Preis von 85 Mark finde ich es unrentabel für den Kleinerzeuger. Eine Sense braucht man doch nur ein bis zweimal im Jahr zu dengeln. Von erfahrenen Leuten – die zwar weniger werden – kostet das drei Mark. Dafür ist die Sense aber wirklich scharf.

Dieter Hesse
Leubingen, Kreis Sömmerda



„Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt", München:
„Zum Abbau der Überschüsse ist auch von Flächenstillegungen die Rede. Eine solche Entscheidung führt mit Bestimmtheit zum vielleicht weiteren Ruin von ca. 300 000 bäuerlichen Existenzen. Man soll so ein Hirngespinst nicht von uns Bauern fordern.

Ludwig Geppert
Riedmoos"

Neue
Deutsche Bauernzeitung
Franz-Mehring-Platz 1
BERLIN
1017

Drei Stunden später saß die neue Hülle

Es gibt wohl kaum eine LPG in unserem Landkreis, die nicht Geschichten der Freundschaft, erlebt mit Soldaten einer nahen Garnison, erzählen könnte. Zwischen Golmsdorf und Porstendorf bauten sowjetische Soldaten eine Brücke über die Saale. Sie halfen auch, die alte stählerne Eisenbahnbrücke bei Golmsdorf abzubauen, und waren ebenfalls mit Technik zur Stelle, als ein Linienbus bei Kunitz einen Hang hinabgerutscht war. Das alles ist viele Jahre her. Doch erinnern wir uns bei brenzligen Situationen immer wieder dankbar daran.
Ende 1984 bedrohten Herbststürme die Traglufthalle des ACZ Wichmar. Ihre Hülle war bereits zerrissen; ohne schützendes Dach wären viele Tonnen Dünger verdorben. Es galt also, rasch zu handeln. Der Hersteller schickte sofort eine Mannschaft mit neuer Hülle, doch 150 starke Männer wurden zur Montage gebraucht. Nach kurzer Beratung schickte die sowjetische Garnison eine Einheit, der Dolmetscher übersetzte perfekt, worauf es ankam, und die Soldaten legten sich so ins Zeug, daß sich nach nur 3 Stunden wieder eine neue Hülle über dem wertvollen Gut spannte. Wie lautet doch ein russisches Sprichwort? Den Freund erkennt man an der Tat!

Uwe Becker, Camburg, Kreis Jena

Geht's nicht leiser?

Unser ehemaliger Bahnhof wurde zu einem Jugendklub umgebaut. Mittwochs, freitags und sonnabends ist bis 23 Uhr Disko. Da viele Jugendliche mit dem Motorrad kommen, wird bis in die Nacht herumgefahren. Vor 1 Uhr kommen wir nicht zur Ruhe, aber morgens 5 Uhr müssen wir wieder aufstehen. Einige Anlieger hatten mit dem Bürgermeister und mit Jugendlichen eine Aussprache. Es wurde gesagt, es würde sich ändern, aber es wird immer schlimmer. Flaschen und Gläser fliegen auf die Straße, denn es gibt auch Alkohol. Haben wir denn kein Recht auf mehr Ruhe?

Käthe Gössel
Farnroda, Kreis Eisenach

Dickköpfige Meisen

Das Einfamilienhaus „Typ Meise" auf den Seiten „Freizeit" der DBZ Nr. 5 und 9 war für mich Anlaß, sofort bei einem befreundeten Tischlermeister in Seegrehna fünf derartige Meisenkästen zu bestellen. Wir hatten die Meisen im Winter mit Sonnenblumenkernen versorgt, und nun sollten sie es auch bei der Brut gut haben. Deshalb legte ich ein wenig Stroh in die Häuschen. Doch die Vögel hatten ihren Stolz, warfen das Stroh hinaus und holten sich selbst etwas zum Polstern.

Hans Zehle
Dessau

Jugend liebt Disko

Gar zu gern wollten die Jugendlichen unserer Gemeinde ihr eigenes Domizil haben. Bis zum 40. Jahrestag der FDJ sollte es fertig sein, und das wurde auch tatsächlich geschafft. Die Jugendlichen selbst, die Abgeordneten und vor allem der Aufbereitungsbetrieb Seelingstädt der Wismut bauten es gemeinsam in nur sieben Monaten auf dem Festplatz des Dorfklubs. 100 000 Mark stecken drin, und Platz ist für 70 Teilnehmer. Der Jugendklub wählte einen Klubrat mit dem Vorsitz von Rainer Jung. Er lädt oft zur Disko ein, aber auch zu Kino oder Vorträgen, welche die Jugend interessieren. Im Klub sollen sie sich wohl fühlen, hier können sie lesen, spielen oder diskutieren. Selbstverständlich werden sie sich aktiv am Leben des ganzen Dorfes beteiligen, gesellschaftliche Höhepunkte mitgestalten und zupacken, wenn sie gebraucht werden. Im April pflanzten sie Sträucher am Klub, und im Programm zum 1. Mai steckten ebenfalls ihre Ideen.

Werner Köhler
Seelingstädt, Kreis Gera

Schneewittchen

Einfachen Blätterteig dünn ausrollen und auf gefettetes Blech legen. Darauf einen Schokoladenteig aus 125 g Margarine, 125 g Zucker, 2 Eiern, 125 bis 150 g Mehl, $^1/_2$ Backpulver und 50 g Kakao streichen, beide Teige zusammenbacken. Auf dem erkalteten Kuchen dünn helle Buttercreme verteilen und kalt stellen. Götterspeise (rot) kochen, kurz vor dem Gelieren auf die erkaltete Buttercreme geben. Nun einen Biskuitteig von 2 Eiern, 100 g Zucker, 100 g Mehl und $^1/_2$ Backpulver (knapp) backen und als letzte Schicht auf den Kuchen legen, Staubzucker übersieben oder mit Schokoladenguß abschließen.

Gunda Schmidt
Thangelstedt, Kreis Weimar

LESERBRIEFE

Jede Spur wichtig

Der gelehrte Bauer Johann-Georg Palitzsch lebte im 18. Jahrhundert in Prohlis bei Dresden und befaßte sich auch mit Himmelskunde. Er beobachtete am ersten Weihnachtsfeiertag 1758 den Kometen Halley und wurde damit allen Sternwarten bekannt. 1988 jährt sich zum 200. Mal sein Todestag. Aus diesem Anlaß soll in Dresden-Prohlis eine Palitzschstube eingerichtet werden. Die Vorbereitungen übernahm die Volkssternwarte „Adolph Diesterweg" in Radebeul, Auf den Ebenbergen. Wer noch irgend etwas besitzt, was auf die Familie Palitzsch hinweist, der wende sich bitte an diese Adresse.

Hans Simon
Dresden

Vietnam heute

Ein besonders eindrucksvolles Parteilehrjahr erlebten Genossen und Kollegen des VEB Broiler- und Frischeierproduktion Hermsdorf im Monat April. Ein Genosse aus Vietnam berichtete über sein Land, die verheerende Hinterlassenschaft der Amerikaner und das bisher Erreichte. Dazu zeigte er Farbaufnahmen.

Karl-Heinz Bethge
St. Gangloff, Kreis Stadtroda

Lehre mit Tränen

Als ich die DBZ Nr. 15 zur Hand nahm und auf dem Titel „Jans großer Tag" las, fiel mir meine eigene Schulentlassung ein. Noch nicht 14 Jahre alt war ich, da wurde ich in eine Gärtnerei gesteckt, wo es am Tage viel Arbeit und abends in dem trostlosen Kämmerlein viel Tränen gab. Erst nach sechs Wochen durfte ich das erste Mal wieder nach Hause. Am Sonntag nach dem Mittagessen und dem Abwasch bekam ich drei Stunden frei. Eine Stunde bis in unser Dorf laufen und eine zurück, also blieb mir eine Stunde daheim. Abends wurden im Sommer noch Blumen geschnitten und zu Kränzen verarbeitet. Montags ging es dann schon zeitig um 5 Uhr mit dem Tragkorb nach Leipzig.

Hanna Anton
Böhlen, Kreis Borna

Für gute Schüler?

Eine Enkelin von mir hat sich entschieden, als Lehrling in der Landwirtschaft anzufangen. An und für sich kein weltbewegendes Ereignis, und doch wirbelt es Staub auf. Einige Bekannte rümpfen die Nase und meinen: „Eine Zehnklassenschülerin in die LPG? Zu mehr reicht es wohl nicht?" Ist diese Ansicht nicht von vorgestern?

Rolf Witzig
Wittenberg

Drei auf einmal

Drillinge mit einem Gewicht von 24, 25 und 28 kg kamen am 19. April in der Milchviehanlage Bodenbach zur Welt. Es waren die ersten Drillinge seit Bestehen der Anlage, die Kollegin Neugebauer hier präsentiert.

Text und Foto: *Karl Otto*
Rhäsa, Kreis Meißen

LESERBRIEFE

Fachkundig beraten

Seit Bestehen unseres Landwarenhauses werden hier jährlich vier Lehrlinge ausgebildet. Alle schlossen bisher ihre Lehre mit gut oder sehr gut ab und leiten jetzt oft schon selbst eine Verkaufsstelle. Das verdanken sie nicht zuletzt der Leiterin Erika Hagemann sowie den Lehrfacharbeiterinnen Elvira Göcke und Uta Ernst. Sie achten auf Ordnung und Sauberkeit, um Verluste zu vermeiden, auf fachkundige Beratung und freundliche Bedienung und nicht zuletzt auf sparsamen Verbrauch von Energie und Material.

Jürgen Müller
Ottleben, Kreis Oschersleben

Lohnende Einkehr

Wir verlebten unseren Urlaub in Rottleberode, Kreis Sangerhausen, im ehemaligen Jagdschloß der Fürsten von Stolberg, dem heutigen Ferienheim „Harzkristall". Die Dörfer dort sind auch außerhalb der Saison attraktiv. Gern kehrten wir in die Dorfschenke „Zum alten Stolberg" in Stempeda ein und bestellten Thüringer Hackepeter oder geräucherte Wurst zu einem zünftigen „Roland-Bräu" aus der Stadt Nordhausen.

Martin Händler
Dessau

Kauz auf der Mütze

An einem Spätherbstabend des vergangenen Jahres saß ich auf Sauen an. Wie schon so manches Mal, ahmte ich so nebenbei den Mauspfiff nach. Als es zu dämmern begann, mäuselte ich nochmals. Plötzlich spürte ich einen leisen Luftzug von hinten und ein Gewicht auf meiner Pelzmütze. Ich erschrak etwas, aber nach etwa zwei Sekunden strich der Waldkauz ebenso erschreckt ab. Er war von meinem Pfiff angelockt worden und hatte mich anscheinend mit einem Baumstumpf verwechselt.

Siegfried Trieglaff
Zinnowitz, Kreis Wolgast

Mein Kollektiv wäre hoch erfreut, wenn Sie Licht in unser Dunkel bringen könnten.

W. S., Bez. Neubrandenburg

Auch in unserer LPG gab es Prämien. Nicht etwa wegen Alkohol.

C. H., Bez. Halle

Unser Schlosser hat sehr viel privat zu erledigen, da ist er nicht gerade erbaut, wenn ich mit einer Reparatur ankomme.

K. H., Bez. Karl-Marx-Stadt

Im Gesetz heißt es, daß alle geborenen Kinder auch angerechnet werden.

H. L., Bez. Gera

Ein Mitglied unserer LPG hatte einen einmaligen Fehltritt im ganzen Jahr.

D. K., Bez. Cottbus

Ist der Vorsitzende eigentlich berechtigt, in unserer Brigadekasse mit rumzurühren?

M. Z., Bez. Leipzig

Sicher, ich bin kein Egon-Erwin Kisch, aber ich bemühe mich darum.

H. S., Bez. Dresden

Da es uns gelungen ist, eine Frauengruppe zu bilden, hat sich unsere freiwillige Feuerwehr im Berichtszeitraum weiter vermehren können.

G. K., Bez. Gera

Fotos: Archiv

BRD

In roten Zahlen

Vor allem die kleineren Landwirte sind von der Agrarkrise betroffen

„In unseren bäuerlichen Familienbetrieben macht sich schiere Verzweiflung und Zukunftsangst breit." So beschrieb Bauernverbandspräsident Heereman kürzlich die Stimmung in den Dörfern der BRD, als er auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung der Berufsorganisation die Forderung nach einem Notprogramm als erste Hilfe begründete.

Die Landwirtschaft der Bundesrepublik befindet sich in der größten Krise seit 40 Jahren. Was das Maß voll machte und die Bauern auf die Straße trieb (die DBZ berichtete in Nr. 17 auf Seite 24 darüber), waren die jüngsten Agrarpreisbeschlüsse der EG. Sie führen – zusammen mit der Veränderung der Paritäten der westeuropäischen Währungen – in der BRD nach Berechnungen von Experten zu einem Einnahmerückgang um acht bis zehn Prozent.

Beträchtliche Verluste für das kommende Wirtschaftsjahr, bei einer Reihe von Produkten zwischen 18 und 20 Prozent, hatte die Bundesregierung bereits Anfang Februar bei der Vorstellung des Agrarberichts angekündigt. „Jeden zweiten Tag erreicht uns eine neue Schreckensmeldung", kennzeichnete Heereman diesen Prozeß. „Selbst in gut strukturierten Betrieben sinken die Einnahmen ständig weiter, wächst die Verschuldung, greift Mutlosigkeit um sich."

Innerhalb nur eines Wirtschaftsjahres – von 1984 zu 1985 – gaben die Erzeugerpreise bei Getreide um zehn, bei Rindfleisch sogar um 36 Prozent nach. Die Erlöse für Kartoffeln und andere Produkte rutschten weit unter die Selbstkosten – übrigens bei steigenden Preisen im Lebensmitteleinzelhandel. Die Produktionsmittelkosten aber erhöhten sich innerhalb von fünf Jahren um mehr als ein Viertel.

Schuld an allen Problemen sollen eine angeblich zu hohe Agrarproduktion und daraus resultierende „Berge" an Butter und Milch sein. Um die Produktion zu drosseln, legte man deshalb Höchstmengen fest. Wer mehr in die Molkerei bringt, wird indirekt zur Kasse gebeten, erhält nur einen Bruchteil der Produktionskosten als Erlös.

Am meisten gebeutelt sind die kleinen und mittleren Betriebe, für die die Milch vielfach die Haupteinnahmequelle ist. „Eine Zukunft sehe ich nicht mehr. Man hat uns in die Pfanne gehauen", beschrieb der 31jährige Landwirt Josef Promberg aus dem oberbayerischen Etting seine Situation.

Die Einnahmen der BRD-Bauern sind seit Jahren rückläufig. Innerhalb der vergangenen 25 Jahre mußten sie Verluste von über 25 Milliarden hinnehmen. Seit 1970 konnten 360 000 der Konkurrenz der Großagrarier und Nahrungsmittelkonzerne nicht mehr standhalten und mußten ihre Höfe aufgeben. Auf der Strecke bleiben vor allem die „Kleinen". Heute verfügen zehn Prozent der Landwirte über 30 Prozent der Gesamteinnahmen des Zweiges, während für 40 Prozent der Bauern nur 16 Prozent der Einnahmen bleiben.

Mehr als die Hälfte der Betriebe steckt in den roten Zahlen, und viele bleiben nur deshalb in den Dörfern, weil es für sie infolge der anhaltenden Massenarbeitslosigkeit in den Städten gar keine Alternative gibt. „Jeden Tag frage ich mich: Mache ich weiter oder nicht", heißt es im Brief eines Bauern an die „Westdeutsche Allgemeine Zeitung". Kein Wunder, daß laut Statistik 28 Prozent der Landwirte physisch krank sind.

Lange hat man die Bauernproteste zu überhören versucht. Heute, da jeder Kegelabend in der Dorfkneipe zu einer Protestveranstaltung wird, kann man das nicht mehr. Das Ergebnis der Kommunalwahlen im Bauernland Schleswig-Holstein vor einem Monat, das allgemein als Denkzettel für die Regierungsparteien gewertet wurde, gab den letzten Anstoß für geradezu hektische Betriebsamkeit. Man versprach, Härtefälle zu regeln, Ausgleich zu schaffen und bei der EG in Brüssel Veto einzulegen. Bei den – mittlerweile auch schon als „Demnächst"- und „Wenn überhaupt"- Programm bezeichneten – Maßnahmen geht es um eine Senkung der in der Tat beträchtlichen Sozialversicherungsbeiträge für die am härtesten betroffenen Bauerngruppen. Doch das alles sind mehr oder minder Trostpflaster.

Erklärte Absicht bleibt die Beseitigung der Überschüsse, also die Verringerung der landwirtschaftlichen Produktion. „Für Hunderttausende kleiner Landwirte bietet diese Politik keinerlei Zukunft", stellte die „Süddeutsche Zeitung" fest. Der Frankfurter Universitätsprofessor Hermann Priebe konstatierte in der Wochenzeitschrift „Die Zeit": „Die Erhaltung der bäuerlichen Familienbetriebe darf in keiner Festrede fehlen. Aber Stillegung von Bauernhöfen ist das neue Ziel, nach außenhin natürlich mit anderen Etiketten versehen."

„Berufsverbot mit ökonomischen Mitteln" nannte das eine hiesige Illustrierte. Und der Vorsitzende der BRD-Landjugend Ingo Steitz fragte unter dem Beifall der Versammelten auf einer Kundgebung in Bonn: „Ist es nicht geradezu zynisch, von Überproduktion zu sprechen, wenn in Afrika täglich Hunderttausende des Hungers sterben?" Von den über vier Millionen Arbeitslosen, die in der Bundesrepublik oft an der Grenze des Existenzminimums leben und für die das Schnitzel höchstens ein Sonntagsbraten ist, war dabei noch nicht einmal die Rede.

Inge Bachmann
Bonn

NIEDERLANDE

Tulpen auf dem dritten Platz

Auf der Liste beliebter Schnittblumen aus den Niederlanden rangieren Tulpen an dritter Stelle. Im vergangenen Jahr wurden über 600 Millionen Stück verkauft. Nach Angaben der Niederländischen Vereinigung der Blumenauktionen stieg der Umsatz an Zierpflanzen um 13 Prozent auf mehr als 3,5 Milliarden Gulden, woran Rosen und Chrysanthemen mit ungefähr 50 Prozent beteiligt sind.

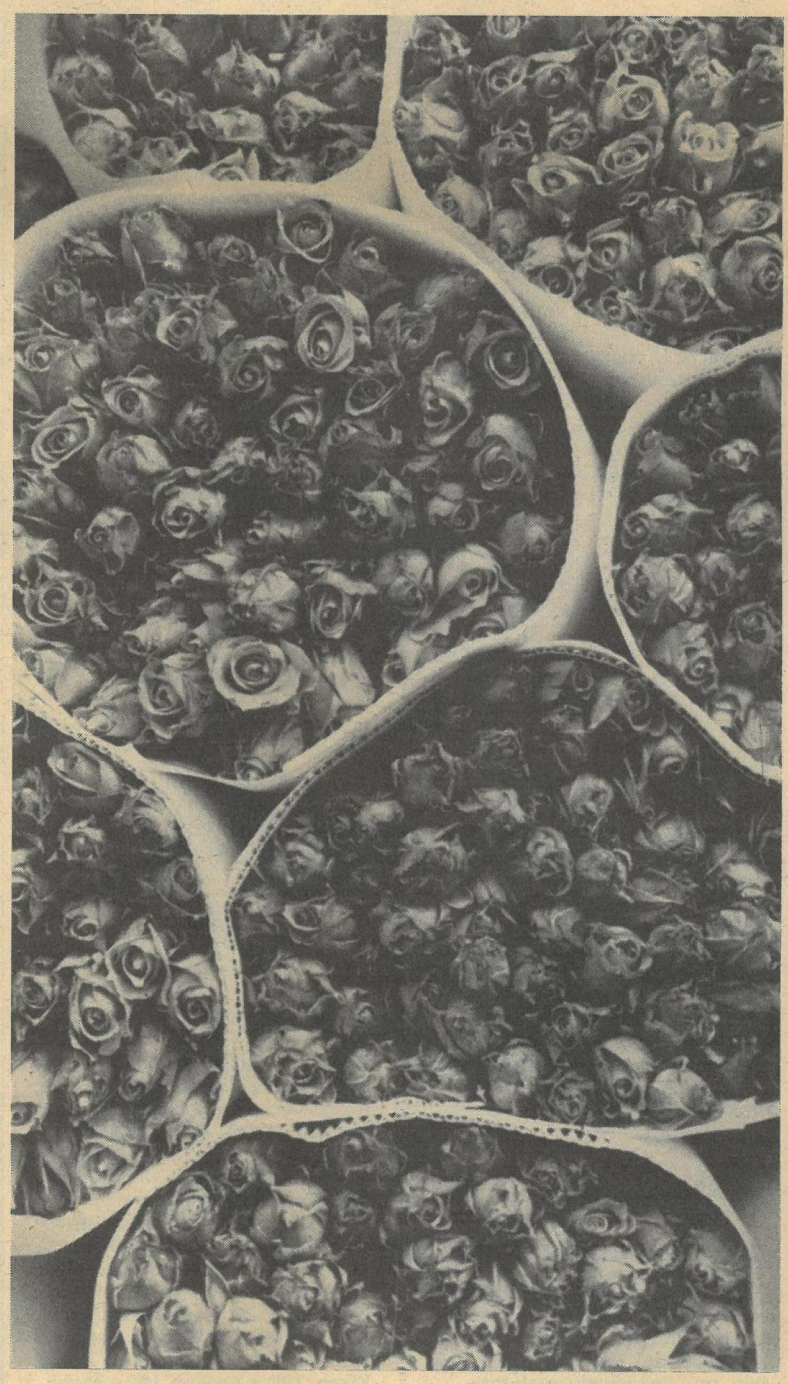
Machte Anfang der achtziger Jahre die orangescharlachrote 'Apeldoorn' noch gut ein Viertel des Tulpenangebotes aus, sind heute zunehmend andere Sorten gefragt – wie die tiefrote, mit einem weißen Rand versehene 'Lustige Witwe', die rote 'Prominence' und die rotgelbe 'Kees Nelis'.

Die erste Tulpe gelangte wahrscheinlich auf den Fuggerschen Handelswegen aus dem Morgenland nach Europa und in die Hände von Carolus Clusius, Kurator des botanischen Gartens der medizinischen Universität in Leiden. Als die erste Vermehrung gelang, lag der Gedanke an eine kommerzielle Nutzung noch in weiter Ferne, denn die Pflanzen wurden seinerzeit bloß zu Lehr- bzw. medizinischen Zwecken herangezogen.

Später avancierte die noch seltene Tulpe zur Modeblume an den europäischen Höfen – als Symbol für Macht, Status und Luxus. Geschäftstüchtige Züchter und vor allem Händler verdienten riesige Summen damit. 1637 brach die Zwiebelbörse nach einer gar zu gewagten Spekulation zusammen. Die holländische Regierung unterband die „Tulpomanie" per Gesetz und lenkte den Handel in geregelte Bahnen.

Heute werden die Blumen auf den 12 Veilingen, wie hier die Auktionen genannt werden, angeboten. Die Versteigerung in Aalsmeer bei Amsterdam ist die bedeutendste. Sie hat am Landesumsatz einen Anteil von 42 Prozent.

Manfred Radloff



Rosen aus Amsterdam.

Die erste tiefviolette Tulpe, hervorgegangen aus mehrfachen Kreuzungen der Sorten 'Königin der Nacht' und 'Wienerwald', ist kürzlich in den Niederlanden vorgestellt worden.

SIMBABWE

„Katiyo" von höchster Güte

Noch vor gut sechs Jahren war der Anbau von Tee in Simbabwe ein Privileg der Weißen. Erlasse der Kolonialregierung untersagten es einheimischen Kleinbauern strikt, die Sträucher zu pflanzen.

Seit der Proklamation der Unabhängigkeit hat sich das Bild gewandelt. Immer mehr Landwirte spezialisieren sich auf die einträgliche Kultur. Galt das 1983 für 66 afrikanische Farmer, sind es heute bereits mehr als 400. Die Regierung unterstützt sie, indem sie die Aufkaufpreise gegenüber Schwankungen auf dem Weltmarkt konstant hält.

Simbabwe produziert jährlich 12 000 Tonnen Tee, und fast zwei Drittel davon werden exportiert. Die Spitzenqualitäten kommen von staatseigenen Plantagen. Am berühmtesten und mit rund 500 Hektar Anbaufläche am größten sind die von der staatlichen Behörde für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung geleiteten „Katiyo tea estates" im äußersten Nordosten des Landes. Durchschnittliche Temperaturen um 23 Grad Celsius und gleichmäßige Feuchtigkeit bieten ideale Bedingungen. 800 Tonnen der aromatischen Blätter verlassen jährlich die hiesigen Verarbeitungswerke.

Entsprechende Sorgfalt bei Trocknung und Fermentierung bringen höchste Güte. Die Marke „Katiyo" – nach einem in dieser Region verehrten Häuptling benannt – wurde auf der Londoner Teebörse 1984 zur besten der Welt erklärt.

Tamara Bartlitz

Foto und Reproduktion: Andreas Simon

Mit Neugier und Achtung

Die Künstlerin Jutta Damme übergab dem VEG Kalkreuth ihr Porträt der Viehpflegerin Erika Paulick

Ein aufregender Augenblick an diesem April-Donnerstag für die Landarbeiterin Erika Paulick aus dem Volkseigenen Gut Kalkreuth, Kreis Großenhain: Ihr Porträt, gemalt von der Dresdner Malerin Jutta Damme, ein Auftragswerk des Zentralvorstandes der Gewerkschaft Land, Nahrungsgüter, Forst, wird nun als Leihgabe an das Volkseigene Gut übergeben. Im Kulturhaus der Landarbeiter bekommt es seinen Platz, würdigt da auf seine Weise die Leistungen einer Tierpflegerin, die in der Ferkelaufzucht Beispielgebendes zuwege brachte, noch heute, als Rentnerin, mit Lust und Liebe dabei ist und deren Initiative für gesunde Tierbestände Schule machte. Zugleich wird mit dem farbenfrohen Bild die Arbeit aller anderen Frauen in diesem Beruf gewürdigt.

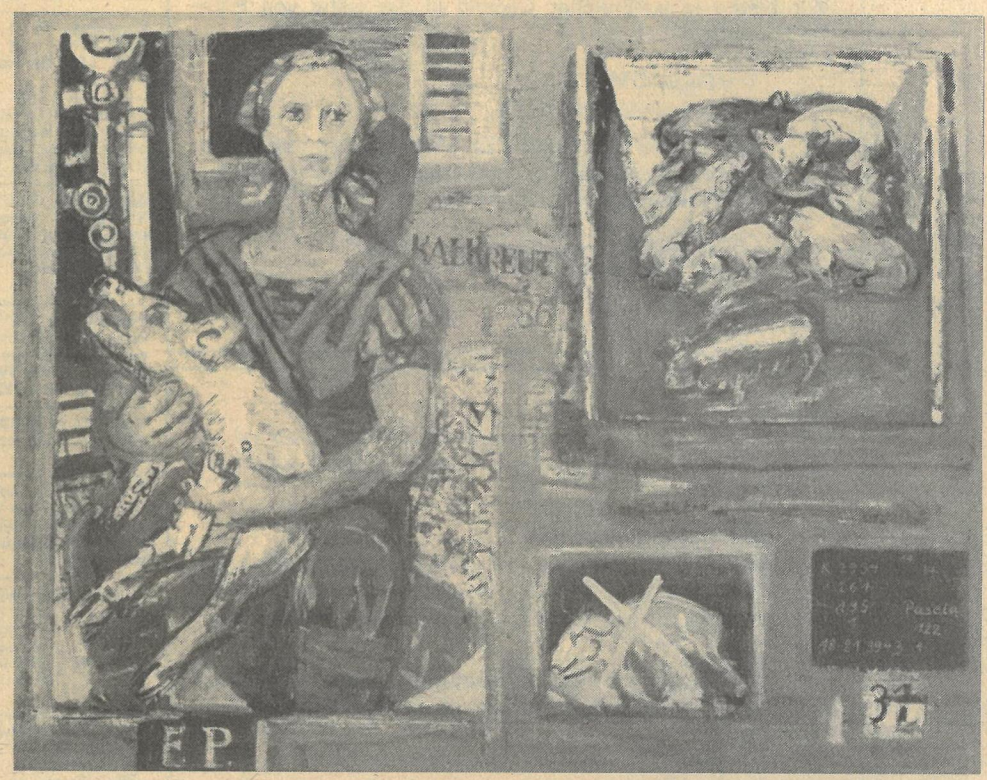
Tagelange Studien im Stall brachten der Malerin eine dicke Mappe voller Skizzen, die schließlich zur endgültigen Komposition des Tafelbildes beitrugen. Jutta Damme ist eine Künstlerin, die in ihren Porträtbildern stets nach dem Wesentlichen des Menschen, nach Psychologischem sucht. Und man merkt auch diesem Werk an, wie sehr das „Modell" der Dresdner Malerin ans Herz gewachsen ist.

Offenen Blicks stellt sie die Porträtierte dem Betrachter gegenüber. Erika Paulick wirkt jung, voller Spannkraft. Vieles in diesem Bild, für das die Malerin warme, harmonische Farben wählte, ist sinnbildhaft angelegt, jedes der sparsam ausgewählten Details steht in Beziehung zur Dargestellten. Mit viel Neugier ist dieses Bild gemalt und mit großer menschlicher Achtung.

„Auch wegen dieses Bildes und meiner Begegnung mit Erika Paulick werde ich weiterhin am Thema Landwirtschaft arbeiten", so ein künstlerischer Ausblick Jutta Dammes.

Und die Porträtierte vor ihrem Bild? „Um Jahre jünger hat sie mich gemalt. Meine Malerin hat da hineingelegt, was ich mir so sehr wünschte, zehn, zwanzig Jahre jünger zu sein. Ich würde noch mal den gleichen Beruf wählen!"

Inge Ruthe



Malerin Jutta Damme (links) und ihr „Modell" Erika Paulick.

Premierenstimmung beim „Filmfrühling"

Dorfbewohner diskutierten neueste Kino-Produktionen
Gespräch mit Inge Grohmann, Vorsitzende des Zentralen Klubrats

Der „Filmfrühling auf dem Lande" fand im Gemeindeverband Heldburg, Kreis Hildburghausen, nun schon zum 12. Mal statt. Das Kino hat also auch hier eine treue Anhängerschar?

Inge Grohmann: In Heldburg und den 15 Nachbardörfern leben 5600 Einwohner. Während des „Filmfrühlings", der eine Woche dauerte, zählten wir immerhin 3970 Besucher. Es wurde in allen Dörfern gespielt, auch den kleinsten, darauf legen wir großen Wert. Es gibt nirgends ein richtiges Filmtheater. Aber in jedem Ort wurden mittlerweile Räume gefunden, wo sich Leinwand und Vorführgerät aufbauen lassen. Kino gehört bei uns das ganze Jahr über zum Freizeitangebot.

Worin unterscheidet sich der „Filmfrühling" denn vom normalen Kino-Alltag?

Inge Grohmann: Während des „Filmfrühlings" werden grundsätzlich neueste nationale wie internationale Produktionen gezeigt. Diesmal fiel die Auswahl unter anderem auf die beiden DDR-Gegenwartsstreifen „Drost" und „Der Hut des Brigadiers". Zum Besonderen zählt auch, daß während dieser Tage Regisseure und Schauspieler bei uns zu Gast sind. Wir feierten mit ihnen gemeinsam schon zum dritten Mal den Filmball und zur schönen Gewohnheit ist geworden, daß sich Künstler und Zuschauer im Anschluß an die Vorführungen zur Diskussion treffen. Wenn ich so an die Anfänge vor zehn Jahren denke: Wir mußten die Besucher noch überreden, doch bitte zum Gespräch mit den Filmleuten zu bleiben. Jetzt findet man hier nicht nur eifrige Kinogänger, sondern auch ein recht sachkundiges Film-Publikum.

Das zeigt sich sicher auch in den Filmdiskussionen?

Inge Grohmann: Na, und ob. Sowohl beim „Hut des Brigadiers" als auch bei „Drost" wurde wieder sehr freimütig und anregend gestritten. Die beiden anwesenden Regisseure Horst E. Brandt und Claus Dobberke waren, obgleich sie nicht nur Zustimmung erhielten, zufrieden: Ihre Streifen hatten tieferes Nachdenken über Fragen der Moral des Arbeitens heute, über mitunter streitbare Erscheinungsformen von Ungeduld, bewirkt. Jedenfalls kommen die Filmleute, wie uns gesagt wurde, auch wegen dieser Gespräche gern.

Wird auch das jüngste Publikum bedacht?

Inge Grohmann: Eigens für die jungen Kinogänger hatten wir in diesem Jahr Mitarbeiter vom DEFA-Trickfilmstudio Dresden eingeladen. Sie brachten nicht nur fertige Produktion mit, sondern ließen auch einen Blick hinter die Kulissen zu. Das hat die Kindergarten-Kinder und Schüler gleichermaßen fasziniert.

Wer organisiert den „Filmfrühling"?

Inge Grohmann: Der Zentrale Klubrat des Gemeindeverbandes gemeinsam mit der Kreisfilmstelle. Zur Vorbereitung gehört, daß wir uns jedes Jahr mit den Dorfklubvorsitzenden und Vertretern der beiden LPG und des VEB Ankermechanik treffen. Aus diesen Betrieben kommt der größte Teil des Publikums. Wir legen fest, wo welche Filme gezeigt werden, verständigen uns, wie in den Dörfern informiert wird, verteilen Karten für den begehrten Filmball.

Es fragte Doris Neumann

40 Jahre DEFA

Seit dem 17. Mai 1946, dem Gründungstag der Deutschen Film-Aktien-Gesellschaft, gelangten mehr als 600 Spielfilme ihrer Produktion ins Kino.

■

Den Auftakt gaben Filme, die sich mit Faschismus, Imperialismus und Krieg auseinandersetzten. Die Traditionslinie zu dieser Thematik, ausgewiesen durch über 100 Streifen, reicht von „Die Mörder sind unter uns", über „Ich war 19" bis zu „Das Haus am Fluß".

■

Gegenwärtig werden jährlich 16 Filme für den Kinoeinsatz und 20 Auftragswerke für das Fernsehen der DDR fertiggestellt.

■

Bereits 1954 wurde eine spezielle Produktionsgruppe für DEFA-Kinder- und Jugendfilme gegründet. Heute widmen sich ihnen alle Produktionsgruppen. Die DDR ist neben der UdSSR und ČSSR das dritte Land in Europa, das Spielfilme für Kinder herstellt. Es sind jährlich 3 bis 4, seit 1946 immerhin 140. Mitte der 50er Jahre wurde begonnen, eigens für das junge Publikum auch Dokumentarfilme zu produzieren, 1975 dann – und das gibt es nur bei uns – fand sich eine spezielle Produktionsgruppe zusammen.

■

Die Entwicklung des DEFA-Dokumentarfilms begann 1946 mit der Wochenschau „Augenzeuge". 1955 wurde erstmals die jährlich stattfindende Internationale Dokumentar- und Kurzfilmwoche in Leipzig durchgeführt.

■

Die jüngste Produktionsstätte der DEFA, der VEB Studio für Trickfilme, wurde am 1. April 1955 in Dresden gegründet. Heute verlassen jedes Jahr 70 bis 80 Arbeiten das Studio.

■

Die Filmtheater und andere Vorführungsstätten verzeichnen pro Jahr 70 Millionen Besucher, von denen 70 bis 75 Prozent zum jugendlichen Publikum gehören. Nach wie vor ist das Kino damit eine der massenwirksamsten kulturellen Einrichtungen.

■

Jährlich werden etwa 150 Spielfilme neu eingesetzt.

■

Das Lichtspielwesen der DDR verfügt gegenwärtig über 5728 Vorführungsstätten. Dazu gehören 830 Filmtheater, 13 Kinder- und Jugendfilmtheater, 37 Klubkinos, 23 Kinocafés und 2 Zeitkinos. Es gibt 3268 Spielstellen mit mobiler Technik.

■

Der DEFA-Außenhandel unterhält zur Zeit Kontakte zu 1100 Filmverleihgesellschaften und Fernsehstationen in 105 Ländern. Mit 80 Staaten wurden Exportverträge abgeschlossen.

URLAUB–ERHOLUNG

Wir bieten in waldreicher Gegend in der Nähe von Suhl (15 km entfernt) einen

Bungalow
zur ganzjährigen Nutzung.

Wir suchen im Tausch für 1986 und die folgenden Jahre einen **Bungalow**, bevorzugt an der Ostsee oder Mecklenburgischen Seenplatte.

LPG Pflanzenproduktion „Fritz Sattler"
Kloster Rohr, 6051
Telefon: Rohr 2 22

Wir bieten ab 1987 in landschaftlich schöner Gegend in Wusterhausen (Dosse) an der Kyritzer Seenkette einen gut eingerichteten

Bungalow
für 4 bis 6 Personen. Ein Wohnzimmer, zwei Schlafräume, Küche, Toilette, fließend warmes und kaltes Wasser, Fernsehgerät, Radio, Fahrräder und Boot sind vorhanden.

Wir suchen eine **gleichwertige Urlaubseinrichtung** in landschaftlich schöner Gegend, auch an der Ostsee.

LPG Tierproduktion
Barenthin, 1901

Wir bieten in Rübeland (Harz) eine ausbaufähige Ferieneinrichtung als

Kinderferienlager
für 40 Kinder.

Wir suchen im Tausch einen **Bungalow**, möglichst an der Ostsee oder Mecklenburgischen Seenplatte. Eventuell auch Verkauf möglich.

LPG Tierproduktion
Hohendodeleben, 3101

Wir bieten in Stahlbrode bei Greifswald in unserer Ferieneinrichtung folgende

Urlaubsplätze
19. 5.–31. 5. 1986 4-Bett-Zimmer
2. 6.–14. 6. 1986 4-Bett-Zimmer
16. 6.–28. 6. 1986 4-Bett-Zimmer
8. 9.–20. 9. 1986 4-Bett-Zimmer
Bademöglichkeiten befinden sich in unmittelbarer Nähe.

Fischerei-Produktionsgenossenschaft
„Stadt Stralsund"
Postfach 188
Stralsund/Dänholm, 2300

Wir bieten in der Nähe der Talsperre Zeulenroda in Thüringen eine Gaststätte mit Saal für etwa 120 bis 150 Personen zum Ausbau einer

Ferieneinrichtung
in verkehrsgünstiger Lage. Eine freie Wohnung ist vorhanden.

Wir suchen im Tausch einen **Bungalow** oder eine andere **Ferieneinrichtung** im Berliner Raum, an der Mecklenburgischen Seenplatte oder an der Ostsee.

LPG Tierproduktion „Einheit"
Pahren, 6571

Wir bieten von Januar bis März und von Juni bis September 1987 in Satzung bei Marienberg (Erzgebirge) in unserer Ferieneinrichtung

Urlaubsplätze
für 4 bis 6 Personen mit Vollverpflegung. Dusche und Sauna sind vorhanden.

Wir suchen ab 1987 einen sehr gut eingerichteten **Bungalow** oder eine ähnliche **Urlaubsunterkunft** für 4 bis 6 Personen an der Ostsee, in Mecklenburg oder in einer anderen wald- und wasserreichen Gegend.

Zuschriften/Anfragen an:
Bezirksdirektion Volkseigene Güter
Trützschler Straße 8 c
Karl-Marx-Stadt, 9033
Telefon: 85 20 03

VERSCHIEDENES

Verkaufe Reifen, 12.75 × 28, runderneuert, mit Schlauch, für 400,– M. H. Herbst, Fr.-Ebert-Str. 13, Wulfen, 4371

Vermieten ab 1. 7. 1986 eine modern. 2½-Zi.-Whg., mit Bad, IWC, Garage u. Stall. LPG Tierproduktion „Roter Stern", Bauda, 8281

Vermiete einen Bungalow in Hildebrandshagen, Kr. Strasburg, von Mai bis September, möglichst langfristig. Zuschr. an: 1711 HWD, Burgtorstr. 12, Woldegk, 2152

Suche eine 2- b. 3-Zi.-Whg., möglichst Südbezirke, Nähe Gartenbaubetrieb od. ähnl. Biete 2-Zi.-Whg., parterre, Neubau, AWG, in Hoyerswerda. Zuschr. an: 5086, DLB-Anz.-Ann., Lipezker Platz, Hoyerswerda, 7700

Vermieten eine 2½-Zi.-Neubau-Whg. Möglichk. zur ind. Viehhaltung vorhanden. Kinderkrippe, -garten u. Einkaufsmöglichkeiten im Ort. LPG Tierproduktion „Neues Leben", Vietlübbe, 2861

Verkaufe etwa 3000 Dachziegel, je Stück 0,50 M. E. Gleißberg, Hauptstr. 70, Crossen, 9291

Vermieten ab sofort gut eingerichtetes Einfam.-Haus mit Stall u. großem Garten. Kindergarten u. Einkaufsmöglichkeiten im Ort. LPG Tierproduktion, Zernin, 2621, Tel.: Warnow 2 24

Achtung Betriebe! Vermiete mod. 3-Bettzimmer m. Aufb., fl. kaltes u. warmes Wasser, Ferns., Kühlschr., WC, m. kl. Küche, sep. gel., in Rottenbach (Thür.), v. Mai b. Sept. 1987. Mai u. Sept. 1986 noch freie Term. G. Heinlein, Nr. 110, Rottenbach, 6821

Vermieten ab Herbst 1986 in landschaftlich schöner Gegend ein Einfam.-Haus mit 4 Zimmern, Küche, Bad, IWC u. Zentralheizung. Kindergarten, Oberschule u. Einkaufsmöglichkeiten sind im Ort. Es bestehen günstige Bahn- u. Busverbindungen zur Kreisstadt. Möglichkeiten zur ind. Viehhaltung sind vorhanden. LPG Tierproduktion „Vereinte Kraft", PSF 0140, Rietz-Neuendorf, 1230

Kutsche, gummibereift, f. Kleinpferde, Neuaufbau, 2000,– M, zu verk. Margita Bormann, Thomas-Müntzer-Str. 4a, Goltewitz, 4407

Vermieten ab 1. 7. 1986 in verkehrsgünstiger Lage eine 2½-Zi.-Whg. Kinderkrippe, -garten u. Einkaufsmöglichkeit im Ort. ZBE Schweinezuchtanlage, PF 66, Werbig, 1701

Verkaufe Pferdewagen, 4 t, gefedert, Neuaufbau 1986, für 2500,– M. D. Thom, Gusow, 1211, Tel.: Seelow 82 14

Suche Brutapparat, bevorzugt für Wassergeflügel, funktionstüchtig. Angebote an: A. Grohs, Dorfstr. 17, Tessin, Kr. Hagenow, 2821

Verkaufe ein Paar sehr gut erhaltene Kutschgeschirre f. 3200,– M. Zuschriften an: Horst Schulze, Hauptstraße 4, Dubrauke, 8601

Suchen
Fernsprechanlage
1/5 bis 1/10
zu kaufen

LPG Tierproduktion
„Rotes Banner"
Blankensee, 2081

Vermieten ab sofort ein Einfam.-Haus m. Stallung u. Garten in Diesdorf, Ortsteil Lindhof, LPG Tierproduktion „Karl-Marx", Diesdorf (Altmark), 3562

Biete in Plauen eine gr. 3-Zi.-Neubau-Vollkomfort-Whg. m. Kochnische, Balkon, 3. Wohngeschoß, AWG. Suche kl. 3-Zi.-Whg. m. Kochn., in Wolgast od. Umgebung. Zuschr. an: 1222 DLK-Anz.-Ann., Rathausstr. 3, Plauen, 9900

Vermieten ab August 1986 eine moderne 4-Zi.-Whg. mit WC, Bad u. Garage in wald- u. wasserreicher Umgebung des Kreises Döbeln. Volkseigenes Gut Klosterbuch, PF 19, Klosterbuch, 7321

Verkaufe 2 histor. Bronzefiguren, gesch. Wert 7000,– u. 5000,– M, für 5000,– u. 3000,– M. Nähere Einzelheiten bitte erfragen bei: M. Matschke, Raumerstr. 11, Berlin, 1058

Vermieten in wasserreicher Gegend in Schmergow, Kr. Potsdam, ab IV. Quartal 1986, Einfam.-Haus mit Stall u. Garage (Neubau). Es bestehen günstige Busverbindungen nach Potsdam. LPG Tierproduktion „Karl Liebknecht", Schmergow, 1501, Tel.: Groß Kreutz 3 20

Krokusknollen, in bunter Mischung, für Garten u. Grünflächen, ab 100 Stück nach Gr., je 0,25 M u. 0,35 M, zu verk. Liefertermin Anfang August per Nachnahme. H. Grandner, Dorfstr. 157, Oberoderwitz, 8716

Vermieten ab sofort Einfam.-Haus mit Bad, WC, Stallungen zur ind. Viehhaltung u. Hausgarten. LPG Tierproduktion, Baek, 2911, Tel.: Reetz 5 55

Verkaufe Ponykummetgeschirr, 800,– M, Ponyplattenwagen, 1300,– M, Zweiradkutsche, 400,– M, Heuleiterwagen, 100,– M. Bernd Schwichtenberg, Nr. 83, Purschwitz, 8601

Vermieten ab sofort eine 2-Zi.-Whg. mit Küche und Bad. Kindergarten, Kinderkrippe, Versorgungseinrichtungen sind vorhanden. LPG Tierproduktion, Quadenschönfeld, 2081

Verkaufe neuwertigen elektr. 80-l-Boiler, 380/220 V, Neupreis 700,– M, für 500,– M. Ingo Steffler, Bahnhofstr. 181, Dankmarshausen, 5901

Vermieten ab Juli 1986 Einfam.-Haus od. große Altbau-Whg. Ind. Tierhaltung ist möglich. LPG Tierproduktion „8. Mai", Bandelow, 2151

Suche Klavier oder Flügel, auch defekt und und Mosaikhefte ab Nr. 1, Meinicke, Corinthstr. 44, Berlin, 1017

Suchen dringend
Additionsmaschine
mit Kontrollstreifen

GPG „Saaletal"
Feldstraße 15
Alsleben, 4342
Tel.: Alsleben 3 76

Suchen dringend
Anbau-Block-Kippbratpfanne 55 e
380 V
Anbau-Block-Kochkessel 80 e
mit Elektroanschluß

Deutsche Post
Hauptpostamt
Berlin-Marzahn
Marzahner Promenade 2
Berlin, 1140

Bieten auf Eigentumsgrundstück, massives Einfam.-Haus mit 2½ Zimmern, Küche, teilweise unterkellert, Zentralheizung, Bad u. IWC gefliest, Garage, Stall, Nebengelaß u. Garten in Klietz zum Kauf. Suchen eine 2- bis 2½-Zi.-Whg. mit moderner Heizung in Karl-Marx-Stadt, Berlin oder Randgebiet. LPG Tierproduktion „Elbeland", Klietz, 3521

Verkaufe Pferdeleiterwagen, 6 m, 150,– M u. Pferdekastenwagen, 4 m, 150,– M, beide in sehr gutem Zustand. Jochen Jentzsch, Krietzschwitz, Nr. 4, PF 349-07, Pirna, 8300

Vermieten ab sofort komfortable 3-Zi.-Whg. einschl. Küche, Bad, WC u. Etagenheizung. Möglichkeiten zur ind. Viehhaltung sind vorhanden. Kinderkrippe, Kindergarten u. Schule befinden sich im Ort. LPG Tierproduktion, „Friedrich Engels" Glesien-Wiesenena, Sitz: Wiesenena, 7271

Suche Einfam.-Haus im Bez. Dresden oder Cottbus. Biete in Lutherstadt Wittenberg 3-Zi.-Neubau-Whg. m. Fernheizung u. Garage. Zuschr. an: 4374 DLB-Anz.-Ann., Markt 16, Wittenberg, 4600

Vermieten ab sofort am Rande der Stadt Nossen eine 4-Zi.-Whg. mit Küche, Bad, Garage u. Möglichkeiten zur ind. Tierhaltung. Einkaufsmöglichkeiten vorhanden. Busverbindungen zur Kreis- u. Bezirksstadt bestehen. LPG Milchproduktion, Starbach, 8251

Verkaufe 2 Geschirre, kompl., je 200,– M, kl. Einspänner-Kutsche, rep.-bed., 300,– M u. leichten Lastenschlitten, 200,– M. H. Göhler, Münzbachweg 1, Zug/Langenrinne, 9201

Vermieten in Kletzen/Zschölkau bei Leipzig eine 4-Zi.-Whg. mit Küche, Bad, IWC, Garage, Garten u. Möglichkeiten zur ind. Viehhaltung. Kombinierte Kindergarten-Kinderkrippeneinrichtung im Ort. Günstige Einkaufsmöglichkeiten u. günstige Verkehrsverbindungen nach Leipzig u. Delitzsch. LPG Tierproduktion, Kletzen-Zschölkau, 7271, Tel.: Rackwitz 2 09 od. 4 81

Herstellung von Attraktivbehältern für Ratten und Mäuse, IAP 43,60 M, EVP 33,– M. Bestellung für 2. Halbjahr 1986 und 1987, auch Großaufträge, nimmt entgegen: W. Kerbstat, Trebbiner Damm 64. PF 4610, Blankenfelde, 1636

Suchen dringend
Pferdewagen
gummibereift, 1 b. 1,5 t
in gutem Zustand
zu kaufen

Staatlicher Forstwirtschaftsbetrieb
Schieferberg 5
Blankenburg
3720
Telefon: 61
Telex 8642

Suchen dringend
Halsfangrahmen
für Milchkühe
Karabinerhaken
100 bis 120 mm

LPG Tierproduktion
„Ernst Thälmann"
Berge, 3571

Suchen
Universal-Küchenmaschine
und
Blockkessel
300 l, mit Kohlefeuerung

LPG Tierproduktion
Westerhausen
4301
Tel.: Quedlinburg 63 33

Suchen dringend folgende Gasanwendungsanlagen für unsere Wäscherei:
Heißmangel
Trockenschrank
Bügelpresse
Trockenschleuder
Fassungsvermögen 50 kg
auf Elektrobasis

VdgB-BHG e. G.
Friedensplatz
Heudeber, 3704

Suchen
Freßgitter für Rinder
Systembreite 800, 900 und 1000 mm, 100 b.
150 Plätze
Suchen
PKW Wartburg oder **Trabant**
Bieten
TIH

LPG Tierproduktion „Elde"
Postfach 001
Brenz, 2801
Tel.:
Neustadt-Glewe 72 31

Bieten im Tausch
8 Holznagelbinder BS 138.1
12 m Stützweite, Binderabstand 4,5 m, einschließlich Gerberpfetten und Deckentraghölzer
Mehrzweckgebäude
in Leichtbauweise, kompl.
32,6 × 8,6 m
Bauwagen
einachsig, neuwertig
Raddrehmaschine
für Holzbearbeitung
Suchen
17 Holzklebebinder
21 od. 24 m Stützweite
TV-Diesel, M 24/M 25
Gabelstapler
bis 3 t, Elt od. Diesel
Kettensäge
Bandschleifmaschine
Schwenkarm Tellerschleifmaschine
Lader T 174, TIH 045

LPG Tierproduktion
„Florian Geyer" Heynitz
Katzenberg, 8251

Vermieten ab Januar 1987 komfortables Einfam.-Haus in wald- u. seenreicher Gegend. Gute Einkaufsbedingungen, Kindergarten u. -krippe im Ort. LPG Tierproduktion „DSF", Wredenhagen, 2071

Wer möchte vom Lande in die Stadt ziehen? Biete schöne, moderne 4-Zi.-Whg. im Nordwesten, einkaufs- u. verkehrsgünstige Lage. Unger, A.-Starosson-Str. 6, Rostock 25, 2520

Vermieten im II. Quartal 1986 eine 4-Zi.-Whg. mit Garage u. Garten. Möglichkeiten zur ind. Viehhaltung sind vorhanden. LPG Tierproduktion, Lindenstr., Karbow, 2861

Zwei junge Ehepaare suchen Zweifam.-Haus auf Rentenbasis, m. Geschäftsmöglichk. angen. Tauschwohnungen vorh. Zuschr. an: 29618 DLK-Anz.-Ann., PF 90, Dresden, 8012

Vermieten ab sofort modernes Einfam.-Haus in landschaftlich schöner Gegend mit großem Garten, Hof, Stall u. Garage. LPG Tierproduktion „Frohes Havelland", Rhinower Str. 34, Hohennauen, 1831

Verkaufe Trommelwaschmaschine, altes Modell, aber noch gut erhalten, Motor grundüberholt, für 250,– M, D.-Fahrrad, gut erhalten, für 50,– M. Greßmann, Dorfstr. 37, Perdöhl, 2821

Verkaufe zu günstigen Bedingungen altes, großes Bauernhaus mit Nebengelaß und Stallungen in Haselhorst, Kr. Salzwedel. Zuschr. an: 45351 DLK-Anz.-Ann., PF 90, Dresden, 8012

Suche Urlaubsunterkunft f. Oktober 1986, Februar 1987 od. Mai 1987 während der Ferien für 10 Tage an der Ostsee f. 4 Personen (2 Erw. u. 2 Kd.). Der Ort muß mit dem Zug erreichbar sein. Folgende Orte werden bevorzugt: Warnemünde, Binz, Ahlbeck oder Sellin, nicht Bed. Zuschr. an: H. Sander, Dorfstr. 20, Weißenschirmbach, 4241

Fotos: Zentralbild; Dieter Roski

Roter Lebenssaft aus der Retorte

Aussichtsreiche Forschungen nach Ersatzstoffen für das kostbare Blut

Bei Eingriffen nach Unfällen, bei Operationen oder bestimmten Krankheiten wird sehr viel Blut benötigt. Früher wurde die gesamte, von Spendern bereitgestellte Menge für solche Fälle konserviert und bei Bedarf übertragen. Dank der Fortschritte in Wissenschaft und Technik können heute durch komplizierte Verfahren verschiedene Bestandteile wie Plasma, Serum, rote Blutkörperchen (Erythrozyten) abgesondert werden. Dem Patienten werden so lediglich jene Komponenten verabreicht, die er benötigt.

Während sich Konserven bereits mehrere Wochen aufbewahren lassen, ist die Lagerdauer dieser Substanzen begrenzt. Nur wenige können tiefgefroren oder gefriergetrocknet längere Zeit erhalten werden. Das trifft beispielsweise für Erythrozyten zu, die bei der Temperatur von Kohlendioxid-Eis oder flüssigem Stickstoff (minus 210,5 Grad Celsius) über Jahre stabil bleiben. Die obere Grenze wird durch das Arzneimittelgesetz der DDR im allgemeinen auf fünf Jahre festgelegt.

Da der Bedarf an Blut und seinen Bestandteilen ständig steigt, forschen Fachleute in aller Welt nach Ersatzstoffen für die kostbare Flüssigkeit. Diese Arbeiten sind kompliziert, da die Substanzen gleiche oder ähnliche Leistungen wie menschliches Blut vollbringen müssen. Der rote Lebenssaft übernimmt nämlich vielfältige, anderweitig nicht ersetzbare Funktionen, beispielsweise im Wärmehaushalt sowie beim Transport von Gasen, Nähr- und Abwehrstoffen. Die Problematik wird durch folgendes Beispiel plastisch: Täglich verbraucht der menschliche Organismus rund 1000 Liter Sauerstoff, der an die Erythrozyten gebunden, vom Blut durch den Körper geleitet wird. Ein Ersatzstoff müßte das ebenfalls können.

Unbegrenzte Lagerzeit

International werden dabei zwei Forschungsrichtungen verfolgt: Zum einen geht es um biologische Präparate, die auf menschlichem Blut basieren. Sie haben diesem gegenüber den Vorteil, unabhängig von den Blutgruppen eingesetzt und unbegrenzt gelagert werden zu können. Zum anderen erprobt man synthetische Emulsionen, die mit Hilfe von Perfluorkohlenstoff hergestellt werden. Dabei handelt es sich um organische, durch Fluor angereicherte Kohlenstoffverbindungen. Sie sind in Wasser nicht löslich, binden aber Sauerstoff und Kohlendioxid. Dadurch eignen sie sich für den Gasaustausch im Organismus. In Japan wurden bereits 1979 während eines chirurgischen Eingriffs solche Präparate verwendet. Seitdem sind Hunderte Patienten mit dieser Emulsion behandelt worden. Allerdings kann sie nur die Sauerstofftransportfunktion übernehmen.

Erfolgreiche Versuche

In den Forschungsinstituten für Hämatologie und Bluttransfusion Moskau und Leningrad wurden ebenfalls solche Substanzen entwickelt, an Tieren erprobt und erfolgreich beim Menschen angewandt. Die Fachleute sehen es als aussichtsreich an, derartige Emulsionen künftig im extrakorporalen (außerhalb des Körpers stattfindenden) Blutkreislauf mit der Herz-Lungen-Maschine, bei Herzoperationen oder Durchblutungsstörungen einzusetzen. Auch um Organe zu konservieren, ließen sie sich nutzen. Die Stoffe werden bald weitere Bereiche erobern. Beispielsweise sollen sie als Kontrastmittel dienen, um Gewebe auf Tumoren hin zu untersuchen.

Noch Zukunftsmusik

Bei all diesen Erfolgen machen die Experten allerdings darauf aufmerksam, daß es in nächster Zeit keinen vollwertigen Ersatz für das menschliche Blut geben wird. Da die bisher vorliegenden synthetischen Emulsionen nur aus Kohlenstoff und Fluor bestehen, können sie viele natürliche Funktionen der Flüssigkeit, wie die Gerinnung oder die Abwehr von Erregern, nicht übernehmen. Deshalb wird weiterhin nach anderen Substanzen geforscht und gleichzeitig intensiv daran gearbeitet, wie Blut noch ökonomischer von Spendern gewonnen und gelagert werden kann.

Jochen Mämecke

Das Gehör transportunfähiger Patienten, beispielsweise Frühgeborener, kann von einem mobilen Gerät geprüft werden, das Fachleute der Medizinischen Akademie Erfurt geschaffen haben. Mit der Apparatur wurde das Verfahren ERA (Electric Response Audiometry) weiterentwickelt. Bei dieser Methode werden durch Schallreize verursachte Hirnströme gemessen, womit sich Hörschäden präzise feststellen lassen.

Auf Insektenbesuch eingestellt

In Jahrtausenden entwickelten sich ausgefeilte Mechanismen der Bestäubung

Blühende Pflanzen bilden nur dann Samen, wenn Pollen auf die Narben ihrer Fruchtknoten gelangt. Den weht entweder der Wind herbei, oder nektarsaugende Insekten übertragen ihn von anderen Blüten. Während die Windblüter, wie Kiefer, Haselnußstrauch, Birke, Buche oder Getreideähren, meist recht unscheinbar sind und kaum duften, werden die Insekten von leuchtenden Farben, schönen Formen, angenehmen Gerüchen zu den Pflanzen hingezogen. Dennoch wirken diese Lockmittel auf die Tiere anders als auf Menschen. Sicher ist beispielsweise, daß viele das Farbenspektrum anders erleben. Oft sind sie rotblind, können aber das ultraviolette Licht, das wir nicht wahrnehmen, als besondere Farbqualität unterscheiden. Auf Blütenblättern, die uns vollkommen weiß erscheinen, sehen sie deutlich Muster. Auch die Formen nehmen sie anders wahr.

Ebenso wie den Menschen die Fähigkeit angeboren ist, an Blumen Freude zu empfinden, so fliegen auch Bienen, Schmetterlinge und Käfer ganz spontan zu bestimmten Gewächsen. Trotzdem können diese Tiere „lernen". Hatten sie mit einer Pflanzenart Erfolg, dann suchen sie auch weiterhin bei ihr nach Pollen oder Nektar. Sonst probieren sie das anderweitig.

Der zuckerhaltige Saft, der für viele Insekten ebenso wichtig ist wie die Pollennahrung, liegt oft tief im Innern der Blüte verborgen. Um ihn zu erreichen, müssen sie die Staubbeutel berühren und sich mit dem feinen Pulver einpudern. Kommt ein Tier zu einer anderen Blüte, dann zwingt es wiederum deren Bau dazu, mit dem bepuderten Körperteil – Bauch, Rücken oder Kopf – an die Narbe zu stoßen, die damit bestäubt wird. So erfolgt die Befruchtung.

In ihrer jahrtausendelangen Entwicklung haben sich die Blüten auf den Besuch der Insekten eingestellt. Aber auch diese paßten sich ihren „Partnern" an. Die urtümlichen Kerbtiere hatten recht grobe Mundwerkzeuge, mit denen sie zwar gut beißen, aber nicht saugen konnten. Verschiedene Arten wie Schmetterlinge, Bienen und Hummeln entwickelten hingegen Rüssel, die so lang sind, daß sie den Nektar herausbefördern können. Der der Honigbiene beispielsweise ist 7 mm lang. Auf Madagaskar wächst eine Orchidee, die ihren Saft in einem Blütenauswuchs verbirgt, der sogar 30 cm mißt. Der sie besuchende Schwärmer besitzt einen entsprechend langen Rüssel. Das erklärt, warum nicht jedes Insekt aus jeder Blüte Nektar und Pollen gewinnen kann. Auch werden nicht alle von allen Kerbtieren bestäubt. Doch oft können Blüte und Insekt ohne einander nicht leben. Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß in tropischen Ländern viele Blüten nicht von Insekten, sondern von Vögeln oder gar Fledermäusen aufgesucht werden. Dazu zählen beispielsweise die Kolibris Amerikas, die Nektarvögel aus Afrika, Südostasien und Australien sowie die australischen Honigfresser. Sie haben sinnreich geformte Schnäbel und Zungen, so daß sie den Nektar aus den recht groben Blüten saugen können.

Erich Lange

**Pro Minute fliegt eine Biene etwa zehn Blüten an.
Um ihre Honigblase einmal zu füllen, muß sie 100 besuchen.**

Foto: Dieter Roski

Daniela Dahn

Ein Brief

Liebe Gabi!
Vor meinem gestrigen Besuch bei Dir hatte ich mir so viel zurechtgelegt, was ich Dir sagen wollte – aber dann konnte ich doch wieder nur weinen. Hätten wir uns nur mehr ausgesprochen, als es noch nicht zu spät war! Aber durch die drei schweren Operationen, die Du fast noch als Baby über Dich ergehen lassen mußtest, habe ich Dich eben von Anfang an geschont. Anstatt Dich als Stütze bei meiner Erziehung Deiner jüngeren Geschwister heranzuziehen, habe ich von Dir, meinem großen Mädel und Sorgenkind, immer alle Belastungen und allen Kummer ferngehalten.

Wer weiß, ob das nicht ein Fehler war. Du wärst vielleicht auf manche Auseinandersetzung besser vorbereitet gewesen, wenn Du mehr über die Härten auch meines Lebens gewußt hättest. Immerhin wirst Du dich erinnern, daß ich für viele Jahre ins Waisenhaus mußte und dort vor Heimweh fast vergangen bin. Ach, deshalb war mein Hauptwunsch im Leben, eine große, intakte Familie zu haben. Glaub mir, nun bricht es mir fast das Herz, wenn ich Deine traurige Sabine, Thomas und Mark im Heim besuche. Frau N. hat sie zum Glück sehr gern und verwöhnt sie fast. (Weißt Du eigentlich, daß sie selbst zu ihrem großen Kummer keine Kinder bekommen kann?)

Bestimmt werden Deine Kinder den jähen Wandel in ihrem gewohnten Alltag genauso wenig begreifen, wie ich mir nicht ausmalen konnte, weshalb ich im Waisenhaus saß, während die Eltern zu Hause waren.

Als Du etwas größer wurdest und ich es Dir erklären wollte, hast Du gefragt: Was ist denn eine Jüdin? Da war ich so sprachlos, weil ich mich doch anders ausdrücken wollte, als ich es damals in der Schule gehört hatte, aber mir fehlten plötzlich andere Worte. Später hab ich es mir zurechtgelegt, aber ihr habt nicht mehr gefragt.

Du weißt, meine Mutter starb bei meiner Geburt, und mein Vater mußte sich schnell nach einer Pflegerin für das Baby umsehen, denn er war ja mit seiner Bäckerei voll ausgelastet. 1935 heiratete Dein Großvater dann diese, also meine Pflegerin – eine Jüdin.

Ach, und wenige Monate später wurde von den Nazis das Verbot für Mischehen erlassen. Meinem Vater zuliebe ließ sich diese Frau taufen, wurde also offiziell Christin. Doch das nutzte den beiden wenig. Es hieß weiterhin, eine Jüdin sei nicht würdig, ein arisches Kind zu erziehen. Selbst mein Vater, den ich abgöttisch liebte, durfte mich im Waisenhaus nicht besuchen. Zur Strafe, daß er sich nicht scheiden ließ, wurde ihm das Sorgerecht entzogen.

Sein Bruder, mein Onkel, war hier in Berlin ein einflußreicher Ortsgruppenleiter bei der NSDAP. Dem wurde dann das Erziehungsrecht zugesprochen. Ich bin aber, wie Du Dir denken kannst, in jeder freien Minute bei ihm ausgerissen und in die Bäckerei geflüchtet. Die netten Nazi-Nachbarn hatten natürlich nichts Eiligeres zu tun, als das zu melden, und so kam ich wieder in ein Heim, ein strengeres diesmal. Da wohnten inzwischen viele Jungen und Mädchen, deren Väter an der Front waren, während die Mütter mit hohen Nazis loszogen – es war ein rechtes Kinderelend.

Zu Hause hatte mich diesmal so eine gewisse Heimlichtuerei vor mir geärgert. Ich dachte wer weiß was!

Erst viel später hat meine Pflegemutter erzählt, daß Dein Großvater zu der Zeit Kontakte zur KPD aufgenommen hatte. Der Bäckerladen war ja ein recht unauffälliger Anlaufpunkt. Ich glaube, im Grunde war er ein unpolitischer Mensch. Aber als das Unrecht so sehr in die eigene Familie einschlug, ist er aufgewacht. Denn nach und nach sind alle Verwandten seiner Frau in verschiedene Lager abtransportiert worden – stell Dir vor, eine 45köpfige Familie! Es waren begüterte Ärzte und Anwälte darunter, aber auch ganz einfache Leute. Mir durfte ja leider nicht zugemutet werden, Umgang mit ihnen zu haben, so daß ich kaum jemanden kannte.

Dein Großvater wurde inzwischen weiter schikaniert, wer weiß, vielleicht ahnte jemand was, jedenfalls durfte er nicht mehr in der Bäckerei arbeiten, mußte als Heizer gehn und bekam nur ein Drittel des ihm zustehenden Lohnes. Im Januar 45 haben sie ihn doch noch geschnappt, ach, und im Polizeipräsidium innerhalb von drei Wochen sämtliche Zähne ausgeschlagen. (Erinnerst Du Dich, wie Dich bei einem Krankenbesuch das Gebiß im Glas belustigt hat?).
Dann kam er zur Strafkompanie nach Oschatz. Oder hieß das Baupioniere? Zum Glück brauchten sie da bald einen Bäcker – das hat ihm wohl das Leben gerettet.

Erzählt habe ich Euch aber, wie ich nach dem Krieg endlich in unser ausgebranntes Zuhause kam. Du kennst ja das schiefgeschmolzene Weinglas, fandest, „das fetzt". Mir erscheint, wenn ich es in der Hand halte, immer das ganze Trümmerfeld vor Augen.

Ich wollte unbedingt Kindergärtnerin werden, um die Schrecken, die ich im Heim erlebt hatte, anderen Kindern zu ersparen. Aber meine Pflegemutter bestand darauf, daß ich einen Beruf erlerne, der etwas darstellt: Großhandelskaufmann. Sie war zu dieser Zeit sehr elend, stell Dir vor, von der ganzen großen Familie ist nur sie am Leben geblieben und eine alte, abgezehrte Tante, die aus Theresienstadt zurückkam. Und Mutter ist nicht mal als „Opfer des Faschismus" anerkannt worden.

Um ihr nicht noch mehr Kummer zu machen, hab ich mich widerwillig gefügt. (Du hast ja jetzt viel Zeit, nachzudenken. Überleg mal, ob du jemals jemand anderem zuliebe nachgiebig warst.) Aber viel Freude konnte ich ihr mit meinem Abschlußzeugnis doch nicht mehr machen. Das Herzleiden, oder wer weiß, einfach das Herzweh, war so groß; kurz vor Deiner Geburt ist sie gestorben. Man sagt ja, die Babys hören im Bauch schon, vielleicht hast Du ihr letztes Jammern und später die Orgelmusik sogar mitgekriegt. Aber ich schweife ab.

Ich wollte nur mal bißchen ausführlicher beantworten, was ihr alle mich oft gefragt habt – warum ich mir 10 Kinder angeschafft habe. Wenn nicht anders, wollte ich eben meinen Kindergarten zu Hause haben. Das war mein Leben. Ich gebe zu, wenn es die jetzigen Mittel schon gegeben hätte ... Aber die ersten fünf waren reine Wunschkinder – Du ja am allermeisten – und dann Mario, mein kleiner Spätkömmling auch wieder, na denk Dir, dann hätten die Pillen Gisela, Beate, Micha, meinen ersten Stammhalter, und Claudia getroffen! Ich kann so was kaum aussprechen, geschweige denn hinschreiben.

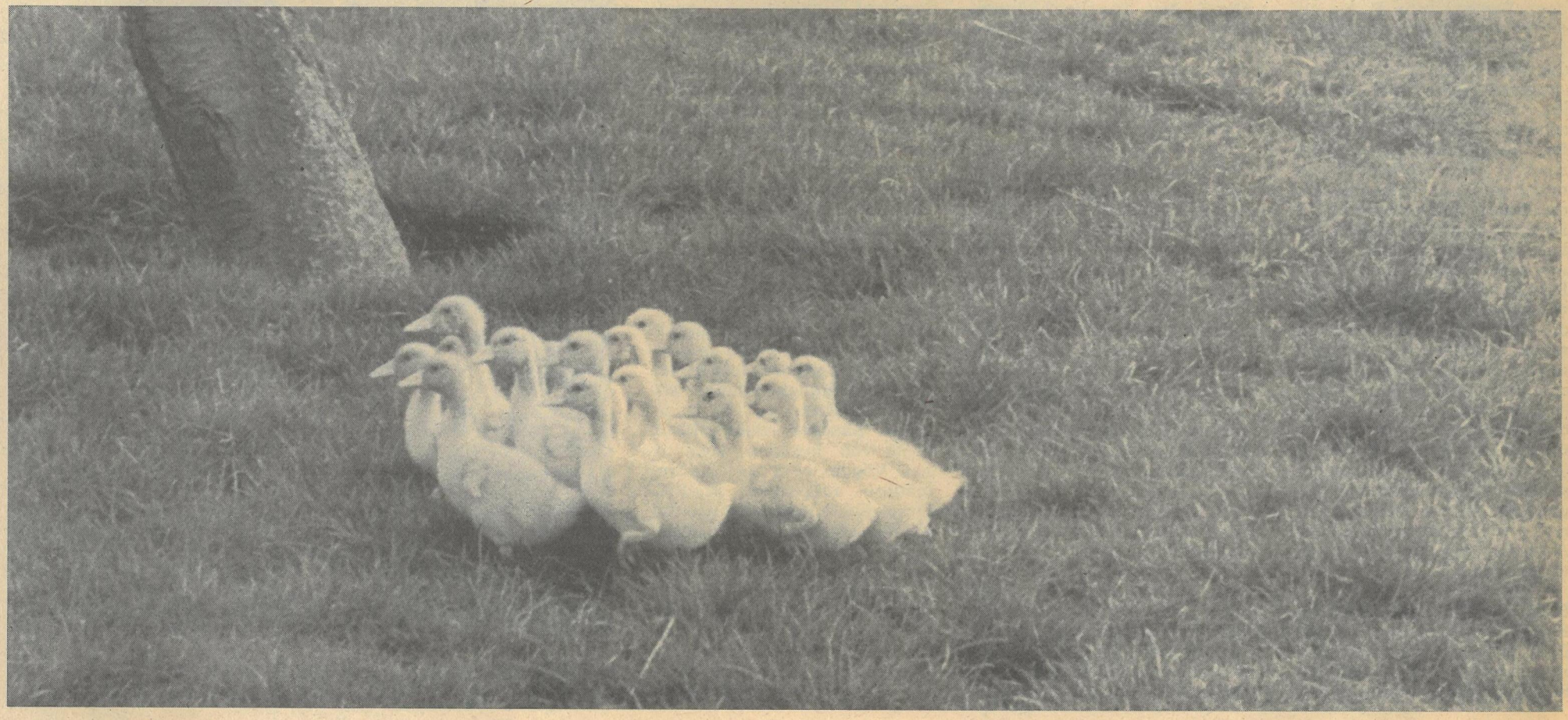
Schwer war es natürlich, bis 1959 zu sechst in der Zweizimmerwohnung. Habt Ihr das eigentlich sehr empfunden? Ich meine besonders die Zeit, in der Vati Kohlenträger war und es uns noch nicht so ging? Die schlimmsten Jahre waren, als er es mit der Wirbelsäule kriegte und die Leistungszuschläge wegfielen. Ich hatte manchmal ein schlechtes Gewissen – trotz all der Kinder immer auf Arbeit, nie ausgefallen. Aber wir haben es doch gebraucht, und ich war ja auch gern bei der HO.

Ob Du Dich wohl vernachlässigt gefühlt hast, wenn Du wieder mal krank warst, nicht in die Schule und den Hort konntest und allein zu Hause lagst? Aber ich glaube, die Zeiten waren eben so, und ihr habt auch nichts anderes erwartet. Das Baby-Jahr, das Du nun schon zweimal hattest, gab es schließlich noch nicht.

Liebe Gabi, ich schreibe das auch alles in der Hoffnung, daß Du Deine Sorgen auch mal an unseren von damals mißt. Es scheint was dran zu sein: Wer keine Probleme hat, der schafft sich welche. Als Du mich gestern gefragt hast, warum wir eigentlich umgezogen sind, und ich sagte, der Arzt habe Vati im Krankenhaus beschworen, er dürfe mit seiner Atemnot nicht mehr in seine Wohnung so nah am Gaswerk zurück, da war das nur die halbe Wahrheit. Denn selbst, als wir hörten, die Dreckschleuder werde demnächst stillgelegt, der Schandfleck abgerissen und es käme sogar ein Park an seine Stelle, da haben wir unseren Tauschantrag trotzdem nicht zurückgezogen. Heute sollst du es wissen: Deinetwegen. Wir haben uns zu sehr geschämt. Daß wir die Nachricht unmittelbar nach der Rückkehr von Vatis Auszeichnungsreise bekamen, hat die Sache vor den Kollegen noch verschlimmert. Ich hatte immer das Gefühl, hinter meinem Rücken zeigen die Leute mit dem Finger auf mich: Das ist die, deren Tochter im Knast sitzt!

Und damit komme ich endlich zu dem, worum, wie Du Dir denken kannst, meine Gedanken in den letzten Monaten kreisen. Wie konntest Du Dich nur so vergessen? Wo wir doch alle immer in dem Glauben waren, es sei die große Liebe zwischen Dir und Peter. So eine Raserei kann man auch nicht damit entschuldigen, daß Du durch die gelegentlichen Krankheitsbeschwerden labil bist.

Zum Glück mußte ich in meiner Ehe die zerstörerische Leidenschaft der Eifersucht nicht kennenlernen. Dazu gab es bei uns weder Zeit noch Gelegenheit. In einer so großen Familie, die meisten Kinder in der schweren Nachkriegszeit geboren, da mußte man um den Preis des Durchkommens solidarisch sein. Wie soll man Euch jungen Leuten das nur plausibel machen?



Natürlich war Peter, wie mir beim Prozeß klar geworden ist, ein Schlawiner – aber gleich so zuzuschlagen! Noch dazu, wo Thomas alles mit ansehen mußte!

Als ich Deine drei nach unserer Reise sofort aus dem Heim zu mir nahm – ich wußte schließlich, was es heißt, ohne Mutter aufzuwachsen – da hast Du das für selbstverständlich gehalten. Obwohl ich nun mit einem Schlag wieder fünfe im Haushalt hatte. Als ich aber mit ihnen nicht fertig geworden bin, weil sie so verstört und einfach unerzogen waren, daß sie mich und den kranken Vati an den Rand der Verzweiflung brachten, als ich nach ein paar Wochen zunächst Sabine ins Heim zurückbrachte, dann auch Thomas (sogar hinter Gitter, wegen Suizid-Gefahr) und zum Schluß selbst meinen lieben Mark – da warst Du voller Vorwurf. Du wußtest ja nicht, wie sehr ich mir selbst diese eigentlich erste Niederlage in meinem Leben zu Herzen nahm. Ich hoffte auf Peters Genesung.

Nun kann ich Dir leider eine schlechte Nachricht nicht ersparen: Nachdem Peters Kopfwunden soweit verheilt sind, daß er die Kinder eigentlich rausholen könnte, hat er beschlossen, ein ganz neues Leben zu beginnen. Nichts soll ihn mehr an das Alte erinnern.

Mein liebes Kind, er will sich scheiden lassen, das wird Dich nicht überraschen, aber auch die Kinder nie wieder sehen! Und die warten schon wer weiß wie darauf …

Ach, nun bin ich wieder innerlich zerrissen, ob ich es nicht wenigstens mit Mark noch mal versuche. Aber wir haben doch inzwischen Oma Schnake zu uns genommen. Du kennst sie wohl weniger, aber Du erinnerst Dich vielleicht an das ältere Ehepaar vom Hof gegenüber, das mir, weil sie selbst keine Kinder hatten, unsere vier Kleinen immer mal abgenommen hat.

Und als die Frau den Schlaganfall bekam, hab ich sie doch hochgepäppelt und dabei beide liebgewonnen, als wären es meine Eltern. Und sie waren es irgendwie auch, ich hab viel von ihnen gelernt. Da hab ich dem Willi versprochen, wenn er mal nicht mehr ist – war ja abzusehen – also, dann nehme ich sein Muttchen zu mir.

Und nun wohnt sie eben mit in unserer neuen Wohnung. Claudia hat, ohne zu murren, ihr Zimmer geräumt und schläft nun wieder bei uns. Deshalb wüßte ich im Moment auch nicht, wie ich Deine Jungs in den vier Zimmern auch noch unterbringen sollte. Ich kann da auch nichts rückgängig machen, schließlich habe ichs dem Toten versprochen!
Leider ist Oma doch schon recht ungelenk, so daß sie mir zweimal nachts von der Liege gefallen ist. Sie ist eben nur ihr Bett gewohnt. Ich werde wohl eins kaufen müssen, denn beim ersten Mal hat sie sich den Arm gebrochen und vor paar Tagen eine Rippe. Nun kann ich wieder pflegen und füttern und trockenlegen und vorkochen … arbeiten muß ich ja trotzdem gehen.

Jetzt kannst Du vielleicht auch verstehen, weshalb ich noch mal in einer für mich ganz neuen Branche, bei der Sparkasse, angefangen habe. Hier hat niemand eine Ahnung, daß Du wegen Mordversuch … die Kollegen würden in Ohnmacht fallen, wenn sie wüßten, daß meine große Tochter … so viel Geld, wie da täglich durch meine Hände geht! Aber ich schaff's schon mit der Oma, Claudia und Mario helfen auch.
Da ich gerade dabei bin, will ich Dir kurz noch schreiben, was es bei Deinen übrigen Geschwistern Neues gibt, die sind sowieso immer eifersüchtig, daß ich nur von Dir und Deinen dreien rede, statt auch von den anderen 12 Enkeln. Ich muß der Reihe nach gehen, sonst vergesse ich einen.
Inge hat vom Betrieb eine Kur bekommen, nächsten Monat geht's los. Na, da werde ich in dem Haushalt auch ein bißchen nach dem Rechten sehen.
Bärbel hat lange nicht geschrieben, Rolf sagte nur am Telefon, sie hätten das Geld fürs Auto zusammen, kriegen aber keins in Hoyerswerda.
Und Marlies, denk Dir, ist Abteilungsleiterin geworden. Hat sich auch genug gequält mit dem Lehrgang.
Dagmars Maßschneiderei soll erweitert werden, sie kriegt noch Stepperinnen dazu, weil jetzt so viel Gestepptes gefragt ist. Dann hat sie als Chefin noch mehr um die Ohren, wir sehen uns schon so wenig.
Giselas Jüngster ist nicht krippenfähig.

Foto: Reinhardt Höhn

Nun sind sie sich noch nicht einig, ob sie oder ihr Mann zu Hause bleibt. Lust hat keiner. Immerhin verdient sie etwas mehr.
Und Beate – da wirst Du staunen – ist Kandidatin für die Partei geworden. Ihr Chef und Onkel Max haben gebürgt, daß sie würdig ist. Vati hat sich's nicht anmerken lassen, ist aber stolz. Sie ist nun nicht mehr in dem Kurzwarenladen, sondern im Intershop. Allerdings läuft's wohl mit Manfred nicht mehr richtig, na, sie haben ja noch keine Kinder.
Micha ist die letzten Wochen bei der Armee. Wir waren recht in Sorge, weil er so lange im Lazarett liegen mußte. Hatte ihn ganz schön erwischt. Aber er rappelt sich wieder.
Und Claudia und Mario geht's gut bei mir. Claudia hat eine Lehrstelle als Friseuse bekommen, und Mario hat Gitarre gelernt und singt im Schulchor. Neuerdings will er was mit Musik werden – warten wir's ab.

Vati hat jetzt immer einen sehr weiten Weg bis zur Arbeit, aber die paar Monate vor der Rente will er natürlich nicht mehr wechseln. Sonst fühlt er sich wohl, die Luft ist wirklich besser hier. Nur das Einkaufen war leichter in der Stadt, und die Bekannten vermissen wir auch. Obwohl ja einige entferntere hergezogen sind, zum Beispiel Dein ehemaliger Klassenlehrer – der hoffentlich nichts weiß.

Die Wohnung haben wir uns übrigens sehr gemütlich gemacht, Stores, Auslegeware, Sitzgarnitur – alles neu. Ach, während des Schreibens habe ich einen Beschluß gefaßt: Sobald Oma Schnake – Gott behüte sie – nicht mehr bei uns ist, übernehme ich die Vormundschaft für Mark, vielleicht auch für Thomas. Ob Du das Erziehungsrecht jemals wiederkriegst, soll wohl von Deiner Führung in den sechs Jahren abhängen, sagte Frau N. Ich bitte dich … na Du weißt schon, ich wiederhole mich.

Nun hast du etwas von unserer Welt hier draußen erfahren. Mein Haushaltstag ist darüber draufgegangen, dabei ist noch wer weiß wieviel Arbeit!

Ich würde Dich gern von allen grüßen, aber ich will nicht lügen. Eigentlich sollte doch eine Mutter, die 9 Kinder hat, aus denen was geworden ist, glücklich sein. Aber komisch – ich könnte 15 haben, ein schwarzes Schaf verdirbt die Herde und macht den Hirten krank.

Es umarmt Dich,
wie gestern unter Tränen,
Deine Mutsch

Aus: „Auf du und du"
Neuigkeiten vom Alltag

Marianne Bruns

Garten im Juni

Ganz hinten im Garten neben dem alten, halb schon verrotteten Schaukelgerüst – eine Wäscheleine, verblichen und zermürbt, ringelt sich schlaff um einen seiner wackligen Pfosten, alles schon im Begriff, wieder Natur zu werden, Wurmfraß, Mulm, Humus – im grünen ährigen, blumigen Junigrase, da wo ein tiefgreifender Zweig des alten Kirschbaums mir hin und wieder, wenn der Wind ihn durchweht, die nackten Füße berührt, liege ich ausgestreckt still, liege da und bin. Sehe die Gräser zittern, sehe die Zweige schwanken, blinzele ins blaue Licht und bin. Die große Pappel drüben im Nachbargarten sendet aus ihrem schwellenden, vollen, dichtgrünen Blättergewühle silberschillernde Samen. Seidener Schneefall, flockiges Gespinst schwebt zaudernd in der blauen Luft. Blendet … Maulwurf! Samtfellchen, Schaufelpfötchen, komm doch herauf und besuch mich mal! Der kommt nicht bei Tag! Der bleibt in seinen kühlen Gemächern; nur seine Hügel, drei … vier … fünf wohlgerundete, locker krümelnde, bräunlich-feuchte Häufchen im grünen Gras, zeigen an, daß er da ist. Ein Specht, wie durch die Luft geworfen – da klebt er am Kirschbaumstamm, erblickt mich und macht sich davon. Dummer Kerl! Ich tu dir doch nichts … Aber drüben in einer Furche des Spargelbeets, sieh da! Mit ruppigem Sommerfell und sanften Löffelohren, ängstlich aufgehockt, muffelnd, schnuppernd, schnuffelnd, kein Held, aber sehr lieb – „Ah, bonjour, Monsieur, tout a fait la votre, Monsieur, Familie? Weib, Kegel, Kind? Bitte, bedienen Sie sich: Radieschen, Salat, junger Kohl." Husch, zick, zack, stumm, davon, ein Karnickel …

Langsam steigt die Sonne. Langsam trocknen die Maulwurfshügel, werden obenauf heller und verkrusten. Die Gräser spreizen sich auf, die Kirschen reifen, langsam schlafe ich ein. Dazu gehöre ich. Zu allem, aber sie wissen's nicht. Die wissen ungefähr, daß ich groß bin und bunt und, wer weiß, gefährlich vielleicht? Und ich bin doch auch nur wie sie: Sommerumfangen, lebengenießend und sterblich. Wie sie.

Nachtgewitter

Zwielicht, Dämmerung … Zeit, da die Erde, auf der wir taggewiß regieren, als kreisender Stern sich erweist, schwer zu bestehende Zeit zwischen Tag und Nacht! Da schwankt, da entgleitet, unheimlich wächst da die Welt. Fahler leuchten, fremder duften die Blumen, wenn der Tag vergeht. Wolfsmilch, Skabiose, Steinbrech, Ackergauchheil? Abgestreift haben sie ihre Namen, keiner Art gehören sie mehr an. Unberührbar, tief versunken blühen sie wachstumsfreudig der Nacht, der tiefen Nacht entgegen.

Dich kennt hier niemand mehr. Still. Mache dich klein, schweige! Sieh, wie der Himmel dunkel dahinweht, horch, wie der Wald sich menschenvergessen dehnt! Aus Wipfeln nieder, aus Büschen empor und am Boden hin zirpt es, knarrt, flüstert, schwirrt, nagt, atmet, schweigt es. Schweigt. Da: ein Geschöpf, tagüber „Reh" geheißen, taucht aus dem Waldgrund auf und bricht, daß Zweige krachend schlagen – „ein Mensch! ein Mensch!" – entsetzt ins Dickicht. Und wieder Starre, Stummheit, Schweigen. Ein Glühwurm, grünlich, schwebt, ein Käuzchenflügel wirft Luft, lau, dir ins Gesicht. Etwas Ungreifbares wächst in den gilbendgrünen, dämmertoten, erblindeten Himmel – ist die Erde aus ihrer Bahn? – reckt sich der Wald ins Ungemessene? – etwas, riesenmächtig emporgebäumt, verfinsternd wie Weltuntergang, drängt schnell heran, schnell wie der Sturm. Den Abendstern verschlingt es. Es brüllt dich an. Dich sucht es. Nach dir greift es. Das Licht verfällt. Und: angsterfaßt, furchtdurchkrallt, panikbesessen: – renne, Mensch, rette dich, springe, kleines Vieh, he, hüpfe, winziger Balg! – nach Hause, hinter Mauern, unter Menschen. Bevor die Nacht dich erwürgt! Dir auf den Fersen folgt krachend ein Blitz, Schloßen schlagen ins Fenster hinein, Sturm reißt die Tür auf. Tobend umgrollt, murrend umschwelt es dich, den es verjagt hat. Läßt ab. Zieht weg. Und tiefe, dunkle, kühle Nacht fällt ein.

Aus: „Luftschaukel"
Miniaturen und Gedichte
Mitteldeutscher Verlag
Halle-Leipzig

12. MAI BIS 18. MAI 1986

MONTAG 12. 5.

10.00 Halbe Männer, ganze Kerle
Tschechoslowakischer Fernsehfilm
11.30 Damit die Erde nicht verbrennt
11.45 Zdzisława Sośnicka nonstop
12.10 Verkehrskompaß
12.15 Nachrichten

Ferienprogramm
14.00 Jan Bibijan und das Teufelchen Fjut
15.25 Programmvorschau

Für die Schule
15.30 Sabine Wulff
DEFA-Spielfilm
17.15 Sonderstudio
Fest des Lernens
17.45 Verkehrskompaß
17.50 Medizin nach Noten
18.00 An den Ufern der Stille
Naturbeobachtungen in den Masuren
18.25 Fest des Lernens
Eröffnung
Direktübertragung aus dem Ernst-Thälmann-Park
gegen
19.00 Unser Sandmännchen
gegen
19.10 Ansichtskarte
„Augustusburg"
20.00 ✧ Nanette
Spielfilm
21.30 Der schwarze Kanal
21.50 Klock 8, achtern Strom
Unterhaltungssendung
23.05 Aktuelle Kamera

(II)

18.00 Bong
Weil Musik Spaß machen soll
19.00 Kreisläufe
19.30 Friedensfahrt 1986
6. Etappe:
Poznań – Gorzów
20.00 Lew Tolstoi (1)
Zweiteil. sowjet.-tschechosl. Spielfilm
22.00 Lew Tolstoi (2)

DIENSTAG 13. 5.

10.00 ✧ Nanette
11.30 Der schwarze Kanal
11.50 Friedensfahrt
12.15 Nachrichten

Ferienprogramm
14.00 Jorinde und Joringel
Film des Fernsehens
15.15 Programmvorschau
15.20 Ein Bienchen für ...

16.05 Erzähl von deinen Tieren
16.35 Hexlein
17.15 Sonderstudio
Fest des Lernens
18.00 Die Tierchen
Tschechoslowakischer Puppentrickfilm
18.15 Verkehrskompaß
18.20 Hobbys, Tips –
so wird's gemacht!
19.00 Friedensfahrt 1986
7. Etappe:
Gorzów – Szczecin
20.00 Richter in eigener Sache
Film des Fernsehens
21.25 WM im Boxen
Viertelfinale
Direktübertragung
gegen
23.00 Aktuelle Kamera

(II)

18.00 Du und Dein Garten
– Gartenflächen gut genutzt
18.25 Der schwarze Kanal
19.00 Q. E. D. (3)
„4 Uhr 10 nach Zürich"
19.45 Im Reiche der Feen
Landschaftsbilder
Dokumentarfilm aus der VR China
20.00 Der Pförtner vom „Maxim"
Franz. Filmkomödie
22.00 Möglichkeiten und Grenzen der Herzchirurgie
Fernsehgespräch
22.45 Rosen für die Sängerin

MITTWOCH 14. 5.

10.00 Richter in eigener Sache
11.25 Friedensfahrt 1986
11.50 WM im Boxen
13.25 Nachrichten

Ferienprogramm
14.00 Der Dicke und ich
DEFA-Spielfilm
15.25 Programmvorschau
15.30 Friedensfahrt 1986
8. Etappe:
Szczecin – Berlin
17.15 Sonderstudio
Fest des Lernens
18.00 Die kleinste Residenz der Welt
Das Puppenmuseum in Arnstadt
18.15 Berufe im Bild
– Kinderkrankenschwester
– Facharbeiter für Werkzeugmaschinen
– Antworten auf Zuschauerfragen
18.40 Blickpunkt:
Arbeitsschutz
19.00 Friedensfahrt 1986
anschl.
Tele-Lotto-Gewinnzahlen
20.00 Rumpelkammer
21.00 Sport am Abend
jeweils gegen
23.15 Aktuelle Kamera
23.30 Tele-Lotto-Gewinnzahlen

(II)

16.15 Siehste, bei uns im 2.
16.20 Medizin nach Noten
16.30 Ellentie
17.00 Halbzeit
18.50 Tele-Lotto
Mittwoch-Ziehung

Franco Nero in
19.00 Das Geständnis eines Polizeikommissars vor dem Staatsanwalt der Republik
Ital. Spielfilm
20.45 Kostbarkeiten aus Dresdner Sammlungen
21.00 Walisische Talfahrt
22.00 ✧ Kantor fahndet (1)
Vierteil. ungar. Kriminalserie

DONNERSTAG 15. 5.

10.00 Rumpelkammer
11.00 Friedensfahrt 1986
11.25 Sport vom Vorabend
13.40 Nachrichten

Ferienprogramm
14.00 Frühlingsmärchen
Sowjet. Fernsehfilm
15.20 Programmvorschau
15.25 Berlin original
16.25 Berufe im Bild
17.15 Sonderstudio
Fest des Lernens
18.00 Weidmanns Heil!
18.25 In Sachen Ordnung und Sicherheit
anschl.
Tele-Lotto-Quoten
18.30 Dabei
19.00 Friedensfahrt 1986
20.00 Die Inseln der Göttin Pele
Streifzüge durch die Natur Hawaiis
20.45 Prisma
21.15 Verkehrskompaß
21.20 WM im Boxen
23.00 Aktuelle Kamera
23.15 Der schwarze Hund
0.05 Nachrichten
0.10 Tele-Lotto-Quoten

(II)

16.00 Friedensfahrt 1986
9. Etappe:
Berlin – Halle

Für Freunde der russischen Sprache
(17.30 – 17.50/
18.00 – 18.55 Uhr)
17.30 Sieben Elementarkräfte
Spielfilm
18.00 Sieben Elementarkräfte
(Fortsetzung)
19.00 Unser Mann ist König (2)
20.00 ✧ Das Rätsel der roten Orchidee
Kriminalfilm
21.20 Groteske Humoreske
22.00 Wochenendwetter
22.05 Kulturmagazin
22.50 Jazzbühne extra

FREITAG 16. 5.

10.00 Prisma
10.30 Friedensfahrt 1986

DONNERSTAG 20.00 Uhr, I.

Vor 20 Millionen Jahren begann es auf dem Grund des Pazifik zu rumoren: Es entstand eine Kette kleinerer und größerer Inseln – Hawaii. Heute ist der Archipel durch eine einzigartige Flora und Fauna bekannt. Über Motten, die nicht fliegen können, über Himbeeren, die ungewöhnlich groß werden und mehr berichtet der Dokumentarfilm „Die Inseln der Göttin Pele".

10.55 WM im Boxen
12.35 Hobbys, Tips –
so wird's gemacht!
13.00 Nachrichten

Ferienprogramm
14.00 Herr Tau in den Wolken
Tschechosl. Spielfilm
15.20 Programmvorschau
15.25 Musik und Snacks
„Unter, über und am Wasser"
16.25 Umschau
17.15 Schau
17.45 Das Gesetz der Aufklärer (2)
19.00 Der wilde Süden (2)
20.00 Neumanns Geschichten (4)
20.55 Pfingsten im Fernsehen
21.05 Mississippi-Melodie
Spielfilm
22.50 Aktuelle Kamera
23.05 Denkzettel
Schauspielereien
0.10 Nachrichten

(II)

18.00 Mythen, Megawatt und Metropolen
Entdeckungen am Changjiang
Dokumentarfilm
19.00 Der Wunschbriefkasten
20.00 WM im Boxen
Halbfinale
22.00 WM im Boxen
(Fortsetzung)

SONNABEND 17. 5.

9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
10.00 Hoppla!
10.30 Neumanns Geschichten (4)
11.25 Nachrichten
11.30 Walisische Talfahrt
11.55 Schlager in Karlovy Vary
12.25 Kulturmagazin
13.10 Im „Krug zum grünen Kranze"
14.15 Nachrichten
14.25 Flimmerstunde
„Die vertauschte Königin"
DEFA-Märchenfilm
15.50 Pfiff
16.00 RUND
Direktübertragung vom III. Treffen der Freundschaft zwischen der Jugend der DDR und der VR Polen in Cottbus
17.30 Nachrichten
17.40 Sport aktuell
18.45 Programmvorschau
18.50 Unser Sandmännchen
19.00 Der unsichtbare Mann (3)
„Angst und Schrecken"
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera
20.00 Das ist Musik für Sie!
Petra Kusch-Lück erfüllt die Schlagerwünsche ihrer Zuschauer
21.30 Klondike-Fieber
Kanad. Abenteuerfilm
23.15 Aktuelle Kamera
23.30 Ständig anständig
Ausschnitte aus dem Nachtprogramm der Kleinen Revue im Friedrichstadtpalast Berlin
0.30 Nachrichten

(II)

8.50 Siehste, bei uns im 2.
8.55 Sport am Sonnabend
– Friedensfahrt 1986
10. Etappe:
Einzelzeitfahren in Halle
Direktübertragung
15.00 Kirchliche Sendung zu Pfingsten
anschl. Programmhinweis
15.20 Wenn der Seewind Stille atmet
Musikalisch-besinnlicher Strandspaziergang
16.05 ✧ Wie herrlich, eine Frau zu sein
Ital.-franz. Filmkomödie
17.40 Siehste, bei uns im 2.
17.45 Nachrichten
17.50 Unser Sandmännchen
18.00 Schwarze Wolken (7)
„Wolfsgründe"
18.52 Siehste, bei uns im 2.
18.55 Nachrichten
19.00 Reise in die Vergangenheit (7)
„Buddha und die Götter Indiens"
19.30 Honigmachen ist kein Zuckerlecken (3)
„Sind Bienen zu dressieren?"
20.00 Ursus, der rebellische Gladiator
Ital. Spielfilm
21.30 Aktuelle Kamera
22.00 WM im Boxen
1. Finale

SONNTAG 18. 5.

8.40 Im Bilde
Für Hörgeschädigte
9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
10.00 Manifestation anläßlich des III. Treffens der Freundschaft zwischen der Jugend der DDR und der VR Polen
Direktübertragung
gegen
11.00 Prager Frühling 1986
Eröffnungskonzert
Bedřich Smetana:
„Mein Vaterland"
12.20 Holzlandgeschichten
Maibaumsetzen in Bad Klosterlausnitz
12.50 Nachrichten
13.00 Der Wunschbriefkasten
14.00 Die Ballade vom tapferen Ritter Ivanhoe
Sowjet. Spielfilm
15.30 Spuk am Seerosenteich
Fernseh-Puppenspiel
16.00 Sport aktuell
– Friedensfahrt 1986
11. Etappe: Halle – Karl- Marx-Stadt
Direktübertragung
– Motorsport, Teterower Bergringrennen
dazw. gegen
17.00 Nachrichten
18.35 Gewinnzahlen
18.45 Programmvorschau
18.50 Schweinchen Zappelbeinchen Abendgruß
19.00 Tele-Lotto
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera
20.00 Polizeiruf 110
„Parkplatz der Liebe"
21.10 Wohnungen zum Wohlfühlen
Günther Skrzypek, Obermeister im Wohnungsbaukombinat Potsdam, Abgeordneter der Volkskammer
21.25 Sehnsucht ohne Ende
Englischer Spielfilm
23.05 Aktuelle Kamera
23.20 Heut gehn wir ins „Maxim"
Internationale Artistik aus dem Budapester Varieté
23.45 Gewinnzahlen

(II)

10.55 Siehste, bei uns im 2.
11.00 Das Märchen von Gottfried dem Sieger
Poln. Fernsehfilm
12.10 Ludwig Richter
Der Illustrator und Maler in Selbstzeugnissen
12.45 Die Wiener Sängerknaben
Joseph Haydn:
Große Orgelmesse Es-Dur
Übertragung vom IV. Internationalen Festival der Knabenchöre
Poznań 1986
13.30 WM im Boxen
1. Finale

Für Freunde der russischen Sprache
(bis 17.40 Uhr)
15.30 Das Kollier von Charlotte (1)
Dreiteil. sowjet. Kriminalfilm
16.45 Spaziergang durch Orjol
Städteporträt
(Mit Untertiteln)

Landwirtschaftssendungen aus dem Hörfunkprogramm

Radio DDR I
12. bis 16. MAI
jeweils um
13.10 Fünf Minuten Agrarpolitik

Weiter empfehlen wir:
Stimme der DDR
12. MAI
21.05 Tanzlokal der guten Laune
15. MAI
19.12 Die Beat-Kiste
Radio DDR I
13. MAI
20.05 30 Jahre Rundfunk-Tanzorchester Berlin
Radio DDR II
14. MAI
20.45 Franz Liszt
Das Liederschaffen
17. MAI
20.00 Prager Frühling 1986
Originalübertragung aus dem Smetanasaal Prag
Berliner Rundfunk
12. MAI
20.00 Rätselrunde für Opern- und Konzertfreunde
14. MAI
20.45 Berliner Weisen

16.55 Lerchen, kommt herbeigeflogen
Unterhaltungssendung
(Mit Untertiteln)
17.30 Der Kater mit der Wundermütze
Trickfilm
(Mit Untertiteln)
17.40 Siehste, bei uns im 2.
17.45 Nachrichten
17.50 Schweinchen Zappelbeinchen Abendgruß
18.00 ✧ Phantastische Abenteuer (2)
„Das Geheimnis des Vulkans"
18.25 Unter Indianern, Lappen und Beduinen (14)
„Bei Rentierzüchtern jenseits des Polarkreises"
18.52 Siehste, bei uns im 2.
18.55 Nachrichten
19.00 Schön war unser Fest
Höhepunkte vom Fest des Lernens

Lachen mit: Woody Allen
20.00 ✧ Broadway Danny Rose
Filmkomödie
21.20 Giuseppe Verdi:
Ouvertüre zur Oper „Die sizilianische Vesper"
21.30 Aktuelle Kamera
22.00 WM im Boxen
2. Finale
gegen
24.00 Gewinnzahlen der Woche

FESTSTEHENDE SENDUNGEN
Von Montag bis Freitag

(I)
9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
16.50 Medizin nach Noten
(außer Montag und Mittwoch)
17.00 Nachrichten
17.10 Gewußt wie
18.45 Programmvorschau
(außer Montag und Donnerstag)
18.50 Unser Sandmännchen
(außer Montag)
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera

(II)
17.30 Siehste, bei uns im 2.
(außer Donnerstag)
17.35 Medizin nach Noten
(außer Mittwoch und Donnerstag)
17.45 Nachrichten
(außer Donnerstag)
17.50 Unser Sandmännchen
18.52 Siehste, bei uns im 2.
(außer Mittwoch und Donnerstag)
18.55 Nachrichten
21.30 Aktuelle Kamera

✧ Schwarzweiß-Sendungen

Er nennt es Höhenflüge

Elektromonteur Manfred (23) ist ein gesunder junger Mann. Nach zehn Jahren Schule erhielt er eine Lehrstelle, wie das selbstverständlich ist in unserem Land. Sein Arbeitsplatz war gesichert. Was weiter aus ihm werden würde, hing allerdings auch von seinem Willen und seiner Tatkraft ab. Die lenkte der junge Mann jedoch eines Tages leider in die falsche Richtung.

Zunächst wollte er als Fensterputzer das große Geld verdienen, dann lieber wieder in seinem Beruf arbeiten. Mit einem Male unterließ er aber den redlichen Broterwerb völlig. Fortan sollte das Scheckheft für ihn das Tischleindeckdich sein.

Zunächst kaufte er einen gebrauchten Trabant, den er mit einem ungedeckten Scheck bezahlte. Auch ein Motorrad wollte er haben. Dessen Verkäufer bekam ebenfalls nur blankes Papier.

Manfred ißt gern, vor allem in Restaurants, die eine gute Küche führen. Dort füllte er Schecks aus und ließ sich mitunter noch Geld herausgeben. (Hier verstießen die Kellner gegen die Anordnung über den Scheckverkehr.) Um seinen Bargeldbestand zu vergrößern, hob er mehrmals 500 Mark ab. Auf diese Art

AUS DEM GERICHTSSAAL

und Weise hatte er unrechtmäßig eine ziemlich hohe Summe verschleudert.

Manfred spricht von Höhenflügen, die ihm Freude gemacht hätten. „Es ist schön einzukaufen, ohne lange zu überlegen, ob man sich das leisten kann." An seinen Unredlichkeiten waren nach seiner Meinung andere schuld. Die Freundin beispielsweise hatte andauernd Geld für den gemeinsamen Haushalt, für das gemeinsame Kind von ihm verlangt. „Das ist mir auf die Nerven gegangen, da habe ich ihr eine gelangt. Das hat man mir als tätliche Beleidigung ausgelegt."

Nein, Unterhalt habe er nicht gezahlt, wovon denn, er habe doch seine Stelle gekündigt.
Warum?
„Weil man mir laufend vorwarf, ich würde meine Arbeitszeit nicht auslasten."

Eine Zeitlang lebte er von Nebentätigkeiten, auch von einer Vogelzucht, pumpte Leute an. „Dann kam ich auf die Idee, von meinen Schecks Gebrauch zu machen."

Ob er nicht gewußt habe, daß man nur abheben könne, was eingezahlt worden sei?
„Doch. Aber mir war alles egal. Ich hatte meine Freundin verloren, mein Kind durfte ich nicht sehen. Ich war am Ende. Ich hoffte, daß sich irgendwie schon alles klären würde."

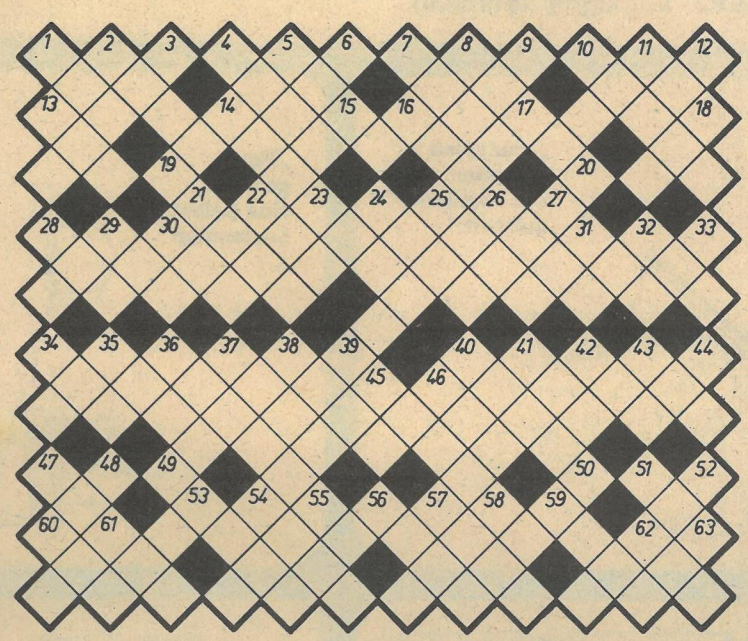
Manfred hat sich in 29 Fällen an sozialistischem und privatem Eigentum vergangen. Daß er sich dafür vor der Strafkammer verantworten mußte, konnte er sich doch denken.

Zur Sprache kam auch, daß er in seinem Haus ein älteres Ehepaar tyrannisierte, vor allem den kranken Mann gemein beschimpft hatte. „Die haben sich andauernd aufgeregt, daß ich angeblich die Türen schmeiße. Da habe ich mal die Sicherung herausgedreht. Denen sollte ein Licht aufgehen."

Es wäre nützlich, Manfred würde dieses Ziel ansteuern. Zeit zum Überlegen hat er nun. Das Kreisgericht verurteilte den Angeklagten zu einer Freiheitsstrafe von einem Jahr und sechs Monaten. Er hat Schadenersatz zu leisten.

Werner Hellmuth

Gekreuzte Wörter



Nach rechts unten: 1. witziger Einfall, 2. Astrolog Wallensteins, 4. sagenhafte Königin von Sparta, 5. Festkleidung, 7. Papageienart, Pinselzüngler, 8. Hauptwallfahrtsort der Mohammedaner, 10. See in Finnland, 11. griechischer Buchstabe, 13. persische Rohrflöte, 14. erstmals für die landwirtschaftliche Produktion genutzter Boden, 16. Mode, feine Lebensart, 19. Laubbaum, 22. frühere französische Münze, 24. Grafschaft in Südostengland, 25. oberer Teil der Lithosphäre, 27. gut spaltbares Mineral, 28. metallhaltiger Bodenschatz, 29. Literaturgestalt bei E. Strittmatter, 30. Vorfahr, 32. Honigwein, 34. Lotterieanteilschein, 35. eine der griechischen Göttinnen der Künste und Wissenschaften, 36. medizinischer Betreuer von Sportlern, 37. Mühlensandstein, 38. Stahlplatte zur Blechbearbeitung, 39. bakterielle Schweinekrankheit, 40. Hebelarm am Steuer von Segelschiffen, 41. spanischer Küstenfluß, 42. altes russisches Getreidemaß, 43. Teil der Woche, 46. Frauenstimmlage, 47. Kultgegenstand bei Naturvölkern, 49. Stadt im Nordosten Brasiliens, 51. europäische Hauptstadt, 54. Fischfett, 56. Stadt im Westen Belgiens, 57. Zahl, 59. dünnes Gewebe, 60. jugoslawische Bergbaustadt in Serbien, 62. große Tür.
Nach links unten: 2. Nebenfluß der Wisla, 3. Wasserstandsmesser, 5. besonders begabter Mensch, 6. Obstschädling, 8. Fahrrad mit Motor, 9. DDR-Bezirk, 11. Vater eines sagenhaften Riesengeschlechts, 12. Skulptur im Naumburger Dom, 15. Berg im Südosten der DDR, 17. Kopfunterlage, 18. Wesen, Natur, 20. Bewohner eines Erdteils, 21. Speisewürze, 23. Arbeitsentgelt, 24. Wasch- und Umkleideraum der Bergleute, 26. natürliche oder künstlich angelegte Barrikade, 29. kleine Ansiedlung, 31. Drehpunkt der Erdachse, 32. britische Insel in der Irischen See, 33. Satz zusammengehöriger Dinge, 35. chemische Maßeinheit für die Stoffmenge, 36. Fruchtbrei, 37. Brennstoff, 38. giftiges Halbmetall, 40. Taufzeuge, 41. Vorname eines Schalksnarren, 42. Zeitraum von fünf Tagen, 43. Kehre, Wende (Luftf.), 44. Kurort, 45. Musikstück für acht Instrumente, 48. Laut, 50. Billardstoß, 52. asiatische Wasserrose, 53. griechischer Kriegsgott, 55. Salz der Harnsäure, 56. wundertätige Schale, 58. Stimmzettelbehälter, 61. Hinweis, Rat, 63. niederländischer Maler (1519 – 1576).

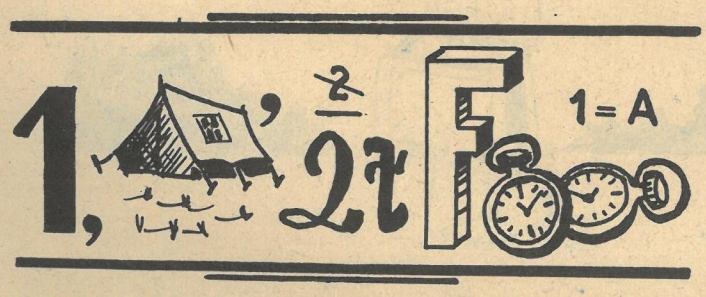
Kreuzworträtsel ohne Blindfelder

●	A	B	C	D	E	F	G	H
1								
2								
3								
4								
5								
6								
7								
8								
9								
10								
11								
12								

Die Blindfelder sind vom Rater selbst an der richtigen Stelle in die Figur einzusetzen. Ihre Anzahl ist in Klammern angegeben.
Waagerecht: 1. Weltnachrichtenagentur (2), 2. Umstandskrämer (1), 3. chemisches Element, Nichtmetall (2), 4. Fenster- oder Türverschluß (1), 5. Fluß in Peru (3), 6. Funkmeßverfahren (2), 7. Rätsellöser (2), 8. latein.: Kupfererz (3), 9. Waldvogel (1), 10. Epoche (ä=ae) (2), 11. Säulendeckplatte (1), 12. Darstellungsweise (2).

Senkrecht: A Blechblasinstrument – radioaktives chemisches Element (2), B Orchideenknolle (4), C Schimmelpilz – Richterkollegium (2), D Studienform an Hochschulen (3), E Sitz des Bürgermeisters (3), F Werkzeug – Prüfung, Versuch (2), G Nachkomme (4), H aufrecht stehende Grabtafel – Versammlungsraum (2).

Bilderrätsel

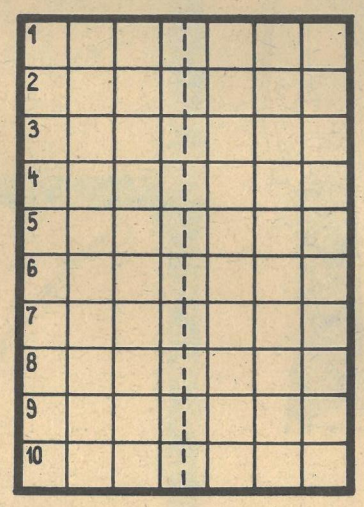


Das Bilderrätsel ergibt einen Begriff aus dem Straßenradrennsport.

Bitte mischen

Tadel – Rille – Perle – Renk – Nepal – Sesam – Rente – Regal – Rinde – Riege – Enkel – Nadir – Laser – Saum – Stern.
Die Buchstaben der Wörter bitte mischen, so daß neue Wörter entstehen. Die neuen Anfangsbuchstaben, fortlaufend gelesen, nennen einen Roman von Dumas.

Füllrätsel



1. Sportart, 2. Gemüsepflanze, 3. Bildteppich, 4. sportlicher Wettbewerb, 5. Alpenpaß, 6. niederländischer Seefahrer, (1550 – 1597), 7. europäische Hauptstadt, 8. Nagetier, 9. Weinschenke, 10. Kreisstadt im Nordböhmischen Bezirk der ČSSR.

Die Buchstaben in den gestrichelten Mittelfeldern ergeben, von oben nach unten gelesen, den Namen für eine Gattung windblütiger Ruderalpflanzen.

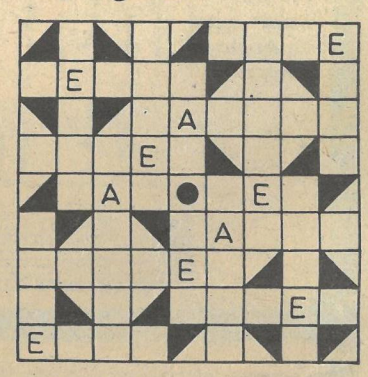
Wortwechsel

M	A	R	I	O
H	O	C	K	E

Suchbild

**„Huhu, Teufelchen, hier bin ich!"
Wo ist der Kasperle?**

Kreuzgitter



1. Halsteil an Kleidungsstücken, 2. Tierkreiszeichen, 3. Verwandte, 4. banktechnischer Begriff, 5. Handlung, 6. größte Drüse, 7. hinterindischer Langarmaffe, 8. Radumfassung, 9. Fahrzeugdefekt, 10. aromatisches Getränk, 11. einjähriges Fohlen, 12. Postsendung, 13. Warengestell mit Fächern, 14. Badezelle, 15. Schriftstück, 16. altrömisches Längenmaß, 17. Süßwasserfisch, 18. Saugwurm, 19. Südfrucht, 20. Fischereifahrzeug.

Auflösungen aus Nr. 18

Kreuzworträtsel zum Selbstbauen:
Waagerecht: Buchsbaum, Order, Ferse, Saal, Riel, Angel, Ios, Rogen, Main, Turon, Sole, Mai, Ratiné, Reling, Lore, Pate, Lizenz, Bikini, See, Illo, Stirn, Base, Salto, Ade, Kenia, Tran, Maat, Athen, Robbe, Rezeption.
Senkrecht: Arena, Besen, Ural, Helium, Barsoi, Ufer, Melos, Assel, Amaryllis, Gift, Oran, Gobi, Neuguinea, Anona, Petit, Ile, Erz, Rab, Lek, Zoll, Neid, Iran, Stanze, Eremit, Laute, Otter, Beton, Silbe, Orne, Karo.

Raten und Rechnen:

4928	–	2077	=	2851
:		–		
154	+	2057	=	2211
32	×	20	=	640

Kreuzworträtsel:
Waagerecht: 1. Aster, 6. Ion, 8. Stendal, 11. Tag, 12. Ero, 13. Ren, 15. Heu, 17. Element, 19. Ter, 20. Hotel.
Senkrecht: 2. Sieg, 3. Ton, 4. Ende, 5. Ast, 7. PLO, 9. Tadel, 10. Arsen, 13. Ree, 14. Neto, 15. Here, 16. Uta, 18. Met.

Silbensuche:
Wer etwas nicht klar zeigen will, pflegt sich auf Worte zurückzuziehen.

Vorsetzrätsel:
Pegel, Falter, Eloge, Fahne, Funke, Emission, Recke, Mast, Igel, Nacht, Zaster, Estrich.
Pfefferminze.

Silbenkreuzworträtsel:
Waagerecht: 1. Twenter, 3. Lotse, 4. Rakete, 6. Riegel, 8. Kartuli, 10. Holland, 11. Barkarole, 14. Banderole, 16. Diner, 17. Sodale.
Senkrecht: 2. Terra, 3. Lotterie, 5. Dakar, 7. Gelderland, 9. Tunika, 10. Holle, 11. Barchent, 12. Rochade, 13. Eule, 14. Banner, 15. Romilda, 16. Dipol.

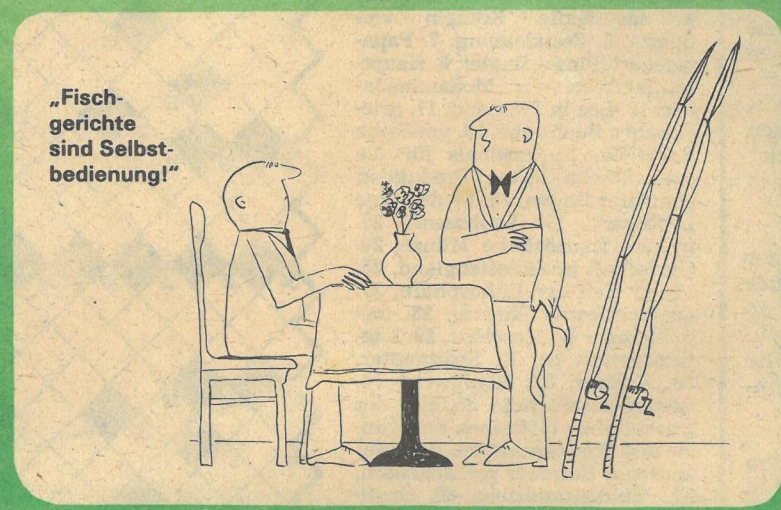
Kreuzgitter:
Waagerecht: Suslik (20), Klops (11), Litera (8), Augit (3), Mara (16), Seta (7), Isére (12), Masern (19), Eifer (4), Eltern (15).
Senkrecht: Salami (13), Satire (6), Ikra (1), Klaus (18), Aplit (5), Gelege (14), Tannin (9), Aspik (2), Armee (17), Earl (10).

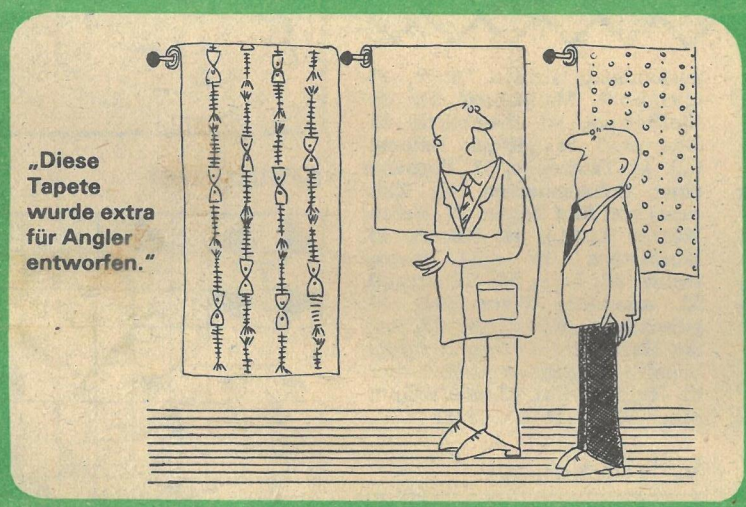
Suchbild:
Das Bild auf den Kopf stellen. Herr und Frau Igel sind am Bildrand zu finden.

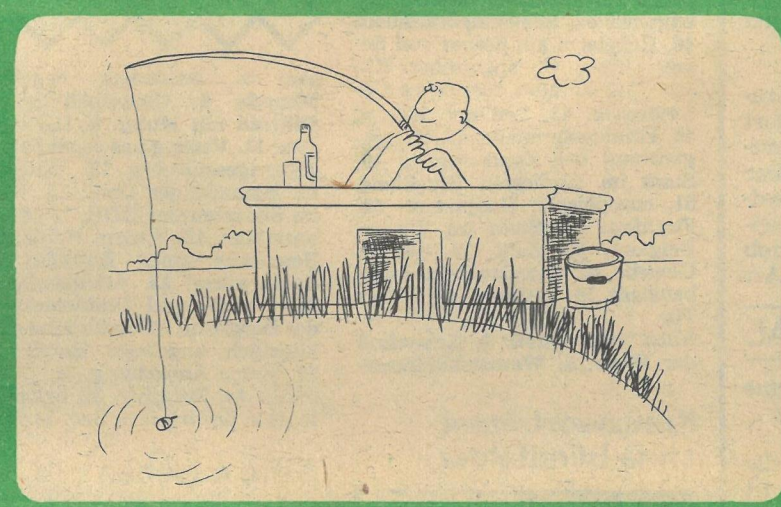
Wörter gesucht:
1. Salzwedel, 2. Jespersen, 3. Kollontai, 4. Achmatowa, 5. Kohlmeise, 6. Frankfurt, 7. Donatello, 8. Impressum, 9. Redakteur.
Erntefest.

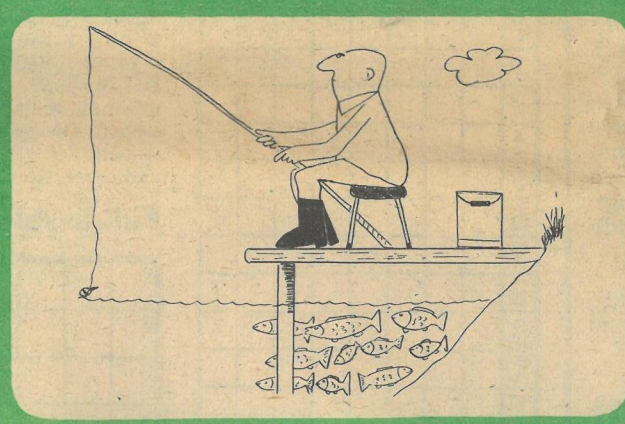
Magisches Quadrat:
1. Artel, 2. Raabe, 3. Talon, 4. Eboli, 5. Lenin.

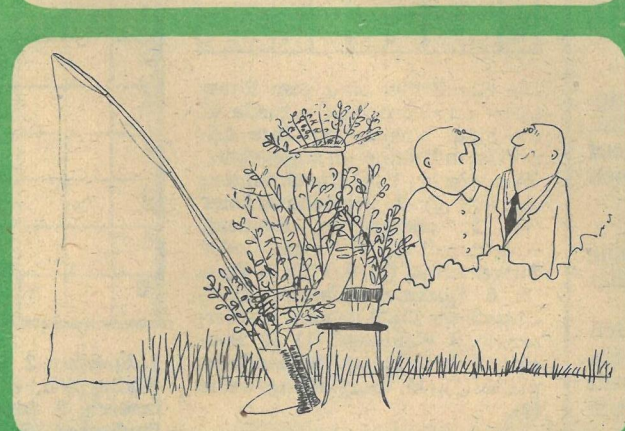
Fischgerüchte von Egon Neumann

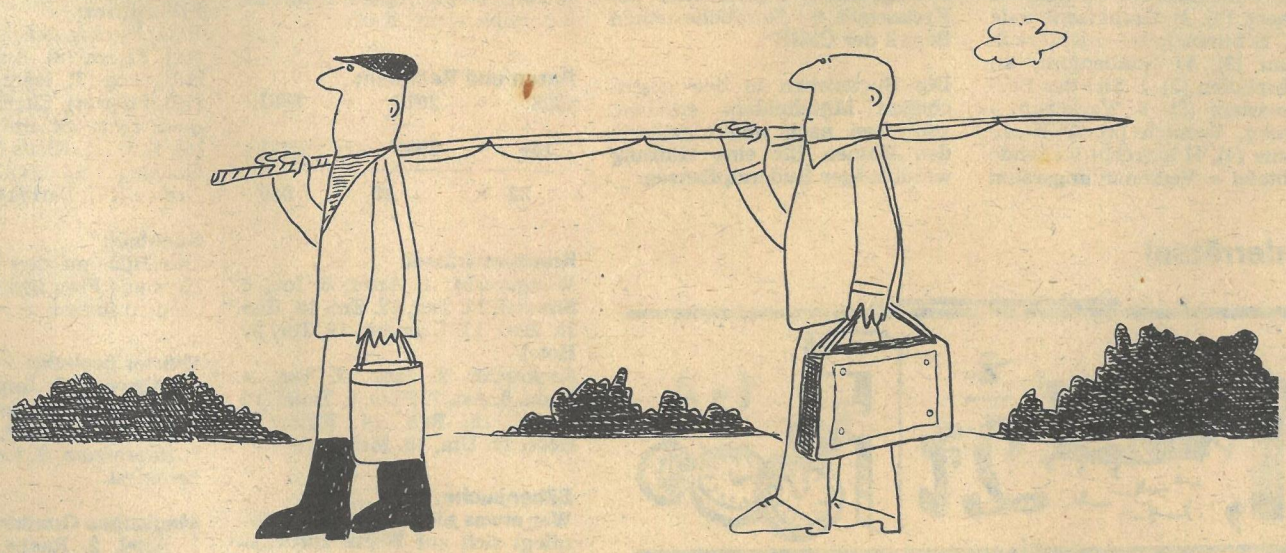












AN DER WITZ THEKE

„Verzeihung, heißen Sie zufällig Müllermeier?"
„Müllermeier schon, aber nicht zufällig."

■

Zwei Mädchen auf dem Schulhof:
„Ätsch, ich weiß, wie man Kinder kriegt."
„Und ich weiß sogar, wie man keine kriegt!"

■

An der Zirkuskasse: „Bitte zwei Eintrittskarten!"
„Wir haben nur noch Stehplätze."
„Dann bitte zwei nebeneinander."

■

Er: „Liebling, weißt du, was ich in deinen Augen lese?"
„Was denn, mein Schatz?"
„Du sehnst dich danach, mich zu heiraten!"
„Analphabet!"

■

Der Jubilar wird an seinem 80. Geburtstag gefragt, worauf er sein gesundes Aussehen zurückführe. „Ja, wissen Sie, das ist so: Jedesmal, wenn meine Frau mit mir zankte, nahm ich meinen Hut vom Haken und ging spazieren. So war ich über fünfzig Jahre meines Lebens an frischer Luft!"

■

„Meine Arbeitskollegin sagte mir, daß ihr Gatte sie morgens immer zärtlich drückt und mit einem Kuß verabschiedet. Du machst das nie!"
„Was du nur hast, ich kenne die doch gar nicht!"

■

Im Zirkus tritt ein Reiter auf. Frank zu Jens: „Donnerwetter, der kann reiten! Sitzt auf dem Rücken, hängt seitlich und sogar unter dem Bauch…!"
Jens: „Ist doch keine besondere Kunst, in meiner ersten Reitstunde habe ich das auch gemacht!"

■

„Erzähl mir von den Eroberungen Karls des Großen", sagt der Lehrer in der Klasse. Susanne, verlegen: „Aus seinem Privatleben weiß ich leider nichts."

■

Ein Ehepaar übernachtet im Hochgebirge. In der Nacht weckt die Frau ihren Mann und fragt: „Hörst du, wie der Föhn rauscht?"
„Unsinn", knurrt er verschlafen, „wer wird sich denn mitten in der Nacht die Haare trocknen!"

■

„Meine reizende Strandbekanntschaft hat mich täglich mit Sonnenöl massiert. Am Ende war ich grün und blau."
„Grün und blau?"
„Ja, ihr Gatte kam plötzlich und hat uns überrascht."

■

Eine Katze kommt in eine Bar und bestellt einen doppelten Wodka. „Tut mir leid, für Katzen haben wir nur Milch", sagt der Barmixer.
„Aber warum muß es denn unbedingt ein doppelter Wodka sein?"
„Man hat mir gesagt, daß ich danach einen Kater bekomme."

■

„Das verstehe ich nicht", sagt die junge Frau zu ihrem Mann, „am Montag hat dir mein Sauerkraut geschmeckt, am Dienstag hat es dir geschmeckt, am Mittwoch mochtest du es, am Donnerstag auch. Und heute, am Freitag, kannst du es plötzlich nicht ausstehen!"